

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII, Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Sonntag, 8. Mai 1938

Nr. 108

Aus dem Inhalt:

Hitler garantiert die Alpengrenze

Eröffnung der Genossenschaftstagung

Für eine neue Regierung

Versammlungsverbot aufgehoben

Freundschaftlicher Rat der Westmächte Die Gesandten bei Krofta / Keine konkreten Vorschläge

Prag. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Kamil Krofta empfing Samstag nachmittags den britischen Gesandten in Prag, S. C. Rowton, welcher dem Minister des freundschaftlichen Interesses und der Bereitschaft der britischen Regierung versicherte, der tschechoslowakischen Regierung bei ihrem Bestreben behilflich zu sein, die deutsche Frage in der Tschechoslowakei durch Erfüllung vernünftiger Forderungen der deutschen Bevölkerung im Geiste der Erklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain vom 24. März d. J. zu lösen.

Eine ähnliche Intervention beim Minister Dr. Krofta führte auch der französische Gesandte De Lacroix durch, wobei er sich namens seiner Regierung für eine solche Lösung der deutschen Frage in der Tschechoslowakei einsetzte, welche mit der Integrität des Staates vereinbar wäre.

Die beiden Gesandten sprachen die Erwartung ihrer Regierungen aus, daß die tschechoslowakische Regierung in dem angegebenen Rahmen bei der Lösung dieser Frage bis an die äußersten Grenzen ihrer Möglichkeiten gehen werde.

Am Vormittag hatte der Vorsitzende der Regierung, Dr. Šedláček, im Ministerratspräsidium den Außenminister Dr. Krofta empfangen, der von der Konferenz des Ständigen Rates der Kleinen Entente in Sinaia zurückgekehrt ist. Die Unterredung betraf die Ergebnisse dieser Konferenz und war auch den angekündigten Besuchen des englischen und französischen Gesandten in Prag beim Außenminister gewidmet.

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Krofta wird im Außenaußenausschuss der beiden Kammern etwa um den 20. Mai ein Exposé über die internationale Lage erstatten.

Der Besuch des englischen und französischen Gesandten beim Außenminister Krofta hatte, wie wir erfahren, den Zweck, der Tschechoslowakei den freundschaftlichen Rat zu geben, alles zu tun, um das Verhältnis der nationalen Mehrheit zu den Minderheiten zu regeln und es dabei an Entgegenkommen insbesondere gegenüber dem Sudetendeutschen nicht fehlen zu lassen, wobei die Konzessionen nur so weit gehen sollen, als es die Souveränität der Tschechoslowakei zuläßt. Konkrete Forderungen haben weder

England, noch Frankreich gestellt, sie überlassen den Inhalt der Regelung der Regierung der Republik. In Berlin haben die beiden Mächte zur Mäßigung geraten, wobei England seine Interessiertheit an den mitteleuropäischen Dingen betonte.

Auch in Berlin englische Intervention

Berlin. (Reuter.) Der britische Botschafter Sir Neville Henderson besuchte Samstag vormittags das Auswärtige Amt, wo er vom Unterstaatssekretär Wermann empfangen wurde. Es verlautet, daß der Besuch mit den Londoner Beratungen der englischen und französischen Staatsmänner in Angelegenheit der Tschechoslowakei im Zusammenhang steht.

Wie weiter gemeldet wird, hat Botschafter Henderson die deutsche Reichsregierung über den Schritt unterrichtet, den die britische Regierung Samstag nachmittags in Prag zu dem Zwecke unternimmt, um eine friedliche Lösung der Frage der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei zu erzielen.

Gut sozialdemokratisch — gut deutsch!

Einen alten, beim Bürgerturn aller Nationen sehr beliebten Trick gebraucht die SdP, wenn sie ihren Wahlkampf, wie die „Sonderausweisungen des Hauptamtes für Propaganda“ betreiben, wie auch ihre Zeitungen bereits zeigen, ausschließlich führen will als Kampf des Deutschentums gegen die „nichtdeutschen“ Sozialdemokraten, gegen die „Vollverräter“. So war es schon immer in deutschen Ländern, seit die Sozialdemokratie Wahlgegnerin des Bürgerturns ist: Die Sozialdemokraten werden als Nationalfeinde erklärt, aus der Nation ausgeschlossen, als deutsch wird nur anerkannt, wer antisozialistisch wählt.

Freilich, diesmal spricht einer, der seinen Worten gleiches Gewicht beimessen zu können glaubt wie Wilhelm II., der die „Sozialdemokraten „waterlandslose Gejellen“ nannte. Wilhelm stützte sich auf die Macht des deutschen Staatsapparates — Henlein weiß diese Macht stützend in seinem Rücken, er wäre ohne die Macht des nationalsozialistischen Staates nie Parteiführer geworden, ohne sie gäbe es nicht die Gleichschaltungspflicht, die das Sudetendeutschentum erfährt hat. So glaubt auch er, nach einem nicht unberühmten Rufier, die Sozialdemokratie aus der Nation ausschließen zu können, magt seine Partei sich an, jeden als undeutsch zu erklären, der nicht für die sudetendeutsche Partei stimmt.

Es ist wahr: Henlein hat eine große Partei zusammengedrückt. Es ist wahr: außer der deutschen Sozialdemokratie gibt es keine des Widerstandes, des entschlossenen Kampfes gegen den Gleichschaltungszwang fähige deutsche Partei, neben ihr kaum noch da und dort kleine bürgerliche Gruppen. Aber wie ist denn diese große Partei geworden? Weil nun wirklich alles sich nach der Totalität sehnt, nach Verzicht auf eigenes politisches Denken, nach Aufgeben jeglicher eigener Meinung, nach Unterordnung, nach Schachtelstiefeln und Uniform, nach Judenhaß und Neubeidenamt oder „deutschem Christentum“, nach militärischer Ausrichtung der Leib und Gleichschaltung der Gehirne? Nein! Seit allem Anfang war wichtiger als das, was die SdP-Medner in der Öffentlichkeit sagten, die drohende Flüsterpropaganda, die unermüdlich durch das Land getragene drohende Verheißung: „Es kommt der Tag!“, „Hitler wird kommen!“, „Heuer die Saat — die Sudeten übers Jahr!“ — und so wurde die sehr menschliche, aber doch wahrlich nicht als besondere Tugend zu preisende Angst der vielen, die eigentlich werdende Kraft, die wachsende Masse, die trieb die SdP die Massen zu! Nach der Annexion Österreichs entstand doch geradezu eine Panik: „Jetzt ist es gewiß, daß Hitler auch zu uns kommt! SdP rettet!“ Nicht jene Eigenschaften, die wir, weil sie wertvolle menschliche Eigenschaften sind, immer auch als wahrhaft deutsche Eigenschaften werteten: nicht Gewinnstreue, Velmennernut, Tapferkeit, Wahrheitsliebe, Menschlichkeit führten der SdP die vielen zu. Sie wurde groß durch die aus Friedrich II. stammenden preußischen Methoden, durch Gewalt und Drohung mit der Gewalt, durch Zurückverweigerung und freilich auch durch Erzeugung von Untertanen, von Anechtsgewinnung. Und diese Partei magt sich an, im Namen des Deutschentums zu sprechen! Sie erfährt sich, im Namen des Deutschentums die deutsche Sozialdemokratie zu bekämpfen, deren ganze Geschichte die eines nie endenden Kampfes für Leben, Recht und Kultur der deutschen Arbeiter ist!

Davon braucht Henlein nichts zu wissen, denn er ist ein Nationalist. Für ihn ist der sudetendeutsche Arbeiter nur Objekt der Politik und er interessiert ihn nur insoweit, als er hier auf die größten, ja auf unüberwindliche Schwierigkeiten der Gleichschaltung stößt. So ist's nicht anders möglich, als daß die Nazi in den Sozialdemokraten die Feinde schlechthin sehen! Nicht in den Tschechen! Denn unter den Tschechen gibt es Geistesverwandte, mit denen sich die SdP zu verständigen hoffen kann. Mit den tschechischen Nationalisten gegen die deutschen Arbeiter! Auch die tschechischen Nationalisten sind ja bereit, mit

Ph. Noel Baker in Prag

Voraussichtlich Versammlungen in Komotau, Warnsdorf und Trautenau

Montag nachmittags trifft, im Flugzeug von London kommend, der bekannte Parlamentarier und Außenpolitiker der englischen Arbeiterpartei, Philip Noel Baker, mit seiner Gattin in Prag ein. Baker wird noch am selben Abend in einer gemeinsamen Veranstaltung der demokratischen Klubs „Britomst“ und „Die Tat“ über das Thema „England und Mitteleuropa“ sprechen. (Weitere Redner: Abgeordneter Jaksch und Chefredakteur Dr. L. Šedráček.) — Baker wird einige Tage seines Aufenthaltes in der Tschechoslowakei dem Besuche unserer sudetendeutschen Gebiete widmen. Voraussichtlich ist vorgesehen, daß Baker in Komotau, Warnsdorf und Trautenau zu unseren Arbeitern und ihren Vertrauensmännern sprechen wird.

Belgischer Außenpolitiker in Prag

Der bekannte außenpolitische Redakteur des Brüsseler sozialdemokratischen Peuple, Say (Zeras), dessen Aufsätze über mitteleuropäische Probleme wir wiederholt zitierten, ist Freitag zu politischen Studienzwecken in der Tschechoslowakei eingetroffen. Say wird im Rahmen seiner informativen Besprechungen auch Gelegenheit haben, in den deutschen Gebieten mit unseren Organisationen in Rührung zu treten.

Valencia bombardiert

Valencia. Hydroavione der Aufständischen bombardierten Samstag vormittags den Hafen von Valencia. Bisher wurden 8 Todesopfer und 15 Verletzte festgestellt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Der amtliche Frontbericht von Freitag meldet: An der Ostfront beschränkte sich die Tätigkeit auf folgenloses Gewehr- und Geschützfeuer. An der Levantefront halten unsere Truppen mit außerordentlicher Fähigkeit und großem Mut dem Druck der Rebellen in den Abschnitten Añit und Añit stand. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Schwere Italienische Verluste

Die Verluste der italienischen Freiwilligen in Spanien seit Beginn der Aragon-Offensive am 9. März bis zum 30. April werden mit 611 Gefallenen (darunter 67 Offiziere) und 2418 Verletzten (darunter 197 Offiziere), 11 Vermissten und 3 Gefangenen, insgesamt also mit 3041 Mann angegeben. Die Presse unterstreicht, Italien sei stolz auf diese Männer, die ein Opfer zum Siege am Ebro beigetragen hätten.

Auf zum Wahlkampf!

Die Regierung hat die Bevölkerung in einer großen Anzahl von Gemeinden zu einer Wahlentscheidung aufgerufen. Trotz den außerordentlichen Verhältnissen, unter denen dieser Wahlgang stattfinden wird, stellt sich die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei zum Kampfe. Sie ruft die arbeitende Bevölkerung und alle demokratischen Menschen des sudetendeutschen Volkes auf, am Wahltage ein Bekenntnis zu den Grundprinzipien der Demokratie und der Menschlichkeit, ein Bekenntnis zum nationalen Frieden auf der Basis der Gleichberechtigung der Völker, ein Bekenntnis zur sozialen Gerechtigkeit und zur europäischen Verständigung abzulegen!

Die deutsche Sozialdemokratie wird den Wahlkampf in erster Linie gegen die nazistische Verheißung der sudetendeutschen Bevölkerung führen. Der schon so oft durch die Flüsterpropaganda angekündigte und von den sudetendeutschen Nationalisten sehnsüchtig erwartete faschistische Angriffskrieg in Mitteleuropa ist — dank der Wachsamkeit der westlichen Demokratien — zu einem halbschmerzlichen Abenteuer gestempelt und dadurch verhindert worden. Mächtig regen sich in Europa die demokratischen sozialistischen Gegenkräfte, welche keinen weiteren Triumph des Faschismus, keinen Ueberfall auf kleine Staaten und Völker mehr dulden wollen.

Die deutsche Sozialdemokratie kämpft als eine tapfere Vorhut des europäischen Friedens- und Freiheitskampfes auf dem Boden der demokratischen Republik für einen Sieg der Vernunft in der sudetendeutschen Bevölkerung. Sie wird den Gleichschaltungspolitikern einen grandiosen Kampf liefern und ihnen beweisen, daß ihre Pläne dazu verurteilt sind, an dem eisernen Widerstand demokratisch-sozialistischer Erfindung zu scheitern.

Jede Stimme, die am Wahltage für die Kandidaten der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei abgegeben wird, ist ein historischer Beitrag zur Abwehr der Kriegsgefahr, zur Rettung der Freiheit und des Friedens, zum Wiederaufbau eines neuen Europas der sozialen Gerechtigkeit und des friedlichen Zusammenlebens gleichberechtigter Völker.

Schon zeichnen sich die Umrisse eines großen nationalen Friedens zwischen Deutschen und Tschechen ab; es reift endlich so das Werk, das in mühsamer Arbeit die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in zwei Jahrzehnten vorbereitet hat.

Wir rufen die sturmbekehrten Kadern der sudetendeutschen Arbeiterbewegung, wir rufen alle aufrechten, demokratischen Sudetendeutschen, mit uns den Wahltag zu einem großen Bekenntnistag für Frieden und Freiheit zu gestalten!

Ihren deutschen Gefinnungsgenossen gegen die Arbeiter zu gehen. Auch im deutsch-tschechischen Problem offenbaren sich für den Tieferschauenden zwar sehr eigenartige, aber durchaus begriffliche Gemeinsamkeiten der Chauvinisten auf beiden Seiten...

Was war die subetendeutsche Arbeiterschaft, ehe der Sozialismus zu ihr kam, ehe sie sich ihre Organisationen baute, ehe sie sich unter den Fahnen der Sozialdemokratie zum Kampfe zusammenschloß? Sie war verelendet, kulturlos, kein Hoffnungsstern leuchtete über dem Armutsleben der Arbeiter. Lang die Arbeitszeit, niedrig die Löhne. Nicht selten lebten mehrere Familien zusammengepfercht in einem Wohnraum. Für den deutschen Bürger, der schon damals ein „auter Deutscher“ war, war die Arbeiterschaft „Vöbel“.

Das die deutsche Sozialdemokratie in kultureller Beziehung geleistet hat, was sie getan hat, um deutsche Arbeiter und deutsche Kultur zueinander zu führen, bleibt unvergänglich.

Die deutsche Sozialdemokratie hat — und gleiches hat die Sozialdemokratie jeder Nation geleistet — Besonders vollbracht, und damit zog sie den Haß, den unbilligbaren Haß des Unternehmertums auf sich: sie hat aus jenen Arbeitern, die sie für sich zu gewinnen vermochte, selbstbewußte, aufrechte, kämpferische, wahrheitsliebende, freiheitssehnsüchtige Menschen gemacht, Individualitäten — Menschen also, die für den Nationalismus, die für eine Gleichheitsbreiwarei nicht zu brauchen sind, weil sie sich nicht beugen, nicht kommandieren lassen, ihr Ich nicht preisgeben!

Ja, das ist die große Leistung der Sozialdemokratie — eine Tat für die Nation! Denn wir sehen nicht die Größe der Nation in der Unterwürfigkeit und Demut aller gegenüber irgendeinem, der plötzlich erklärt, Führer der Nation zu sein — und dünkt eine Nation um so größer, je mehr Individualitäten sie hat, je reicher sie an aufrechten, selbstbewußten Menschen ist.

Entwicklung der Persönlichkeit ist um so eher möglich, ist um so mehr Menschen möglich, je freier ein Volk ist — je vollkommener die

Demokratie ist. Deshalb — und aus vielen anderen Gründen — hat die Sozialdemokratie immer für die Demokratie gekämpft. Und weil es ihr allzeit heiligster Ernst war mit der Emporführung der Massen zur Kultur, stand sie immer in vorderster Reihe des Kampfes um die Freiheit der Schule, um die Verbesserung des Unterrichts, um die Vervollständigung der Lehrer!

Das ist unser Kampf für das Deutschtum: Kampf um die Aufrechterhaltung der Demokratie! Kein Volk von unterwürfigen Geführten! Ein frei sich selbst verwaltendes Volk! Ein Volk, das nicht von Führerlaunen sich seinen geschichtlichen Weg vorschreiben läßt, sondern ihn durch freien Entschluß selber bestimmt! Deshalb unser erbitterter Widerstand gegen die Gleichschaltung — als Deutsche leisten wir diesen Widerstand im Interesse unseres deutschen Volkes!

Das Interesse des deutschen Volkes ist nicht identisch mit dem Interesse der deutschen Kapitalisten! Sondern: um so kräftiger wird das subetendeutsche Volk sich entwickeln, je besser, je gründlicher das Arbeiterinteresse sich durchsetzt gegen das Kapitalisteninteresse! Dieses Arbeiterinteresse — das der subetendeutsche Arbeiter — erfordert aber wahrlich nicht, nach dem Muster des Dritten Reiches oder gar im Dritten Reich den Unternehmer zum allmächtigen Vertriebsführer, den Arbeiter zum gehorsamspflichtigen

Eröffnung der Genossenschaftstagung

Brag. Im Gebäude der Allgemeinen Pensionsanstalt wurde Samstag nachmittags der Verbandstag des „Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften“ vom Vorsitzenden Raimund Schreier mit der Begrüßung der Delegierten und der Gäste aus dem Inland und Ausland eröffnet.

Anwesend war in Vertretung des Fürsorgeministers Frau. Nečas Sekretärin Dr. Karásek, für den Internationalen Genossenschaftsbund dessen Generalsekretär Henry John May (London), für die englische Großhandelsvereinigungen in Manchester S. M. Gibson und R. Robinson, für den Britischen Genossenschaftsverband S. S. Hunt und A. A. Edwards, für den Schwedischen Genossenschaftsverband C. Källen und S. Stolpe, für die tschechische Genossenschaftsbewegung Emil Lutia und Waldmann, für die Zentralgewerkschaftskommission Anton Schäfer und Rudolf Vahr, für den Allgemeinen Angestelltenverband Kirchhof, für die Transportarbeiter Keren, ferner Vertreter der Betriebsräte der Gewerbetriebe und der Genossenschaftsangehörigen.

Unter allgemeinem Beifall beschloß man zunächst die Anwesenenden die Absendung eines Ergebenheits-Telegrammes an den Präsidenten der Republik.

Stehend hörte die Tagung dann den Nachruf des Vorsitzenden für den verstorbenen ersten Präsidenten der Republik T. G. Masaryk und für die in der Verichtszeit dahingegangenen Mitglieder der Genossenschaftsbewegung an.

Der Referent für Genossenschaftsfragen im Ministerium für soziale Fürsorge, Dr. Karásek, überbrachte sodann eine

Kundgebung des Fürsorgeministers:

Das Ministerium für soziale Fürsorge war und ist sich der großen Bedeutung der Genossenschaftsbewegung bewußt. Diese Bedeutung ist nicht nur durch die wirtschaftlichen Aufgaben begründet, sondern sie hat vor allem einen moralischen und ethischen Inhalt, denn die Genossenschaftsbewegung weckt den Sinn für die Gemeinschaft und verwirklicht die demokratischen Grundsätze auch in der Volkswirtschaft. Es ist notwendig, in aller Öffentlichkeit festzustellen, daß gerade in den fortschrittlichsten und kulturell höchst entwickelten Staaten die Genossenschaftsbewegung eine große Rolle spielt. Das Ministerium für soziale Fürsorge wird auch in Zukunft sorgsam darauf achten, daß die verkehrswirtschaftliche Entwicklung der Genossenschaften nicht unterbunden wird. Wie werden wir bulden, daß es dem arbeitenden Volk verwehrt wird, sich ankommenstufschichten, zur gemeinsamen wirtschaftlichen Selbsthilfe. (Lebhafte Beifall.)

„Gefolgsmann“ zu machen — es erfordert die Unabhängigkeit des Arbeiters vom Unternehmer, es erfordert die Freiheit der Arbeiterbewegung!

Und den größten Dienst erweisen wir der deutschen Nation, indem wir für den Frieden wirken. Die Ziele der SDP — ihre „Lebten“ Ziele — sind auf friedlichem Wege nicht erreichbar. Für kein Volk aber würde ein Krieg so furchterliche Folgen haben wie für das deutsche und kein Teil des deutschen Gesamtvolkes würde von einem Kriege so schwer, ja so vernichtend getroffen werden wie der subetendeutsche. Kein schlimmeres Verbrechen wider das deutsche Volk, als mit der Möglichkeit eines Krieges rechnen, diese Möglichkeit noch verstärken — keine deutschere Tat als die, um die Erhaltung des Friedens zu ringen!

Frieden für unser Volk und Freiheit! Ja, Freiheit für das subetendeutsche Volk! Freiheit im Rahmen des tschechoslowakischen Staates, auf dessen Boden und vor vielen Jahrhunderten die Geschichte mit dem tschechischen Volke zusammengeführt und so eng mit ihm verbunden hat, daß eine Loslösung ohne dauernd blutende Wunden nicht möglich wäre. Freiheit für das subetendeutsche Volk, ja! Aber auch Freiheit für jeden Deutschen! Und deshalb Demokratie! Und dieser Freiheit wegen, dieser Wahrheit deutschen Freiheit wegen Kampf gegen die SDP!

Henry John May überbrachte die Grüße des Internationalen Genossenschaftsbundes. Er äußerte sich mit großer Anerkennung über die Arbeit der deutschen Genossenschaftsbewegung in der Tschechoslowakei und sagte dann: Lassen Sie mich auf die große verantwortungsvolle Aufgabe der Genossenschaften hinweisen, alle ihre Kraft für die Aufrechterhaltung des Friedens und des Respektes vor dem internationalen Recht einzusetzen. Ich tue das, weil einige Genossenschaftler auf dem Grundsatze der Neutralität ruhend, den Kampf für den Frieden als politische Betätigung bezeichnen. Freiheit und Frieden können in der gegenwärtigen Weltlage nur dann sicher gestellt werden, wenn alle demokratischen Völker Schulter an Schulter zusammenstehen und fest entschlossen sind, diese beiden Grundworte aufrecht zu halten. (Lebhafte Beifall.)

A. A. Edwards sprach im Namen der britischen Genossenschaftsbewegung. Er teilte mit, daß die Genossenschaften in England nunmehr eine Mitgliederzahl von acht Millionen überschritten haben und daß der Gesamtumsatz der Konsumvereine eine Höhe von etwa 85 Milliarden Kronen erreicht hat. Auch er verband seine Begrüßungsworte mit dem Wunsch, daß in der Tschechoslowakei und in der ganzen Welt die Genossenschaftsbewegung weiter wirken wird, als eine

lebendige Kraft des Friedens und des Heils des Volkes. (Lebhafte Beifall.)

H. M. Gibson der Vertreter der Großhandelsvereinigungen in Manchester konnte mitteilen, daß diese im Jahre 1937 einen Gesamtumsatz von 16.800 Millionen Kronen erreicht hat. Der Wert der Eigenproduktion stieg zugleich auf fast 5900 Millionen Kronen. Gibson wies zum Schluß seiner Ansprache auf die Probleme hin, in welche die Tschechoslowakei verwickelt ist und er sprach die Hoffnung aus, daß diese Probleme eine friedliche demokratische Lösung finden werden. (Lebhafte Beifall.)

Herrmann Stolpe schilderte die schwedische Genossenschaftsbewegung, die jetzt 600.000 Familien in einem Lande mit nicht mehr als 6 Millionen Einwohnern umfaßt und die in den Konsumvereinen einen Umsatz von 8500 Millionen Kronen, in der Zentraleinkaufsgesellschaft einen Umsatz von 1600 Millionen Kronen erreicht. Die Genossenschaften werden als der sicherste Schutz gegen preistreibende Bestrebungen der Trusts und Kartells anerkannt, deren Vorherrschaft sie zum Teil schon gebrochen haben. Die Genossenschaftsbewegung vereint Angehörige aller Schichten, auch die Landwirte, welche sich dessen bewußt sind, daß sie auch zur Lösung ihres Lebensniveaus viel beitragen hat. (Lebhafte Beifall.)

Emil Lustig überbrachte die Grüße der tschechischen Genossenschaftsbewegung und der Zentrale der Genossenschaftsverbände. Er erinnerte daran, daß die tschechischen Genossenschaften denselben Angriffen ausgesetzt waren wie die deutschen und daß nur durch solidarische Vorgehen die gemeinsamen Rechte mit Erfolg verteidigt werden konnten. Wie sind uns dessen bewußt, sagte er, daß Freiheit, Demokratie und sozialer Fortschritt die Grundlagen sind für die Entwicklung der Genossenschaften sind. Wir können mit Freude konstatieren, daß die deutsche Genossenschaftsbewegung in der Tschechoslowakei unter den schwierigsten Verhältnissen immer standgehalten hat. Sie kann auch jetzt und in Zukunft in jeder Hinsicht mit der Solidarität der tschechischen Genossenschaften rechnen.

Anton Dietl der jahrzehntelang an vorderster Stelle der Genossenschaftsbewegung gestanden war und alle Stimmungen mitgemacht hat, durch welche sie gehen mußte, richtete als Gast der Tagung einige Worte an sie. Er sprach über die neueste Welle des Terror und der Gewalt, welche jetzt im deutschen Gebiete zu beobachten ist. In dieser Stunde, sagte Dietl, müssen wir alle einträchtig zusammenschließen, die Alten wie die Jungen, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben schon oft schwere Zeiten durchgemacht, aber wir sind aus ihnen immer siegreich hervorgegangen. Wir werden, wenn wir einig und geschlossen sind, auch diesmal Sieger bleiben. (Lebhafte Beifall.)

Anton Schäfer sprach im Namen der Gewerkschaften: Gewerkschaften und Genossenschaften haben gleichwertige Ziele. Die Genossenschaftsbewegung schützt den Menschen als Verbraucher, die Gewerkschaften organisieren den Kampf für bessere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Es ergänzen sich die beiden Zweige der Arbeiterbewegung zum Nutzen und zum Wohl der arbeitenden Menschen. Deshalb müssen sie noch näher aneinanderdrücken und alle Angriffe zurückweisen, die zurückzuweisen ihr selbstverständliches Recht ist. In diesem Geiste wünschen die Gewerkschaften der Genossenschaftsbewegung den besten Erfolg. (Lebhafte Beifall.)

Nach Erledigung einiger geschäftsmäßiger Angelegenheiten wurde die Tagung unterbrochen; sie wird Sonntag mit der Erstattung der Berichte fortgesetzt werden.

Der ewige Schatten

Roman von Max Hoehdort

Unvermittelt fragte die Nonne: „Glaubt der Kaiser an Jesus Christus, geboren aus der Jungfrau, daß sein wirklicher Leib aus dem Altare ist, daß Brot und Wein durch Gottes Macht in den Leib und Geist Christi verwandelt werden?“

Der Kaiser erwiderte: „Aber ehrwürdige Schwester, ich hab' doch von Kindheit an nichts anderes geglaubt! Ist es um der Seligkeit willen notwendig, daß ich es noch einmal beschwöre?“

„Hab' ich Euch? Zwing' ich Euch zu Schwören? Soll das heißen, daß Du nicht fähig bist zu schwören, daß Du nicht freiwillig schwören willst?“

„Will ich denn nicht, ohne daß Ihr mich zwingt?“

„Und warst Du im Begriff es abzuschwören! War es nicht so?“

Sie schob sich immer näher an ihn heran. Sie drückte ihm die Arme und Hände, die ihn wieder schmerzten. Sie fuhr fort: „Gottes Welt entvölkert sich. Und die Hölle — da schaben, da scharen sie sich immer dichter aneinander, immer dichter. Ich war in der Hölle! Ich hab' sie aufgesucht, die Schlemmer und Bollwülflinge, die jeden Augenblick mit brennenden Schwertgeräten gerichtet werden, und gefesselt sind sie an Flammensäulen, und geröstet werden sie im glühenden Pech und gesotten im stinkenden Schwefel. Und die Majestät wird den Weg zur Hölle gehen, wenn sie sich hier paradisiesschön einschläfert! Es ist eine lange und schmale Berggasse, die zu gehen ist. Und bedeckt ist der Boden mit den lotigen Stümpfen, und es wimmelt

darin von den Wölfen. Es ist ganz dunkel, und doch erblickst Du alles, und zerstoßen wird Dir, obwohl Du lirstest der Rücken und die Schultern und das Haupt. Und die Teufel zwickeln Dich mit roten Zangen. Und schon empört sich die Hölle gegen Himmel. Schon armiert sich Hölle gegen Himmel. Schon marschiert Hölle gegen Himmel. Schon kämpft Hölle gegen Himmel, und es steigt Hölle. Majestät. Hölle steigt! Vernichtet Himmel, vereiwigt nur Hölle, es sei denn —“

Sie hielt ein, holte Atem, um den Kaiser zu betrachten. Sie sah einen abgemagerten Mann, dessen Rücken sich beugte und dessen Knochen sich unter dem engen schwarzen Kleid abzeichneten. Aber sie sah sein Gesicht nicht, weil er den Kopf auf die Brust fallen ließ.

Sie fuhr fort: „Man sagt, Du leidest an der Fallsucht. Aber Gott fällt nur, wer gefällt sein will. Und was hast Du getollt? Hast Dich von Quacksalbern und von Köchen aufrechten lassen, laiserliche, kleine, krüppliche Majestät! Hast in Dir die Hölle vorbereitet. Erlaubst, daß sie sich ausbreitet in der weiten, weiten Welt. Bist der größte Schuldige!“

„Hoffe aber auf Gottes Gnade, hoffe, hoffe, mein Gottesfräulein!“

Sie schnalzte mit den Fingern, sie fuhr ihn an: „Was ist Gottes Gnade? Sie ist nichts. Doch, doch, sie ist die Allgewalt, aber sie ist nur etwas, wenn der Mann, der sie sucht, ein Mann ist und kein müßiger Gedankenzerkleinerer, nicht bloß ein sehnüchlicher Seidenspinner, sondern ein Sporn, ein Sporn, laiserliche Majestät!“

Es war, nachdem Theresa schon längst den Kaiser verlassen hatte, als rief sie noch immer aus dem Wald unterhalb des Hauses zu ihm hinüber: „Kaiser, überleg's nicht länger! Es stirbt dich besser auf den spitzen Dornen als im weichen Weid!“

Aber der Kaiser konnte über ihr Geschrei nur lachen. Er wußte seinen Weg. Der andere Weg,

den die Nonne beschrieben hatte, er führte nur in das Reich der Kämpfe zurück.

XI.

Für den Geburtstag des Kaisers waren Feste angesetzt, an denen alles mitzufeiern dachte, nicht nur die Diener, die Priester, der Reichswater und der Sautenloch des Hauses, sondern auch das Volk von Estremadura, Männer, Frauen und Kinder. Sonst war bestimmt, daß jede Frau, die sich in der Entfernung von zwei Pfeilwängen dem Haus nahe, aufgegriffen und gepeitscht werde. Heute war das Ballfahrten nach San Juste freigegeben.

Sie kamen aus den Eichenwäldern und Kastanienhainen, über die Berge, aus den Tälern, aus den Ställen, von den Spindeln, von den Keltern, sogar aus ihren Krankenzublen. Um sich würdig zu machen, hatten sie ihren Mantilien bunte Schleifen in die Schwefel geflochten. Um als Pierde vor dem Herrn zu erscheinen, hatten sie ihre Kleider gewaschen und geplättet.

Sah er sie?

Ein jeder und ein jedes fühlten sich in dem Glück, daß sie gesehen wurden.

Als es dunkelte, sahen sie ihn nicht mehr. Da knallten und flammten die Feuerwerke. Sonnen freisten im zuckenden Wirbel. Raketen flühten hoch und entluden sich in blauen und roten und grünen Kegeln. Ein Drache mit gebledtem Goldmaul suchte in die Lüfte. Ein Apfelbaum blühte plötzlich aus einer silbernen Fontäne. An den lichten Stengeln hingen die runden Früchte. Daß es der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen war, die um die Wurzel des Baumes gewundene Schlange machte es deutlich mit ihrem klammernden Geschupp.

Die Gassen, die Klatschenden, die Hohenden wurden sich dessen bewußt, daß ein heißer Trug verflohen war. Doch so voll hatten sie noch von den künstlichen Wundern die Augen, daß es

ihnen lange nicht gelang, die natürlichen Wunder des Mondes und der Sterne wieder zu entdecken.

Nach dem Vorfrühling, dem schönsten Wunder auf ihrem Hertzweg nach Juste, nach der warmenden Erwartung während des Wanderns, nach dem Erschauern der Majestät, nach dem Erschauern der Feuerwerke erkaltete die Erde noch einmal winterlich. Alle merkten, daß sie müde waren. Sie fröstelten. Sie hungerten. Die Kinder besonders hatten keine Freude mehr an den Blumenkränzen, die sie sich ins Haar, um Handschökel und um den Hals geflochten hatten. Sie verlangten, daß die Ritter sie in den Arm nähmen. Sie zerkausten die Kränze, die schon verweltet waren und von selber zerfielen.

Sie wänten noch weiter verfallen und die Kinder dazu und die Wäter und die Ritter dazu, die gern froren und sich ihrer Kapuzen entblöhten, um die Kleinen darin einzuwickeln, hätte nicht ein neues, faulendes Meer der Flammen sie bezaubert. Es war ein Chaos, das über alle Worte leckte, bald durchbraut vom dunstigen Rot der Essen und Schmieben, bald vom schwebenden Grün des Phosphors, bald vom schalen Gelb des Schwefels. Es wogte aus der Erde, als wären die Arsten geschmolzen. Seen des Lichts pumpten sich immer blendender aus den Schächten. Sie überstürzten sich, sie überstürzten sich, sie kreuzten sich, sie jagten einander nach beim Klettern und Klimmen, sie umrieffelten die Masten, zwischen denen das Seil gespannt war, und die Masten, an denen das Fangnetz hing. Das war im zweiten, dritten Raum das Winken, das mit brandenden Nebeln das Haus des Kaisers und Gottes Reichthale verhäulte.

Alle Aufmerksamkeit der Staumenden gehörte dieser hallenden Plut der Heiligkeit, in deren Wirbel die Seilmasten entwurzelt wurden und frei zu schweben schienen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Treiben des Pressebüros

Ein Kampf um die Wahrheit

Herr Ministerialrat Jdenel Schmoranz des Pressedepartements des Ministerratspräsidiums hat sich in einem Briefe an den Chefredakteur des „Sozialdemokrat“ gewandt und diesem die Kritik, welche die sozialdemokratische Presse an der unobjektiven Berichterstattung des tschechoslowakischen Pressebüros über die Karlsbader Waisföhrung der deutschen Sozialdemokratie geübt hat, mitgeteilt.

„Dah nach dem Berichte der Staatspolizei sich im Umfange 8000 Personen, bei der Manifestation 10.000 befanden. Diese zwei Zahlen sind nicht zu addieren. Das Tsch. P. B. hat also nicht die amtliche Polizeimeldung verdreht, sondern das Tsch. P. B. hat die polizeiliche Schätzung der Teilnehmer richtig wiedergegeben.“

Wir haben bereits an der Größe des Vorkrieges in Karlsbad, wo die Kundgebung stattfand, nachgewiesen, daß die vom Pressebüro angeführten Zahlen falsch sein müssen.

Nun erfahren wir aus Karlsbad, daß die dortigen amtlichen Stellen an ihre vorgefetzte Schärde ordnungsgemäß die richtigen Listen weitergegeben haben. Wenn also das Pressebüro doch faßlich, d. h. viel zu niedrige Listen gebracht hat, so hat es diese offenbar nicht von der Staatspolizei, sondern von der Korrespondentin des Pressebüros Elisabeth erhalten, die wir bereits charakterisiert haben.

Die unsachliche Berichterstattung des amtlichen tschechoslowakischen Nachrichtendienstes hat übrigens dazu geführt, daß die tschechischen Parteien in Karlsbad durch ihren Nationalausdruck gegen das Treiben des Pressebüros Protest erhoben haben!

Prager Malfeler-Film verboten?

Eine ganz ungläubliche Geschichte meldet „Bečerník Práva Lidu“. Der Filmwochenschau „Aktualita“ wurde es verboten, den Film von der Prager Malfeler am Wenzelsplatz vorzuführen. Dieser Film gibt ein eindrucksvolles und imponierendes Bild der Maidemonstration in Prag, an der bekanntlich über 120.000 Menschen teilgenommen haben. Der Grund des Verbotes, das in einem demokratischen Staat zur Verwunderung Anlaß geben muß, ist angeblich der, daß der Filmwochenschau verboten wurde, den Film der Reichshenberger Malfeler der SdP vorzuführen. Um nun unparteiisch zu erscheinen, wird keiner der beiden Filme vorgeführt, obwohl die Prager Kundgebung über Anregung des tschechoslowakischen Nationalrates stattgefunden hat. „Bečerník Práva Lidu“ bemerkt dazu, daß trotz des ferischen Informators der dem Blatt die Meldung gebracht hat, die Nachricht nicht zu glauben ist, weil man sonst an der staatsmännischen Kunst der Tschechoslowakei und an ihrer demokratischen Propaganda verzweifeln müßte.

Der Präsident der Republik empfing Samstag Außenminister Dr. Kamil Rosta, wieweil den Gesandten in Stockholm Dr. Kucera und schließlich den Gesandten Dr. Semeta. Doch Gemeindevahlen in Preshburg. Veranlaßt wurden vor einer Woche die bereits ausgeführten Gemeindevahlen in Preshburg ohne Angabe von Gründen verschoben, was in der tschechischen Presse ziemlichen Unwillen erregte. Nunmehr wird offiziell bekanntgegeben, daß die Preshburger Wahlen am 12. Juni stattfinden werden. Als Grund für die Verschiebung wird nunmehr die „Beunruhigung“ angegeben, die in Preshburg nach dem feinerzeitigen Zusammenstoß einiger SdP-Leute mit der Polizeiwache in Petržalka entstanden sei.

Hallfax nach Genf

London. (Reuters.) Der britische Außenminister Lord Halifax verließ Samstag nachmittags London und ist über Paris nach Genf abgereist.

Goga gestorben

Bukarest. Der ehemalige Ministerpräsident Octavian Goga, der vor wenigen Tagen einen Schlaganfall erlitt, ist Samstag vormittags nach einer hinzugelommenen Lungenentzündung im 58. Lebensjahre verstorben. Er war als Kritiker und Essayist eine der repräsentativsten Figuren der rumänischen Literatur. Seine politische Tätigkeit fand ihren Höhepunkt und ihr baldiges Ende in dem Sieben-Wochen-Kabinet Goga-Cuza im heurigen Winter, das alsbald kläglich scheiterte.

Hochverratsanklage gegen Codreanu

Bukarest. Amtlich wird gemeldet: Auf Grund genauer Prüfung des vorliegenden gesammelten Materials gegen Corneliu Codreanu, den ehemaligen Führer der „Eisernen Garde“, wurde gegen Codreanu vor dem Militärgerichtshof ein Verfahren wegen des Verbrechens des Hochverrats eingeleitet. Gegen Codreanu werden folgende Beschuldigungen erhoben: Die Errichtung eines geheimen Organisationsystems auf Zellenbasis, geheime Verschwörungstätigkeit, Bildung militärischer Verbände, terroristische Ausbildung der Legionäre, illegales Waffenbesitz und Ge-

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die SdP in gegnerische Versammlungen!

Aus den Sonderweisungen der SdP-Hauptstelle

Wir haben bereits gestern einige Sätze aus den Sonderweisungen der SdP-Hauptstelle für den Gemeindevahlkampf veröffentlicht. Auf den in jenen Stellen enthaltenen Verzicht, die Gegner der SdP als „undeutsch“ zu diffamieren, antworten wir heute an leitender Stelle.

Die SdP scheint jedoch die Wirkung dieses Diffamierungsversuches selber nicht sehr hoch einzuschätzen, denn sie hat, wie sie in ihren Sonderweisungen mittelst, auch das Bedürfnis, gegnerische Versammlungen zu besuchen. Jeder der eigenen Versammlungen der SdP ist in den Weisungen zu lesen, daß die Ordnererschaft einzusehen sei. Man werde „Redefreiheit“ gewähren — wir sind neugierig, ob sich Herr Henlein einmal einem Gegenredner stellen und sich sachlich mit dessen Argumenten auseinandersetzen wird! —, werde aber keine Zwischenrufe dulden. „Das Schlüsselwort“, so heißt es in den Weisungen, „haben immer wir!“ „Den Saal voraus durch unsere Leute besetzen!“

Demokratische Einheitsliste der Prager Deutschen

Die demokratische Wählerschaft Prags hat sich zu einem einheitlichen Wahlblock zusammengeschlossen. Gestern wurde zwischen den deutschen Sozialdemokraten, der Deutschdemokratischen Freiheitspartei und bürgerlich-demokratischen Restgruppen die einheitliche Kandidatenliste vereinbart. Die Liste wird von Ernst Paul (Sozialdemokrat) geführt. Zweiter ist der deutschdemokratische Rechtsanwalt F. X. Dvořák, dritter Willi Wankla, vierter Dr. Ernst Ellinger, fünfter Rudolf Wankla.

Die Liste hat den Titel „Wahlblock der demokratischen Deutschen“ und führt im Untertitel noch folgende Bezeichnungen: „Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei“, „Deutschdemokratische Freiheitspartei“, „Unabhängige deutsche bürgerliche Wählerschaft“. Durch diesen Zusammenschluß erscheint ein demokratisches deutsches Mandat in der Prager Stadtvertretung als ziemlich gesichert.

Der bisherige Vertreter der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Prager Stadtvertretung, Dr. Egon Schwelb, hat eine neuerliche Kandidatur abgelehnt.

Listenföhrer der tschechischen Sozialdemokraten zur Wahl in die Prager Stadtvertretung ist der junge Dr. Jekabek; der zweite Stellvertreter des Primators, der tschechische Sozialdemokrat Kellner, wird nicht mehr kandidieren. Die Nationale Liga wird von Stelbrnch geföhrert, Listenföhrer der Nationalen Vereinigung (Nationaldemokraten) ist der Primatorstellvertreter Stála. Der Spitzenkandidat der Nationalsozialisten ist Primator Dr. Runkl. — Spitzenkandidat der SdP ist der Universitätsprofessor Pfibner.

Nationalrat Bringolf in Haida

Der Schweizer Nationalrat Bringolf, der am Montag wieder in die Schweiz zurückfliegen wird, hat Samstag nachmittags den Vertrauensmännern der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Haida noch einen Besuch abgestattet. Vor etwa 150 Vertrauensmännern, die den Stadtpräsidenten von Schaffhausen stürmisch begrüßten, sprach er nach einleitenden Worten des Bezirksvertrauensmannes O. Waller über die Politik der schweizerischen Arbeiterbewegung und über seine Wahrnehmungen in der Tschechoslowakei. Bringolf sollte dem heldenhaften Kampfe der deutschen sozialistischen Arbeiterpartei unseres Landes rückhaltlos Bewunderung und beklundete seine und der schweizerischen Arbeiterbewegung Solidarität. Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen Bringolfs sprach Ernst Paul-Prag über die politische Lage und die kommenden Aufgaben.

Dann ist in den SdP-Sonderweisungen zu lesen:

„Gegnerische Versammlungen: Gegnerische Versammlungen besuchen wir dann, wenn die Möglichkeit besteht, durch eine gute Rede einen Erfolg zu erzielen. Redner schätzen!“

Uns dünkt, daß auf Leute, die sozialdemokratische Versammlungen besuchen, auch der beste SdP-Redner nicht mehr wirken können wird. Aber wir werden uns, wenn er dazu die geistigen Voraussetzungen mitbringt, mit ihm sachlich auseinandersetzen.

Glaubt jedoch die SdP, daß sie eine billige Gesegeheit finden wird, mit anderen Argumenten auf die Besucher sozialdemokratischer Versammlungen zu wirken, so sei ihr gesagt, daß sie niemanden ins Bodhorn jagen wird, daß wir aber Störenfriede hinauszubefördern imstande sein werden. Darauf sei auch die staatliche Exekutive aufmerksam gemacht!

Der Dank, den die Haidauer Vertrauensleute dem Nationalrat Bringolf ausdrückten, war der Dank der ganzen sudetendeutschen Arbeiterbewegung an die solidarischen Schweizer Gefinnungsgenossen.

Versammlungsverbot aufgehoben

Prag. Samstag abends wird amtlich mitgeteilt, daß das Ministerium des Innern auf Grund des Beschlusses der Regierung mit heutigem Tage das Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen, das mit Gültigkeit vom 1. April d. J. am 31. März erlassen worden war, aufgehoben hat.

Politischer Vandalismus

In der Nacht zum Samstag drangen in das tschechische Gymnasium in der Schillerstraße in Außig unbekannte Vandalen ein, die arge Verwüstungen anrichteten. In den Schul- und Lehrerzimmern vom Parterre bis zum dritten Stock wurden die Türen aufgeschloßen, in den Zimmern Gegenstände zerstört und zerstört und Schutladenaufgehoben. Besonders arg wurde im Kabinet gehandelt. Die Annahme, daß es sich um Einbrecher handelt, bestätigt sich nicht, die unbekannt Eindringlinge ließen vielmehr größere Geldbeträge liegen. Es muß angenommen werden, daß es sich um einen politischen Raubzug handelt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 8000.

Wohn, „Prager Tagblatt“?

Wir erhalten folgende Presberichterstattung des Nr. 108 vom 6. Mai 1933 unserer Zeitung veröffentlichten Artikels „Wohn Prager Tagblatt?“

„Die in dem Artikel enthaltenen Nachrichten, daß, wie uns berichtet wird, das „Prager Tagblatt“, vielleicht bald eine wesentliche Veränderung erfahren werde, daß nämlich verlautet, daß Bemühungen im Gange sind, das Blatt durch die SdP anlaufen zu lassen und daß der Kaufpreis, um den da angeblich verhandelt wird, mit mehr als zehn Millionen Kronen angegeben wird, sind unwahr.“

Wahr ist im Gegenteil, daß das „Prager Tagblatt“ keine wesentliche Veränderung erfahren wird, wahr ist ferner, daß keine Bemühungen im Gange sind, das Blatt durch die SdP anlaufen zu lassen und wahr ist, daß über keinen Kaufpreis verhandelt wird.

Rudolf Keller, Dr. Harry Kelpetel.

Demokratische Theatergemeinde in Brünn

Am Freitag abends fand im Vereinslokal der Deutschen Leses- und Redehalle eine von diesem Vereine einberufene Beratung statt, die sich mit der Brünnener Theaterfrage beschäftigte und an der die Vertreter von 17 Vereinen und Organisationsstellen teilnahmen, die insgesamt einen Mitgliederstand von 12.000 Personen umfassen. Das Referat erhaltete der Schauspieler Herr Manninger, der in eindringlicher Weise die Notwendigkeit der Gründung eines demokratischen Theaters und einer Besucherorganisation begründete. Nach durchgeführter Debatte wurde folgende Resolution einstimmig beschlossen:

„Die am heutigen Tage versammelten Vertreter Brünnener deutscher demokratischer Vereine sind gewillt, den Kampf für ein demokratisches deutsches Theater aufzunehmen. Sie erheben schärfsten Einspruch gegen die Gleichschaltungstendenzen, die auch vor der Kunst nicht halt machen und verweisen auf den unhaltbaren jetzigen Zustand, daß in einem demokratischen Staat gleichgeschaltetes Theater ohne Spielkonzeption geboten werden darf, während die



Kleine Erinnerung



Ihr tötet den Geist nicht!



Wenn du denkst, du hast'n, springt er aus dem Kasten.

Durchführung eines Betriebes im unpolitischen und demokratischem Sinne trotz Konzeption noch immer unmöglich gemacht wird.

Zum Beweise, daß sich ein Großteil der deutschen Bevölkerung auch in der heutigen Zeit demokratisches Denken und Fühlen erhalten hat, gründen die heute verammelten Vertreter Brünnener demokratischer deutscher Vereine, die rund 12.000 Mitglieder repräsentieren, einen vorbereitenden Ausschuß der

„Deutschen demokratischen Kulturgesellschaft“ und fordern ihre Gesamtmitgliedschaft zum sofortigen Eintritt in diese auf.

Wir verlangen in unserem demokratischen Staate das Recht freier und demokratischer Kunstbetätigung für alle Volksteile und für jeden befähigten Künstler ohne Rücksicht auf Parteibekanntnis und Abstammung.

Wir fordern alle staatlichen und städtischen Behörden zur selbstverständlichen Förderung aller demokratischen und damit auf der Verfassung unseres Staates fußenden Bestrebungen auf.“

Zusammenstöße bei einem SdP-Bummel in Falkenau

Schon seit einiger Zeit kommt es beim Abendbummel auf dem Falkenauer Marktplatz zu Reibereien zwischen Soldaten und Helein-Anhängern. Freitag abends kam es nun wieder zu einem Zwischenfall, der einen größeren Menschenauflauf verursachte. Ein Leutnant, der einen auf Urlaub befindlichen Soldaten aus Aönsdwarth stellen wollte, weil er den deutschen nationalistischen Gruß gebrauchte, wurde von der Menge vom Geheiß gedrängt, worauf ihm einige tschechische Soldaten zu Hilfe eilten. Es sammelten sich etwa 1500 Personen an, so daß die Situation bedrohlich wurde. Die Gendarmerie war nicht imstande, den Marktplatz zu räumen, da die Menge der Aufforderung nicht Folge leistete. Es trafen dann in einem Auto die SdP-Abgeordneten Kraml und Köllner ein, die bei der Polizei intervenierten. Nach einiger Zeit gelang es dann der Gendarmerie, den Marktplatz zu räumen.

Daß die SdP auf diese Zwischenfälle vorübersehe, beweist der Umstand, daß sie schon am Nachmittag ihre Ordner für den Abend mobilisiert hatte. Tatsächlich waren abends bei dem Zwischenfall die Ordner sofort in voller Uniform auf dem Platz anwesend.

Hakenkreuz riesengroß

Aus dem Grenzgebiet wird uns geschrieben: In den Grenzort Raiza bei Tysa kann man eine riesige Hakenkreuzfahne sehen, die auf einem kaum zehn Meter von der Grenze entfernten weithin sichtbarem Felsen angebracht ist. Diese plump, aufdringliche und provozierende Parteitellame soll noch einen anderen Zweck erfüllen. Die reichsdeutschen Nazis rechnen, wie sie ganz offen zugeben, damit, daß tschechoslowakische Hitlergegner über die Grenze gehen und das Wahrzeichen der faschistischen Diktatur entfernen würden, obwohl das keinem Menschen einfallen wird. Die Fahne wird von stark bewaffneter SA gut bewacht. In den Grenzorten ist über die wahren Absichten der Hakenkreuzpropagandateure kein Mensch im Unklaren.

Sittlichkeitsverbrecher in Preshburg. Die Kriminalabteilung der Russiger Polizeidirektion untersucht eine Sittlichkeitsaffäre in Preshburg. Ein gewisser M. steht im Verdacht, seinen zwölfjährigen Sohn wiederholt seinem Willen gefügig gemacht und mißbraucht zu haben.

Für eine neue Regierung!

Eine beachtenswerte tschechische Stimme

In der von Dr. Hubert Ripka geleiteten Zeitschrift „Demokratisch žid“ befindet sich ein Artikel von Jar. Čechák, der außerordentlich charakteristisch ist für gewisse Strömungen im tschechischen Volk, welche sich gegen die gegenwärtige Regierungsmethode, ja die Politik der Koalitionsregierung richten. In dem Artikel wird zunächst von der neuen europäischen Situation ausgegangen wie sie sich nach dem Anschluß Österreichs an Deutschland ergeben hat, worauf sich der Verfasser mit den inneren Problemen des Landes befaßt.

Wir müssen unsere Leute warnen, damit sie sich nicht allzu sehr auf das Ausland verlassen. Das tatsächliche und Zentralproblem unserer Außenpolitik ist das Problem der Innenpolitik, das Problem unserer Regierung und Koalition. Je mehr Kraft und Energie wir zu Hause zeigen, desto mehr Unterstützung werden wir bei unseren Freunden finden.

In diesen Tagen legten sich tatsächlich so wie die Elite der Nation auch der einfache Mann von der Gasse ängstlich die Frage vor, ob die heutige Zusammenfügung der Koalitionsregierung für diese kritische Zeit, in der über die Zukunft der Nation und des Staates entschieden werden wird, genügt. Wir vergessen nicht, daß die Antwort auf diese Frage strittig ist; wir sagen das ohne Rücksicht auf persönliche oder parteimäßige Sympathien oder Antipathien — es ist dies das objektive Urteil auch der besten ausländischen Kenner unserer Verhältnisse, wie der Artikel des Träger Korrespondenten des „Temps“ vom 30. April 1938 gezeigt hat. Das Problem einer entschiedenen und exekutiven Regierung in der Demokratie ist kein tschechoslowakisches Problem, bei uns ist aber heute mit Rücksicht auf die außenpolitische und innenpolitische Situation ernste Gefahr im Verzuge. . . . Wir fahren in der ärgsten Art der Koalitionsunfitten und des Nichtstuns fort und hier liegt gerade die Gefahr für die nächsten Monate, da wir eine Regierung haben müssen, welche eine tatsächliche Autorität haben und fähig sein müßte, rasch und energisch zu handeln. Von unserer Regierung wird man jetzt ein großes Können verlangen — gleichzeitig sehr enger Konzeptionen fähig zu sein und dabei entschlossen zum äußersten Widerstand. Ich spreche nur die Meinung der großen Mehrheit jener aus, welche die Hintergründe unserer Koalition kennen, wenn ich sage, daß die heutige Zusammenfügung der Regierung dem nicht entspricht.

Es wird dann über verschiedene Vorschläge referiert, die in anderen Staaten gemacht wurden, um die Regierungsarbeiten in der Demokratie den schwierigsten und krisenhaften Zeiten anzupassen, in denen wir jetzt leben. Der Abgeordnete und langjährige englische Minister L. S. Amery hat unlängst einen Artikel veröffentlicht, in dem er zur Rückkehr des Systems von Lloyd George rät, der im Weltkrieg ein Kabinett von Administratoren und darüber ein kleines Kabinett politischer Minister ohne Portefeuille eingesetzt hatte. Ebenso kann heute, wird in dem Artikel gesagt, die Staatspolitik nur von Ministern geleitet sein, welche nicht von der Ressortarbeit in Anspruch genommen sind. Ein solcher kleiner Kreis von Parteiführern könnte jeden Tag zusammenkommen und die politische Gesamtlinie der Entwicklung der Situation anpassen. In der Tschechoslowakei sei das noch notwendiger als in England, weil bei uns die Schwierigkeiten und die Fehler des Regierungssystems ärger sind als in England. Darüber wird gesagt:

In der größten Krise unserer Geschichte seit unserer Befreiung haben wir eine Regierung von deren Mitgliedern viele schon zu lange Jahre in der Regierung sigen, viele nicht gesund sind, Leute, welche sich allzu sehr an das bequeme Tempo der Jahre, der Prosperität und der Ruhe, an das Einigen und Herumziehen in der Koalition, an die „Interessensphären“ in Spiritus, Syndikaten, Organisation der Sozialfürsorge usw. gewöhnt haben, können sich nicht an den schwindelnd raschen Gang der Ereignisse und die Notwendigkeit einer energischen und klaren Entscheidung gewöhnen. Die letzten Wochen haben uns darüber mehr als genug belehrt — die Entscheidungen über die Gemeindevahlen, über den 1. Mai, die deutschen Sozialisten, das Nationalitätenstatut, das alles sind Beispiele, wie man es in der heutigen Krise nicht machen darf und kann.

Dabei sind einige „politische“ Minister nicht die tatsächlichen Führer der Partei und daraus entstehen manche Mißverständnisse und Verzögerungen, nicht zu sprechen von den persönlichen Streitigkeiten. Unser Ministerrat schaut im Augenblick der Krise durchaus nicht so heroisch feierlich aus, wie einige Minister der Öffentlichkeit einreden wollten. Mögen sich die Herren nicht in Ruhe und bequemem Abwarten der Vorgehenheiten wiegen —

unsere Öffentlichkeit fühlt gut die Schwächen der heutigen Regierungszusammensetzung und die breiten nationalen Massen, welche zur Überwindung der künstlichen Parteischanzen und zur nationalen Solidarität entschlossen sind, rufen nach einer Führung, welche ihnen Vertrauen geben könnte. Beweis dafür sind die Entschlüsse der mährischen Gaue der Sozialdemokratie. Viele Leute bei uns würden sich den ehrlichen Dank der Nation und des Staates verdienen, wenn sie bei Zeiten anderen weichen würden. Wenn wir hier neuerlich nach einer notwendigen Rekonstruktion der Regierung rufen, sind wir nicht allein — dieser Ruf erhebt sich von allen Seiten, angefangen mit der „Vrazda“ und endend mit den wirtschaftlichen Zeitschriften. Der Vorsitzende der Agrarpartei Veran selbst, hat sich für eine starke Regierung ausgesprochen, in der die tatsächlichen Parteivorsitzenden das politische Kabinett bilden würden; die Ressort-

ministerien würden dann fähigen, gefunden und energischen Leuten mit großer Arbeitskraft überantwortet werden. Wie wir aus der heutigen Krise hervorgehen, hängt in bedeutendem Maße davon ab, wie wir zu Hause auf den Druck von außen reagieren werden. Das Volk reagiert gut, aber es ist notwendig, daß es eine Regierung mit einer solchen Autorität hat wie es die Zeit erfordert. Die Rekonstruktion der Regierung in der angegebenen Richtung hätte sofort ein gesundes psychologisches Echo in den Volksmassen und das nicht nur in den tschechoslowakischen, sondern auch in den deutschen. In Nordböhmen haben wir ein gutes Barometer zum Messen der tatsächlichen Staatsautorität.

Inhaltslose Trinksprüche in Rom

Kein Militärpakt - Hitler opfert die Südtiroler

Rom. Bei der Abendtafel, die Mussolini Samstag abends im Palazzo Venezia zu Ehren Hitlers gab, wurden folgende Trinksprüche gewechselt:

Im Trinkspruch Mussolinis heißt es u. a.: „Das faschistische Italien kennt nur ein einziges ethisches Gesetz in der Freundschaft: Genes, das ich vor dem deutschen Volke auf dem Weisfeld angeführt habe. Die Zusammenarbeit zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien hat diesem Gesetz gehorcht, sie gehorcht ihm gegenwärtig und sie wird ihm in der Zukunft gehorchen. Die Voraussetzungen und die Ziele dieser Zusammenarbeit, „die durch die Achse Berlin-Rom ihre Weihe empfängt“, haben wir dauernd und offen bekräftigt, Deutschland und Italien haben hinter sich die Atropien gelassen, denen Europa in seiner Blindheit sein Schicksal anvertraut hatte, um untereinander und mit den anderen ein Regime internationalen Zusammengehens zu suchen, das in gleicher Weise für alle wirksamere Sicherheit für Gerechtigkeit, Sicherheit und Frieden einzurichten in der Lage sei. Dahin aber kann man nur gelangen, wenn die elementaren Rechte eines jeden Volkes auf Leben, Arbeit und Verteidigung loyal anerkannt werden und wenn das politische Gleichgewicht auf der Wirksamkeit der geschichtlichen Kräfte beruht, dieses begründen und es bestimmen. Wir sind davon überzeugt, daß die Völker Europas auf diesem Wege jene Ruhe und jenen Frieden finden werden, die unerlässlich sind, um die Grundlagen der europäischen Kultur zu bewahren.“

In der Antwort Hitlers heißt es: Die nationalsozialistische Bewegung und die faschistische Revolution haben zwei neue machtvolle Staaten geschaffen, die heute in einer Welt der Unruhe und Zerlegung als Gebilde der Ordnung des gesunden Fortschrittes dastehen. So haben Deutschland und Italien gleiche Interessen und sind durch ihre weltanschauliche Gemeinschaft miteinander eng verbunden. Damit ist in Europa ein Block von 120 Millionen entstanden, die entschlossen sind, ihre ewigen Lebensrechte zu wahren und sich gegenüber allen jenen Kräften zu behaupten, die es unternehmen sollten, sich ihrer natürlichen Entwicklung entgegenzustellen. Aus diesem Kampfe gegen eine Welt des Unverständnisses und der Ablehnung, den Deutschland und Italien Schulter an Schulter führen mußten, ist allmählich eine herzliche Freundschaft zwischen den beiden Völkern erwachsen.

Belehrt durch die Erfahrung zweier Jahrtausende wollen wir beide, die wir nun unmittelbare Nachbarn geworden sind, jene n a t u r l i c h e Grenze anerkennen, die die Vorsehung und die Geschichte unseren beiden Völkern erschichtlich gezogen haben. Sie wird dann Italien und Deutschland durch die klare Trennung der Lebensräume der beiden Nationen nicht nur das Glück einer friedlich gesicherten dauernden Zusammenarbeit ermöglichen, sondern auch als Brücke

gegenseitiger Hilfe und Unterstützung dienen. Es ist mein unerschütterlicher Wille und mein Vermächtnis an das deutsche Volk, daß es deshalb die von der Natur zwischen uns beiden aufgerichtete Abzugsgrenze für immer als eine n a t u r l i c h e ansieht. So wie Sie und Ihr Volk in entscheidungsvollen Tagen Deutschland die Freundschaft gehalten haben, werde ich und mein Volk Italien in schwerer Stunde die gleiche Freundschaft beweisen.

Hitler empfängt den polnischen Gesandten

Warschau. Aus Rom wird gemeldet, daß Hitler im Quirinal den polnischen Gesandten in Rom empfing, mit welchem er eine längere Unterredung hatte.

Warschau. Aus Rom wird gemeldet, daß Hitler im Quirinal den polnischen Gesandten in Rom empfing, mit welchem er eine längere Unterredung hatte.

Gegenbesuch des Königs in Berlin?

Nach einer Havas-Meldung aus Rom denkt man dort nunmehr an einen Besuch des italienischen Königs in Deutschland. Dieser Besuch soll im kommenden Jahr erfolgen. Man ist allgemein der Ansicht, daß Hitler vor seiner Abreise aus Italien den italienischen Herrscher zu einem Besuche einladen wird. Ein Termin wurde bisher nicht festgesetzt.

Hitler empfängt den polnischen Gesandten

Warschau. Aus Rom wird gemeldet, daß Hitler im Quirinal den polnischen Gesandten in Rom empfing, mit welchem er eine längere Unterredung hatte.

Wechselvolle Kämpfe in China

Schanghai. (Reuter.) Nach Gegenangriffen an der Front nördlich von Suifu eröffneten die Chinesen am Samstag entlang der Eisenbahnstrecke Peiping-Hankau eine Offensive. Chinesischen Meldungen zufolge sind die Chinesen in nördlicher Richtung um 50 Kilometer vorgeedrückt und bedrohen jetzt den einen Flügel der japanischen Armee.

Die chinesische Offensive in Südschantung schreitet erfolgreich fort. Im Laufe des Freitags sind die Japaner an der ganzen Frontlänge stellenweise bis um 10 Kilometer zurückgewichen. Tantschen wurde Freitag morgens von den Japanern wiedererobert, die jedoch gegen abends von dort wieder verdrängt wurden, wobei sie mehr als 4000 Tote auf dem Kampfplatz zurückließen.

Unter den westlich von Tantschen kämpfenden chinesischen Truppen haben 1000 mandchurische Soldaten, die in die japanischen Truppen eingereicht wurden, gemeutert. Die Meuterei haben die japanischen Offiziere erschlagen und sich sodann den chinesischen Truppen angeschlossen.

In Peiping besteht weiterhin Unruhe wegen des Auftretens chinesischer Freischärler in der Nähe der Stadt. Die japanische Polizei ist bemüht, Angehörige des irregulären chinesischen Militärs auszuforschen, die sich eventuell in der Stadt verborgen halten. In Peiping macht sich Preissteigerung bemerkbar. Die Flucht japanischer Frauen dauert an.

In Peiping besteht weiterhin Unruhe wegen des Auftretens chinesischer Freischärler in der Nähe der Stadt. Die japanische Polizei ist bemüht, Angehörige des irregulären chinesischen Militärs auszuforschen, die sich eventuell in der Stadt verborgen halten. In Peiping macht sich Preissteigerung bemerkbar. Die Flucht japanischer Frauen dauert an.

In Peiping besteht weiterhin Unruhe wegen des Auftretens chinesischer Freischärler in der Nähe der Stadt. Die japanische Polizei ist bemüht, Angehörige des irregulären chinesischen Militärs auszuforschen, die sich eventuell in der Stadt verborgen halten. In Peiping macht sich Preissteigerung bemerkbar. Die Flucht japanischer Frauen dauert an.

Ziehung der Klassenlotterle

(Ohne Gewähr.)
Prag. Bei der Samstag-Nachmittag der V. Klasse der 38. tschechoslowakischen Klassenlotterle wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 30.000 Kč: das Los Nr. 37033.
- 20.000 Kč: das Los Nr. 28023.
- 10.000 Kč: die Lose Nr. 37512, 62563, 69368, 23631.
- 5000 Kč: die Lose Nr. 68388, 31516, 39072, 42995, 72831, 101856, 93484, 38456, 102042, 16498, 58568, 72593, 32366, 40156, 108564, 115786, 57998, 11372, 6736, 109084.
- 2000 Kč: die Lose Nr. 78523, 16429, 61791, 115417, 61501, 32798, 57323, 112678, 84030, 59854, 98062, 48004, 32946, 83515, 64190, 3747, 101166, 49304, 2071, 87755, 93460, 93032, 59132, 43803, 75443, 116047, 98347, 114255, 40378, 84146, 46068, 70938, 32747, 13116, 58775, 35273, 11229, 107021, 79149, 98799, 93876, 53346, 99574, 113959.

Tagesneuigkeiten

Geist steht auf gegen Ungelst

Dieser Tage sind 59 Männer in Ungarn aufgestanden und haben der Doffentlichkeit ihres Landes so ehrlich, so menschlich, so gefühlvoll und so mutig ins Gewissen geredet, daß sich alles, was sich europäisch nennt, versucht fühlen wird, vor diesen Aufrechten tief den Hut zu ziehen. Während das Abgeordnetenhaus in Budapest, dem Zuge der Zeit folgend, der von Herrn Streicher am abschlechtesten hingeworfen wurde, ein schmähliches Anti-Judengetöse betreibt, wandten sich diese Reumundfünfzig an ihre Nation, um sie daran zu verhindern, daß sie später einmal sich ihrer selbst schämen müsse. Als Abkömmlinge ungarischer Christen und Erben einer tausendjährigen Kultur, erhoben sie „mit der selbstverständlichen Einheit und Festigkeit menschlichen Ehrgefühls und wahren Christentums“ ihre Stimme „für das Prinzip der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung“, dessen Verletzung nicht einmal so sehr die Juden, als vielmehr jene „anderen ungarischen Bürger demütigen müßte, die um den Preis bürgerlicher Entrechtung von 400.000 staatslosen Juden bessere Sicherung des eigenen Fortkommens erwarten möchten. Diese Juden, so sagen die Reumundfünfzig, haben zu wiederholten Malen das Land mitverteidigt, haben seine Kultur miterbauen geholfen. Möge jeder Zeitgenosse bedenken, welche Verantwortung ihn belastet, wenn trotz des Gewissensprotokolls ein Gesetz geboren wird, an das bereits alle Ungarn mit Scham zurückdenken müssen.“

Dieser Appell, dem Sinne nach gleichgerichtet den Protesten, die ungarische Sozialdemokraten und Freisinnige im Budapester Parlament gegen die schmähliche Judenvorlage vorbrachten, gehört zu den Lichtbildern in dieser Zeit menschlichen Mutes und der erbärmlichen Brutalität, das über Dakenkreuzen auf alles „urapietum veripht. Unter den Reumundfünfzig finden sich glorreiche Namen der ungarischen Geschichte; Namen, wie Apponyi und Székelyi, bedeutende Männer der magyarischen Geisteswelt, wie die der Schriftsteller Rilsky und Móricz, der Maler Bernart und Soos, und Béla Bartók, einer der hervorragendsten zeitgenössischen Musiker nicht nur Ungarns, sondern der Welt. Sie und die anderen von den Reumundfünfzig haben mehr als die Robesse des Ungarismus unter Beweis gestellt; sie sind mit ihrem Manifest allen anderen Kulturnationen vorangefritten, die noch nicht zu Dakenkreuzen gekrochen sind.

Wir Sozialisten freuen uns dieser Kundgebung, weil wir das besondere Leid der Juden mitemfinden als einen Teil der Schmach und Unterdrückung, die jetzt auf ganzen Massen weiter Länder laiten. Und wann, so fragen wir, werden sich diesseits und jenseits des Ozeans die Stimmen der geistigen Führer aus aller Herren Länder erheben, um das ihre zur Mobilisierung der Menschheit gegen alle Vergeßlichkeit freien Denkens, freien Lebens beizutragen? Sind es heute die Arbeiter und die Juden, die in so vielen Ländern im Frontfeuer stehen, so werden es morgen alle Freien und Geistigen sein, wohin immer der antioziale und antimenschliche Hauch ganz oder halb faschistischer Staaten und Völker dringt. Die Welt wartet auf die Stimme der Welt. Denn so lange der Geist nicht kühn wird, wird der Ungeist froh bleiben!

Schreibzeuge in den Wahlsellen. Mit Rücksicht auf die neuen Bestimmungen der Wahlordnung, nach denen den Wählern freigestellt ist, die Reihenfolge der Kandidaten abzuändern, wurde angeordnet, daß in den Wahlsellen außer der Urne und dem Papierkorb ein Tisch mit Schreibgeräten aufgestellt werden müsse, damit der Wähler die erwünschten Änderungen der Wahlkarte vornehmen könne. Infolge der neuen Bestimmungen dürften die abschließenden Wahlergebnisse erst Montag bekannt werden, da die Kommissionen außer den für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen auch noch die für die einzelnen Kandidaten abgegebenen Stimmen zählen müssen.

Es wird in Prag — gestern! Der Landeskongress der Spiritisten wird seine Tagung am 4., 5. und 6. Juni in Prag abhalten. Veranstalter sind die tschechoslowakischen Spiritisten. Am 15. Mai findet aus diesem Anlaß eine Ausstellung

Den Müttern

Wie unsre Herzen schreien! Hört Ihr denn nicht?
Wir wollen hinauf, wir wollen zum Licht!
Wozu Eure Tränen? Ihr könnt uns nicht halten,
Mütter! Wir sehn Euch die Hände falten,
wir sehen Euch ringen —
zu stark unsre Schwingen,
zu mächtig die Sehnsucht zur Welt!
Wir tun Euch weh — wir erbitten Verzeihen;
wir können nicht still und zärtlich sein.
Aber wir lieben Euch, ganz tief innen;
bei allem unserem heißen Beginnen
wollen wir Euren Segen erflehn.
Und doch — wir müssen weitergehn,
nein, nicht gehen, wir müssen stürmen, fliegen
mit unseren Herzen, die himmelwärts stiegen
Wir ahnen die Bahn nur, wir wissen kein Ende —
nur unser Geist küßt still Eure Hände
und weiß Euch Dank, viel Dank, Ihr Alten;
aber könnt uns nicht halten, Ihr dürft uns nicht halten!
aber Ihr könnt uns nicht halten, Ihr dürft uns nicht halten!

Renée Tyl.



Olga Tschekowa

statt, die bis 15. Juni zugänglich sein wird. Das Clam-Gallas-Palais wird die Ausstellung bergen und so wird man in diesen Räumen Ravitäten sehen, u. a. auch Zeichnungen von Medien, Bilder und spiritistische Nachliteratur.

Schnee und Kirschen. Aus Vodnien werden neue Schneefälle gemeldet. Auf dem Belgrader Markt dagegen wurden die ersten jugoslawischen Kirschen verkauft.

Die mexikanischen Eisenbahnen in Verwaltung der Gewerkschaftsorganisationen. Nach Weidungen des PR hat der mexikanische Präsident dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach die Verwaltung und Leitung der Eisenbahnen der Eisenbahnangestellten-Organisation überantwortet werden soll.

Dr. Ekener wird um Amerika. Dr. Ekener, der Freitag an Bord des Japan-Dampfers „Danja“ in New York eintraf, erklärte vor Pressevertretern, die Zukunft des Transocean-Luftschiffverkehrs hänge vollständig von der amerikanischen Regierung ab. Das neue deutsche Luftschiff Z. 3, 130 werde nur mit Heliumfüllung fliegen. Falls Amerika das Helium nicht zur Verfügung stelle, werde es keine Zeppelin mehr geben. Er hoffe und glaube, daß die amerikanische Regierung den Ankauf des notwendigen Heliums gestatten werde. Seine Reise nach Washington, die er in nächster Woche antreten werde, diene Besprechungen mit den verantwortlichen Beamten. Er würde gern mit Präsident Roosevelt selber sprechen, der an den Fragen des Zeppelinverkehrs stets interessiert gewesen sei. Dr. Ekener betonte, daß es ihn überraschen würde, wenn politische Gründe für eine etwaige Verzögerung der Heliumlieferung angeführt würden. Es bestehe keine Möglichkeit, daß Zeppeline jemals wieder von Deutschland für Kriegszwecke verwendet würden. Unter den heutigen europäischen Verhältnissen sei das Luftschiff absolut wertlos. Die Fahrten der Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ hätten lediglich zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen gedient. Falls in den nächsten zwei Wochen die Lieferung von Helium freigegeben würde, könnte das neue Luftschiff „Z 3, 130“ etwa ab 10. August, dem 70. Geburtstag von Dr. Ekener, seinen ersten Flug nach Lateinamerika nehmen.

Max Reinhardt entzignet. Der „Bölkische Beobachter“ meldet, daß beim Bezirksgericht in Salzburg eine Galtshaus-Führerin eine Klage gegen Max Reinhardt wegen einer Schuld von 1400 Schilling eingebracht habe. Das Max Reinhardt gehörige Schloss Leopoldsdorf wurde beschlagnahmt und dürfte entweder zu einem Sportplatz oder zu einem Hitlerjugendheim ausgebaut werden.

Zwölf Waggon Gasolin brennen. Wie aus dem im rumänischen Petroleumgebiet gelegenen Dorfe Koreni gemeldet wird, sind zwölf Waggon Gasolin unter Explosionserscheinungen in Brand geraten. Der Brand ist weitlich sichtbar. Durch diesen Brand sind drei Gasolinreservoirs explodiert. Weitere drei befinden sich in Explosionsgefahr. Das Gasolin befand sich in dem Reservoir, um von dem Benzol befreit zu werden. Die Brandursache dürfte entweder Brandstiftung oder Nachlässigkeit sein. Der Schaden geht in die Millionen. Die technisch sehr kostspieligen Benzol-Abscheidungsanlagen konnten nach aufreißenden Arbeiten der Feuerwehr, die von Militärabteilungen unterstützt wurden, gerettet werden.

Auf der Rennbahn in Brooklands (England) fing ein französischer Rennwagen Feuer. Während der Fahrer zu stoppen versuchte, sauste ein anderer französischer Rennwagen in die brennende Maschine. Beide Wagen stürzten dann die Brüstung in die Zuschauermenge. Zahlreiche Zuschauer sowie die Fahrer mußten schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

Streik der Schiffer in Le Havre. Der französische Minister für Handelschiffahrt de Chappedaine verhandelte den ganzen Samstag über die Regelung des Streikkonfliktes des Personals der großen Transportschiffe in Le Havre. Der Streik umfaßt bereits sieben große Schiffe und es steht zu erwarten, daß sich auch die zwei großen Dampfschiffe „Normandie“ und „Paris“, deren Ankunft in Le Havre nächste Woche erwartet wird, mit den anderen solidarisch erklären. Die Ursache des Konfliktes ist Uneinigkeit zwischen dem Personal des Dampfers „Champlain“ mit der Transportgesellschaft über verschiedene Dienstvorschriften und die Erhöhung der Zulage.

Die englische Tageszeitung „Times“ vom 6. Mai wurde in Deutschland beschlagnahmt. Es verlautet, daß diese Beschlagnahme auf einen Bericht dieses Blattes über die deutsch-tschechoslowakischen Beziehungen zurückzuführen sei.

39 Auto-Tote. Ein von Lepuzent nach Maltz fahrendes Lastautomobil, auf welchem sich 41 Arbeiter und Dorfbewohner befanden, stürzte auf dem Rigan-Berge in einen 200 Meter tiefen Abgrund. Alle Reisenden, mit Ausnahme einer Frau und ihrer beiden Kinder, welche unverletzt blieben, wurden getötet.

Arabischer Bandenführer getötet. In der Nacht zum Samstag wurde unweit von Hebron der bekannte Bandenführer Issa Battat, der während des letzten halben Jahres die Umgebung von Hebron terrorisierte, im Kampfe mit einer britischen Polizeieinheit getötet. Man hält Issa Battat für den Urheber fast sämtlicher Terrorakte, welche in diesem Gebiete begangen wurden.

Sechsmilliarden Reisefloster. Den vorläufigen statistischen Ergebnissen des Jahres 1937 zufolge wurden 267,9 Millionen Personen (im Vorjahre 240,9 Mill.) befördert, d. h. um 27 Millionen (11,22 Prozent) mehr als im Vorjahre. Zur Zeit der größten Wirtschaftskrise (im Jahre 1933) wurden nur 243,4 Millionen Personen befördert; es ist demnach die Personenbeförderung im Vorjahre gegen 1933 um 24,4 Millionen gestiegen. Das bedeutet, daß jeden Tag um 67.000 mehr Reisende gefahren sind. Wenn man alle im Jahre 1937 beförderten Personen in Reihen aufstellen würde, so würde der Vorbeimarsch in Wäfflerreihen mindestens drei Wochen dauern. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen im Jahre 1937 rd. 847,7 Millionen. Die zurückgelegten Personenkilometer erreichten die astronomische Zahl von beinahe zehn Milliarden.

Das Marant-Sanatorium für Nervenkrankheiten und innere Krankheiten in Dobbi wird Sonntag, den 8. Mai, vom Zentralverband der Krankentassenversicherungen der Offenlichteile übergeben werden. Das Sanatorium verfügt über alle erforderlichen Heilbehelfe. Vor allem wurde für eine bequeme, hygienische und zweckentsprechende Unterbringung der Kranken Sorge getragen. Das eigentliche Sanatoriumsgebäude zählt insgesamt 234 Räume; davon 66 Räume für die Patienten, zwei Räume für

den Pflegen dienst, 30 Räume für das Personal, ferner Speiseräume, Gesellschaftsräume, drei ärztliche Ordinationen, ein Laboratorium, 1 Behandlungsräume, 3 Infektionsräume, 4 Krankenzimmer, sowie die notwendigen Manipulations- und Wirtschaftsräume. Das auch sonst auf das modernste ausgestattete Sanatorium ist in erster Reihe für die Behandlung der Mitglieder der Krankentassen bestimmt, es wird jedoch auch Privatpatienten aufnehmen. Die zum Sanatorium gehörenden Parianlagen, Wiesen und Wälder nehmen ein Flächenmaß von 428.000 Quadratmeter ein.

Ziehung der Jugendfürsorgelotterie. Die öffentliche Ziehung der neunten Jugendfürsorgelotterie findet am Donnerstag, den 12. Mai, um 10 Uhr in Reichenberg, Waldzeile 14, statt. Es werden dabei 10.036 Treffer im Gesamtwert von 320.000 Kč gezogen, darunter die Haupttreffer zu 100.000 und 20.000 Kč, die auf Wunsch auch in Barzahl ausbezahlt werden können! Gewinnen können allerdings nur solche Lose, für die der Betrag vor der Ziehung, also bis längstens 11. Mai, eingezahlt wurde. Es werden daher alle Personen, die Jugend-

fürsorge-Lose ausgelieft erhalten haben, in ihrem eigenen Interesse geeten, die Frist nicht zu veräumen! Wer noch keine Lose erhalten hat, kann solche noch bis zum 11. Mai bei allen Deutschen Weitzjugendfürsorgen, in Lokverfassungen, Trassen, Geldanstalten kaufen oder von der Deutschen Jugendfürsorge, Reichenberg, Waldzeile 14, beziehen.

Es wird schon wieder kälter! Von Nordwesten her breitete sich über das Reichland erneut maritime Luft aus und anelante Samstag nachmittags bis nach Nordwestdeutschland. Bei uns stieg die Temperatur um 14 Uhr auf 16 bis 20 Grad, daneben mel den gleichzeitigen zum Beispiel Hamburg 9 Grad, Bremen 7 Grad. Die Kältefront wird von Nordwesten auch auf das Gebiet des Staates vordringen und dürfte bei uns fortwährende Wetterverschlechterung veranlassen. — Wahrscheinliches Wetter S o n n e t a a; In den böhmischen Ländern und in der Westslowakei von Nordwesten fortwährende Verschlechterung mit Schauern, Abkühlung, West- bis Nordwestwind. Am Osten des Staates noch ziemlich warm, Neigung zu Gewittern. — Wahrscheinliches Wetter S o n n e t a a; Veränderlich mit Schauern, Nordwest- bis Nordwind.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

„Die Massen dürfen nicht Die freien Gewerkschaften enttäuscht werden“ fordern Arbeit und Sicherung der Republik

Am Donnerstag, den 5. Mai, fand in Prag eine außerordentliche Beratung des Zentralkrates der Gemeinsamen Landeszentrale Odborová Druženi Lejsticovenskí mit den Vertretern des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Reichenberg statt, welche sich ausführlich mit den wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen beschäftigte. In der Beratung wurden neuerdings die Forderungen betont, die die Gewerkschaftszentrale zur wirtschaftlichen Wiederbelebung und Ausweitung der Arbeitsmöglichkeiten vorgelegt hat. In der Entwicklung der letzten Vorgehenheiten wurde festgehalten, daß in zahlreichen Orten die Bürger dem Terror der Sudetendeutschen Partei ausgeht sind und in den Unternehmungen wird auf die Mitglieder der freien Gewerkschaftsorganisationen ein Druck ausgeübt und die Koalitionsfreiheit verweigert, ohne daß die verantwortlichen Organe dagegen einschreiten. Obwohl es Pflicht des Staates ist, die staatsstreuen Bürger der Republik zu schützen, wurde in der Beratung festgehalten, daß die demokratisch denkenden Staatsbürger diesen notwendigen Schutz entbehren, während Aktionen und Rundgebungen gegen die staatliche Ordnung toleriert oder sogar noch favorisiert werden. Nicht nur die persönliche Freiheit, auch das Recht auf Arbeit und die Sicherheit und Souveränität der Republik wird dadurch bedroht. In der Beratung wurde beschlossen, neuerdings durch eine besondere Delegation der Gemeinsamen Landeszentrale die

verantwortlichen Regierungsfaktoren auf diesen Zustand aufmerksam zu machen und besonders die notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen zu fordern und unterstützen, die zur wirtschaftlichen Belebung im ganzen Staate aber besonders in den Gebieten beitragen würden, in denen Krise und Arbeitslosigkeit vorherrschen und einen Nährboden für die staatsfeindlichen Bestrebungen bilden. Es müssen die Maßnahmen, die die Regierung wiederholt versprochen hat, um Arbeitsmöglichkeiten zu sichern, konsequent und mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Es darf auch der wirtschaftliche Terror nicht übersehen werden, den nachgewiesenermaßen zahlreiche Unternehmungen unter dem Einfluß der Denleinagitation ausüben. Viele steigern sogar künstlich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Es wird so ein Zustand geschaffen, den die Staatsverwaltung nicht länger dulden kann und darf, wenn man die Bürger, besonders die wirtschaftlich schwachen Arbeiter, Beamten, Angestellten und auch die Kleingewerbetreibenden und Bauern nicht des Glaubens an den Rechtszustand berauben will. Die Markkundgebungen haben bewiesen, daß große Massen der deutschen Bevölkerung der Republik konsequent hinter dem Staate und Demokratie stehen. Diese Massen dürfen nicht enttäuscht werden; sie dürfen nicht verlassen werden und rechtlos bleiben. Ihr Schutz und ihre Sicherheit ist doch auch Schutz und Sicherheit des Staates.

Gewerkschaftskonferenz

Eine Konferenz der Vertreter der Kreisgewerkschaftskommissionen des Deutschen Gewerkschaftsbundes tagte am 29. April 1938 in Reichenberg. Abgeordneter M a c o u n behandelte die Probleme und Aufgaben, die den Gewerkschaften in der Gegenwart gestellt sind. Er verwies auf die Beschlüsse der Vorstandskonferenz vom 14. April, die richtungweisend für die Arbeiten der Kreisgewerkschaftskommissionen sind. Aus der Aussprache, die der Vorsitzende M a c o u n einleitete, ging hervor, daß die Kreisgewerkschaftskommissionen alles tun werden, um die Verbände in der Erledigung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Die wirtschaftliche Situation in den Kreisgebieten

ist nicht einheitlich; neben gutbeschäftigten Betrieben gibt es vielfach auch solche, die Feierlichkeiten einlegen oder den Beschäftigten reduzierten mühen. Die Arbeiterbewegung schafft wirtschaftliche Unsicherheit, die sich zum Schaden unseres Volkes auswirkt.

Aus der Debatte ging die feste Überzeugung hervor, daß sich die Terrormethoden an jenen rächen werden, die sie ausüben. Unsere Genossen lassen sich in ihrer Arbeit dadurch nicht hindern. M a u f m a n n konnte die Beratungen mit der Zustimmung schließen, daß die freien Gewerkschaften und ihre Funktionäre nach wie vor ihre Aufgaben erfüllen werden.

W'rd die Welt verrostet?

Kälte-, Hitze- und Rost-Tod bedrohen die Erde

WZB. Ueber das zukünftige Schicksal der Erde gab es bisher zwei Haupttheorien: danach würde die Erde in einigen Jahrmillionen „sterben“ müssen, und zwar entweder den Kälte- oder dem Hitze-Tod. Der Kälte-Tod mühte unwirglicherweise deshalb eintreten, weil die Erde dauernd Wärme an den minus 273 Grad kalten Weltraum abgibt, ohne eine entsprechende Energiebereicherung von außen zu erhalten. Zwar empfangt sie ständig die Strahlung der Sonnenenergie, aber weder diese noch die zahlreichen Meteoriten, die auf sie niederstürzen, könnten das langsame, doch sichere Erkalten verhindern. Nach dieser Theorie wird die Erde dann ähnlich aussehen, wie sich den irdischen Fernrohren heute der Mond darstellt.

Aber gerade an den Mond knüpft auch die Ekelod-Theorie an: der Erdtrabant bewege sich nicht in vollkommenen Kreisen, sondern in Spiralen um die Erde, die langsam enger und enger würden. Eines Tages müße nun der Fall eintreten, daß die Anziehungskraft der Erde die Mondmasse soweit in ihren Vann zwingt, daß der Mond auf die Erde herabstürze. Bei dieser Gelegenheit würden unerhörte Energien frei. Die ganze Erde würde zu einem Feuerball werden, auf dem kein lebendes Wesen mehr existieren könne. Diese Theorie wird auch mit der Variante vorgetragen,

daß an Stelle des angeblich mathematisch vorauszuberechnenden Absturzes des Mondes auf die Erde diese mit einem anderen Himmelskörper zusammenstoßen würde. Hebrigen ist das Aufleuchten eines neuen Sterns am Himmel, einer „Nova“, nichts anderes als der optische Effekt einer Weltkatastrophe, bei der zwei Sterne sich zu einem neuen glühenden Körper vereinigt haben.

Eine dritte „Todes-Theorie“ der Erde ist jüngerer Datums. Nach ihr wird die Erde den Rost-Tod sterben oder, korrekter ausgedrückt, den Oxydationstod. Folgende Ueberlegung liegt ihr zugrunde:

Ein Verschwinden der Elemente von der Erde ist, es sei denn im Wege des Element-Zerfalls, nicht denkbar. Derselbe Menge Eisen oder Natrium, die bei Schöpfungsbeginn vorhanden war, wird auch für alle Zeiten erhalten bleiben. Dies gilt auch vom Sauerstoff, der die Vorbedingung für alles pflanzliche und tierische Leben darstellt. Zwar verbrauchen Lebewesen Sauerstoff, aber andere scheiden ihn wieder aus, so daß der Sauerstoffgehalt der Atmosphäre konstant bleiben würde, wenn es keine Oxydation gäbe. Oxydation ist die chemische Verbindung eines Elementes mit dem Sauerstoff, am sinnfälligsten zu beobachten beim Eisen, das verrostet. Dabei begnügt sich der Rost nicht damit, die Oberfläche mit einer Schicht zu überziehen, sondern dringt immer tiefer ein, bis das ganze Eisen in Rost verwandelt ist. Chemisch geht der Sauerstoff

dabei keineswegs verloren; nur ist er gebunden, das heißt, nicht mehr in freiem, gasförmigem Zustand in der Atmosphäre. Folglich wird er auch den Lebewesen, die ihn gebrauchen, entzogen.

Die Menge des ständig neu gebundenen Sauerstoffes, für die es keinen Ersatz gibt, ist verhältnismäßig winzig. Ein errechenbarer Prozentsatz der Gesamtatmosphäre läßt sich überhaupt nicht feststellen. Nur addieren sich diese winzigen Mengen im Laufe der Zeit zu ungeheuren Werten. Wenn eine Industriestatistik angibt, daß in den Dreißigjahrhundert von 1890 bis 1923 allein 40 Prozent der Metallergzeugung der Welt verschiedenen Oxydationsprozessen zum Opfer gefallen ist, so bekommt man nachherade eine Vorstellung von den riesigen Gasmengen, die auf diese Weise gebunden werden.

Selbstverständlich beschränkt sich dieser Vorgang nicht nur auf die Metalle und sonstigen Elemente, die durch industrielle Tätigkeit dargestellt werden, doch sind sie nur hier rechenmäßig festzulegen. Im Laufe der Jahrmillionen verringert sich auf diese Weise der Vorrat der Atmosphäre an freiem Sauerstoff immer mehr, bis er schließlich, nach der „Rost-Theorie“, so gering werden wird; daß pflanzliches und tierisches, also auch menschliches Leben auf unserem Planeten nicht mehr möglich ist.

Rost hat bekanntlich eine rötliche Farbe und diese Tatsache wird nach der Theorie eines Amerikaners, Geny Norris Russell, auch dazu zu benutzen sein, das Aussehen unseres Nachbarplane-

ten Mars zu erklären. Der Mars zeigt, wie durch Spektralanalyse nachgewiesen ist, nur noch verschwindende Spuren von Sauerstoff in seinem dünnen Gasmantel. Was liegt also näher, als seine bekannt rötliche Färbung auf einen bereits abgeschlossenen Oxydationsprozeß, einen bereits eingetretenen Rost-Tod zurückzuführen? Dabei würde sein Inneres große Mengen unwiderruflich gebundenen Sauerstoffes enthalten, der früher einmal frei gewesen ist. Der Mars zeigt, wie die moderne Wissenschaft einhellig annimmt, kein Leben, das dem aus der Erde entfernt vergleichbar wäre. Früher kann es anders gewesen sein, solange, bis der Sauerstoff bis auf minimale Reste von anderen Elementen an sich gezogen war.

Der Rost-Tod ist demnach ein Erdungstod der Lebewesen. Tröstlich, wie bei allen diesen Theorien, bleibt, daß die Erdungskatastrophe nicht über Nacht eintreten kann, sondern einen unendlich langsamen, sich über Jahrmillionen hinziehenden Prozeß darstellt. Und sollte noch ein Trost notwendig sein, so kann er aus der Ueberlegung geholt werden, daß, wenn es in Aeonen von Jahren noch Menschen auf der Erde gibt und die Technik bis dahin entsprechende Fortschritte gemacht hat, es auch möglich sein wird, durch Erfindungen das Schicksal der Erde umzugestalten und den gebundenen Sauerstoff nach Belieben zu Atmungszwecken und anderen Verbrennungszwecken aus seiner Bindung wieder zu befreien.



Uhrenstellen — ziemlich schwierig

Als die Uhren in Jersey-City (New York) auf die Sommerzeit um eine Stunde vorgestellt wurden, genossen die Passanten wieder das interessante Schauspiel, wie die riesigen Zeiger der Colgate-Uhr von dem winzig erscheinenden Arbeiter bewegt wurden.

Kinderspiele

Von Jaroslav Hašek

Bevor Frau Koboušchel mit Karl und Lada auf die Sommerfrische fuhr, sagte ihr Gatte: „Vergiß nicht, Liebling, daß die Kindheit die Zeit der Spiele ist. Und daß jede körperliche, keinem bestimmten Zweck dienende Beschäftigung zur körperlichen sowie geistigen Erleichterung des Kindes dient. Deshalb gestatte ihnen, sich am Lande ungezwungen zu bewegen, zu spielen und alles zu genießen, was ihnen Unterhaltung und Freude bereitet. Wir müssen doch ihre Entwicklung fördern.“

Hierauf legte Frau Koboušchel gewisse Bedenken an den Tag, ob sie die beiden Jungen in Anbetracht der ihnen zu gewährenden Freiheit auch lebend und gesund nach Hause bringen werde, eine Befürchtung, die Herr Koboušchel mit folgenden Argumenten zu entkräften versuchte: „Liebling, wenn du den Kindern verbietest, irgend etwas zu tun, dann würdest du es ihnen nicht erlauben, so wie die Kinder im Park, denen der Wächter sagt: „Ninchenchen, laßt euch nicht einfallen, die Eichhörnchen im Käfig mit bitteren Mandeln zu füttern, die könnten dran freieren!“ worauf die Kinderchen nichts Besseres zu tun hatten, als bittere Mandeln zu kauen und die Eichhörnchen zu vergiften!“

Deshalb gewährte Frau Koboušchel ihren Kindern am Lande die denkbar größte Freiheit.

Und sie nützte diese Freiheit nach Noten aus. Zuerst schlossen sie die Bekanntheit Adalberts, des Sohnes des Gemeindepolizisten, der sie auf Raubzüge auf unheimlich Obst und Schoten mitnahm und sie im Rauchen von Kartoffelblättern aus einer abscheulich stinkenden Pfeife unterwies, die er dem Pfarrer aus der Gartenlaube geklaut haben wollte. Anfangs kamen sie freudebleich nach Hause und behaupteten, sie fühlten sich schlecht.

„Die würzige Luft greift sie an“, schrieb Frau Koboušchel an den Vater.

Väter besserte sich ihr Befinden, denn sie gewöhnten sich sowohl an das unreife Obst als auch an das Rauchen der Kartoffelblätter und als sie durch Vermittlung Adalberts Wenzel Weiss, den Sohn des Aufsehers der nahegelegenen Steinbrüche, kennen lernten, erwies sich dieser andern gegenüber sehr zurückhaltende Junge äußerst entgegenkommend, als Karl und Lada je eine volle Pfeife mit Kartoffelblättern rauchte, ohne zu husten oder ohnmächtig zu werden, wie im Vorjahre ein Junge aus der Stadt. „Mit dem Wenzel war gleich nichts anzufangen“, sagte ihnen Wenzel. „Einmal nur hat er zwei grüne Äpfel gegessen und war eine Woche krank. Dann spielte er nur noch mit den Lehrersöhnen Pfarrer.“

„Ihr habt heute einen glücklichen Tag“, sagte der Polizistensohn zu Karl und Lada, als sie am Abend von Wenzel Abschied nahmen, „ja sogar einen sehr glücklichen Tag, wenn Wenzel euch zu seinen Freunden gemacht hat.“

Tags darauf versammelten sie sich alle am Waldesrand und Wenzel lief ihnen freundlich entgegen.

Dann stürzten sie mit einem Indianergeräusch zwischen die Bäume, denn Wenzel behauptete, daß es den Heger in große Wut versetze, wenn man im Walde Lärm schlage. Auch schnitten sie ein paar junge Bäumchen ab, aus denen sie Stöcke anfertigten und auf die Bäume losschlugen.

So vertrieben sie sich auf amüsante Art die Zeit, bis es schließlich Mittag läutete und sie sich verdrossen auf den Heimweg machten, weil sich der Heger nicht gezeigt hatte, denn laut Aussage

Frühjahrsnot der Bauern vom Gelben und Blauen Fluß

MR. Charbin. Das Hochwasser des meilenweit über seine Ufer getretenen Jang-Tse-Kiang hat ungeheure Schäden verursacht. Rund 30 Millionen Menschen haben ihre Heimat verlassen müssen und befinden sich auf der Suche nach neuen Wohnmöglichkeiten. Allein in der Provinz Szechuan sind 15 Millionen auf der Wanderung. Auch die Lage der 70 Millionen, die in dem Stromgebiet des Hoangho wohnen, ist äußerst bedrohlich. In den Ueberschwemmungsgebieten haben sich, wie das in China bei solchen Anlässen schon immer geschah, Räuberbanden eingestellt, die durch Deserteure von der Nordfront ständig weiteren Zuzug erhalten. Ein Einsatz größerer Truppenmassen, wie er bei der letzten großen Ueberschwemmung vor sechs Jahren vorgenommen wurde, erscheint aber ohne eine bedrohliche Schwächung der Front nicht möglich.

Die Plage der heiligen Gewässer

Für die abergläubische chinesische Landbevölkerung sind diese in beinahe regelmäßigen Abständen wiederkehrenden Ueberschwemmungskatastrophen etwas Schicksalsgegebenes, gegen das es keine Auflehnung gibt. Der Hoangho entspringt hoch oben im Hain-Kara-Gebirge, der Jang-Tse-Kiang in dem noch völlig unerforschten Gebirge westlich der Hün-Ling-Berge. Beide Ströme kommen also aus Gegenden, von denen die eine früher, die andere noch heute zur Mächtsphäre Tibets gehört. Tibet ist das heilige Land der chinesischen Bauern; hier oben in den unzugänglichen, geheimnisvollen Bergspalten wohnen die Tausende großer und kleiner Götter, die ihre Phantasie aus den allegorischen Figuren der buddhistischen und konfuzianistischen Mythik geformt hat, und diese Götter sind es auch, die ihnen die „Plage der heiligen Gewässer“ senden. Was hat es also für einen Sinn, sich dagegen aufzulehnen?

Die Wirklichkeit ist viel einfacher und nüchterner: die Ende März in den tibetanischen Bergen einsetzende Schneeschmelze bewirkt ein starkes Steigen des Wasserstandes der Ströme, und diese treten weit über ihre nach der Küste zu sehr flachen, vielfach kaum über dem normalen Wasserspiegel liegenden Ufer. Die riesigen Mengen stark mineralhaltigen Schlammes, die sie dabei über die Felder schweben, sind besser als jeder andere Dünger der Welt. Sie machen den Boden fruchtbar und haben die Provinzen Szechuan und Hunan (nicht zu verwechseln mit Donau) zu den Kornkammern Chinas werden lassen.

Aber dieselben Fluten, die die Fruchtbarkeit spenden, verbreiten auch Tod und Verderben. Je früher die Schneeschmelze einsetzt, je milder die auftretenden Monsunwinde von Indien nach dem Norden hinüberwehen, um so schneller vollzieht sich auch das Steigen des Wasserstandes, und die Vernichtung der Felder und Wohnstätten

der beiden Eingeborenen gab es keinen größeren Zug, als sich von diesem dicken Mann gaschen zu lassen.

„Kommt nachmittags zum Kreuz“, forderte Wenzel sie auf, „ich werde euch etwas zeigen.“

Sie konnten den Nachmittag kaum erwarten; das Essen schmeckte ihnen nicht, denn sie hatten im Walde eine Namenge Südwurzeln verzehrt und als sie Wenzel unter dem Kreuz stehen sahen, hüpfen sie vor Vergnügen.

„Jungens“, sagte Wenzel geheimnisvoll, „heute darf kein Mensch sehen, was ich mitgebracht habe. Kommt in die Grotte im Walde.“

Als sie in der Grotte waren, zog er drei kleine Röhren aus der Tasche.

„Was ist das?“

„Dynamitpatronen, Jungens“, sagte Wenzel stolz. „Mit denen sprengt man im Steinbruch die Felsen und ich hab sie aus dem Magazin geklaut. Wenn die jetzt explodieren, bleibt, wie wir da sind, nichts von uns übrig.“

„Aber sie explodieren nicht“, fuhr er ruhig fort, „denn man muß sie erst anzünden. Dazu braucht man diese Schnur, die man Lunte nennt. Die kommt hier herein in das Röhchen und wird angezündet, dann geht man weg und in einer Weile fliegt alles in die Luft, wie wenn der Blitz einschlägt. Wenn ihr es auf die Erde werft, fliegt ihr auch in die Luft“, erklärte er begeistert, „und wenn ihr Dynamit bei euch habt, müßt ihr euch vor niemanden fürchten... Jungens“, fügte er dann warm hinzu, „Karl und Lada, weil ich euch gern hab, schenk ich euch jedem eine Patronen.“

Er steckte ihnen die Dynamitpatronen in die Tasche und behielt sich nur eine, als plötzlich über der Grotte eine ärgerliche Stimme ertönte: „Verdammte Jungens, wie oft soll ich es euch wiederholen, daß niemand ohne Erlaubnis hier herein darf!“

„Der Heger!“ schrie Wenzel. „Jungens, lauft, was ihr könnt!“

Und schon stürzten sie alle aus der Grotte davon.

„Lada“, rief Karl, „gib acht, daß du nicht fällst.“

Lada hielt inne und sie wurden sich beide klar, daß sie Dynamit in der Tasche trugen.

Sie machten halt, indes Wenzel und Adalbert schon weit im Walde waren.

„Karl, ich fürchte mich“, sagte Lada. „Ich werf das Zeug fort.“

macht aus der Kornkammer ein Land der Hungernot und des Massensterbens.

Ewige Flucht und Rückkehr

Es gäbe eine Möglichkeit, diesen alljährlichen Ueberschwemmungen einen großen Teil ihrer Schrecken zu nehmen. Man brauchte nur riesige Staudämme anzulegen, und die chinesische Zentralregierung hat diese Maßnahme auch bereits wiederholt ins Auge gefaßt. Sie hat sich dabei aber immer wieder an dem erbitterten Widerstand der Bevölkerung gestoßen, die nicht einsehen will, daß man die Wasserläufe regulieren kann, ohne dabei die natürliche Schlammabführung zu gefährden.

Die Bauern wollen von technischen Neuerungen nichts wissen. Sie benutzen vielfach noch heute dieselben Ackergeräte, die schon ihre Vorfahren vor 3000 Jahren verwendeten, und sie nehmen wie diese gern die Mühseligkeiten der Hungernot und Massenflucht auf sich, um dann nach dem Ende der Ueberschwemmung wieder zurückzukehren und auf den von der schredenspendenden Flut gedüngten Feldern doppelte und dreifache Reisernten zu erzielen, die sie für die erlittenen Leiden entschädigen.

Auch die 30 Millionen Chinesen, die heute von Szechuan nordwärts nach Südkanfu, von Hunan östlich nach Kiangsi wandern, werden nach zwei Monaten wieder in die Heimat zurückkehren, ihre zerstörten Dörfer wieder aufbauen, ihre Felder bestellen, und es wird sein, als wäre überhaupt nichts geschehen. Aber diese zwei Monate der Massenflucht sind eine Kette ununterbrochener Schrecken.

Dreißig Millionen Menschen ziehen auf schmalen, hochrädigen Ochsenkarren langsam durch Gegenden, in denen die einzelnen Siedlungen oft Dübende von Meilen auseinander liegen. Sie leben von einer Handvoll Reis, denn die Berge, die sie durchwandern, sind arm und unfruchtbar und können kaum die eigene Bevölkerung notdürftig ernähren. Oft sind sie Tage hindurch ohne Wasser. Manchmal hält ein Wagen mitten auf offener Straße, weil die ermatteten Ochsen nicht mehr weiter können. Greise und Kinder brechen erschöpft zusammen und bleiben in hundert Fällen unbeachtet am Rande der großen Heerstraße liegen, die den poetischen Namen „Weg der Seide“ führt, weil die Ueberlebenden ihre Karren nicht „unnötig“ belasten wollen.

Und trotz alledem lassen diese Menschen ihre Hoffnung nicht fahren. Sie wissen, daß dieselbe Flut, die ihnen den Hunger gebracht hat, sie auch mit Ueberschuß segnen wird. Sie sind bereit, zu sterben, weil sie leben wollen. Sie fliehen, um wieder zurückzukehren. Eine fast antike Größe, ein schmerzvoller Enthusiasmus, eine heroische Mischung von Lebensbejahung und Totenklage liegt in dieser von der Hoffnung auf die Zukunft getragenen und genährten Opferbereitschaft der armen Reissbauern des Blauen und Gelben Flusses.

Kirmin.

Maria... „Kannst du.“ Ich glaube an Gott?“ „Ich glaube an Gott, also fang an, Karlehen...“

Die Schatten wurden kürzer, der Abend senkte sich bereits herab und je tiefer die Finsternis wurde, desto größer war die Angst, die sich der beiden unglücklich Beschickten bemächtigte, die nicht abließen zu schluchzen und den Himmel um Hilfe anzuflehen...

Es waren die Seufzer von Schiffbrüchigen, die sich nun mit Ach und Krach auf einem sinkenden Bruch am Leben erhalten...

„Hier bring ich Ihnen sie, gnädige Frau“, sagte der dicke Heger spät am Abend zu der beweinenden Frau Koboušchel. Ich habe sie in Tränen aufgelöst mit Dynamitpatronen in der Tasche im Wald gefunden. Verbrennen Sie sie tüchtig, gnädige Frau, ich hab ihnen auch schon paar verbrannt...“

Als die Exekution beendet war und die unglücklichen Dynamitbesitzer nach einem vollständigen Gesandnis in ihren Betten schliefen, entsann sich Frau Koboušchel der Worte ihres Gatten: „Jede leichte und körperliche Beschäftigung, die keinem ersten Zwecke dient, ist ein Kinderspiel und fördert die körperliche und seelische Entwicklung...“

Und zu dieser Stunde wurde im Hause des Aufsehers der Steinbrüche das jämmerliche Geschrei des kleinen Wenzel laut...

(Aus dem Tschechischen von Grete Meiner.)

Modernes Zauberwerk

Gibt es in unserer rauhen, materialistischen Zeit noch Zauberei? Jawohl, in dem seltsamen Grenzgebiet nämlich, der so kühn behauptet, von dieser Welt zu sein, die Wirklichkeit zu spiegeln, und der sich für uns doch in die tiefsten Unwirklichkeiten des Märchens verliert: im Film und auf dem Theater. Oder wie wollen wir die Moden anders bezeichnen, die im Kino und auf der Bühne gezeigt werden? Diese Kleider, die sich niemals abnutzen, weil sie nur eine Stunde getragen werden, die nicht knauschen und nicht schmugeln und die, abgesehen von seltenen Zufällen, ewig im Zustand der Neuheit und Vollkommenheit verharrten.

Im täglichen Leben wird ein Anzug schon durch eine Autofahrt, eine Reise von ein paar Stunden, ein Picnic oder ein Gartenfest stark bedroht, geschweige denn durch die berufliche Arbeit. Im Film aber kann die Heldin zu Fuß den Urwald durchqueren, drei Monate lang in einer Hütte wilden Räubern widerstehen, Schiffbruch leiden, sich aus einem brennenden Hause retten, von Miami nach Stockholm fliegen, und trotzdem bleibt ihr Kränzchen sauber, Spitzen und Schleier bewahren ihren Faltenwurf, keine Naht platzt, und keine Falte wird zerdrückt.

Im täglichen Leben ist ein Kleid, vor allem auch die Art, wie es gearbeitet ist, schon ein Zeichen für die soziale Stellung seiner Trägerin. Im Theater aber und im Film ziehen sich die Holzfüßlerfrauen in der Rue de la Paix an, kleine Stenotypistinnen tragen Hüte aus ersten Häusern, und den Schuhen armer Wäglerinnen sieht man an, daß sie mit einem Molls-Moyce ins Atelier gefahren sind.

Im täglichen Leben bleibt der seelische Zustand nicht ohne Einfluß auf die Kleidung. Eine unglückliche Frau legt keinen Wert auf ihre Kleidung, vernachlässigt sich ein wenig, vergißt rechtzeitig zum Friseur zu gehen. Im Film aber hat auch die verzweifeltste Frau stets eine tadellose Onubulation, und sie vergißt nie, die passende Tasche zum Kleid zu wählen. (Sie braucht sie ja auch nicht umzupacken!)

Im täglichen Leben würde selbst eine als Dampf allgemein anerkannte Frau es sich kaum einfallen lassen, in einem paillettengeschmückten Kränzchen mit Fußspiegel am Saum auf die Straßen zu gehen, möglichst noch ein paar Reihen blizzender Diamanten um den Hals. Im Kino kann sie solchen Selbstverständlichkeiten ruhig noch einen Federbusch im Haar und einen Wasserfall von Orchideen am Ausschnitt hinzufügen, ohne andere Reaktionen hervorzurufen als Ehrerbietung und Hingabe. Auch um Wetterzufälle, Autotüren oder gar besetzte Untergrundbahnen braucht sich die Filmheldin beim Einlauf ihrer Hüte nicht zu kümmern. Sie entgeht diesen Widrigkeiten auch in den gewagtesten Kopfbewegungen wie durch ein Wunder.

Haben Sie schon einmal eine Filmheldin aus dem Bett aufstehen sehen? Es kann schon Mittag sein, es mögen sich die wildsten Ereignisse während der Nacht abgespielt haben: die Bettwäsche aus weißer Seide ist sauber und faltenlos, und am Nachigewand ist kein Straußensfederchen, kein Marabuband zerdrückt, keine Pjamaohse ist zerfetzt. Wer macht das nach? Ist das etwa keine Zauberei?

Jeder bewundert diese Kleider, jeder träumt davon. Aber niemand kann sie tragen, außer vielleicht zu einem Maskenball. Und doch sind sie von unserer Welt, zugleich jedoch von nirgendwo. Sie sind verrückt und vernünftig zu gleicher Zeit. Sie sind nicht lächerlich und nicht empfindlich. Sie schweben über den Notwendigkeiten, über den Zwecken, über den Stürmen und den sozialen Klassen. Sie sind wirklich eine richtige Verneinerung der Wirklichkeit, kümmern sich weder um Naturgesetze noch um Verbrauch.

Sind sie nicht wirklich der letzte Rest aus einem unwirklichen Zauberverk?

„Am Himmels willen, Lada“, jammerte Karl verzweifelt, „wie du es fortwirfst, zerzeißt es uns.“

Lada brach in Tränen aus und als Karl ihn weinen sah, begann auch er zu lamentieren.

„Müde dich nicht“, ermahnte einer den anderen“, sonst gehts in deiner Tasche los wie eine Kanone.“

„Was fangen wir an“, klagten sie vollkommen vernichtet durch Wenzels freundschaftliches Geschenk, „wir können doch nicht damit umgehen.“

„Der Wenzel hat's gut“, sagte Karl weinend, „sein Vater ist Aufseher im Steinbruch und es wird sich daher niemand wundern, wenn es ihn zerzeißt, wo sie das Dynamit doch zu Hause haben. Aber was wird man uns sagen?“

Nun redeten sie vor Angst furchtbares Zeug zusammen und erzählten einander schluchzend, wie schauerlich es sei, so plötzlich von der Welt zu verschwinden. Sie malten einander gegenseitig aus, wie sie in die Luft fliegen und kein einziges Stück von ihnen übrig bleibt.

Setzten sich ins Gras und rüsteten sich weinend zu ihrer letzten Stunde, denn allmählich verbohrteten sie sich in den Gedanken, daß die Patronen in ihrer Tasche früher oder später explodieren würden. Sie beachteten einander gegenseitig ihre Sünden und freigesetzten einander die Wangen.

„Damit dus weißt, Karlehen, ich habe dir mal zehn Heller aus der Tasche genommen.“

Und ich, Ladachen, hab den Zylinder von der Lampe auf dich geschoben.“

„Vater unser, der du bist im Himmel — rüh dich nicht — geheiligt sei dein Name... wech nicht so herum — gegrüßt seist du, Maria... Karlehen, die Mutter werden wir nie mehr sehen... Großer Gott im Himmel, du rüdst ja fortwährend herum.“

„Scheint es dir nicht, Ladachen, daß — heiliger Jesus — etwas prasselt? Oh, oh, oh, oh, ich hab den Flie... die Flügel ausgerupft und jetzt straft mich Gott dafür. Oh, oh, oh, oh...“

„Karlehen, gib mir einen Kuß!“

„Ladachen, was wird die Tante dazu sagen?“

„Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt sei dein Name... Begrüßt seist du“

Schottische Heirat

Vor dem Ende von Gretna Green?

W.P. London. Das Ende von Gretna Green, jener berühmten Schmiede in dem Dorf, das in der schottischen Grafschaft Dumfriesshire, unmittelbar an der Grenze zwischen England und Schottland, und an der großen Straße von London nach Glasgow über Carlisle, ist schon sehr oft angekündigt worden. Gesehlich besteht eigentlich Gretna Green als Heiratsparadies nicht mehr; seit 1856 sind auch in Schottland gesetzliche Bestimmungen in Kraft, die eine romantische Heirat nach glücklicher Entführung über die englische Grenze unmöglich machen, denn mindestens der eine der Gatten muß vor der Eheschließung vierzehn Tage in Schottland seinen Wohnsitz gehabt haben. Aber die Romantik und die Postkartenindustrie blühen nach wie vor, und man läßt sich noch immer gern im „Waldsmith's Shop“ mit Hammer und Ambos, aber auch mit Ständebesamten und sogar Priester trauen, und der heutige Besitzer der historischen Schmiede, McIntosh, macht immer noch gute Geschäfte, obwohl lange nicht mehr so gute wie sein Vorgänger, der berühmte Radie, der Ende des vorigen Jahrhunderts Gretna Green Weltberühmtheit und bis zu 2000 Pfund jährlich an seiner Heirats-Schmiede verdiente. Immerhin ist die Firma McIntosh auch heute noch darauf bedacht, sich alle Konkurrenz vom Leibe zu halten, und eben erst hat es einen gerichtlichen Streit zwischen McIntosh und einem gewissen Kennison gegeben, der ein ähnliches Etablissement ganz in der Nähe errichtete und ein auffallendes Schild an der Landstraße anbrachte, das er wegen unlauteren Wettbewerbes wieder entfernen mußte.

Die Sache mit Gretna Green ist also nicht neu. Ja, sie ist bald 200 Jahre alt. Denn die „Schottische Heirat“ gibt es seit 1754, seit dem Jahre, wo in England die Heirat zwischen Minderjährigen verboten wurde und also alle Mitgiftträger und Erbscheider nach Schottland gingen, um dort ein 13jähriges Mädchen zu heiraten oder einen verführten 12jährigen Knaben zum Gatten einer Witwe zu machen. Das Gesetz von 1754 hat aber noch schlimmeren Zuständen ein Ende gemacht, denn es gab am Strand herum in London Schenken, die einen besonderen Heiratsraum besaßen, in den die Kinder verschleppt wurden und in Gegenwart von Zeugen, die alles zu beschwören bereit waren, verheiratet wurden. Allen möglichen Betrugs-, Erpresser- und Verführerangelegenheiten stand das dunkle Handwerk frei. Selbst im Gefängnis wurden solche Eheschließungen vorgenommen, und das Parlament sah sich veranlaßt, einzuschreiten.

Dann wurde also Ende des 18. Jahrhunderts und bis 1856 Schottland die Freistadt für Eheschmiedel und Zwangsheiraten. Man brauchte nur die Grenze zu überschreiten, und es gab keine Vorschriften in dieser Beziehung mehr. Aber so merkwürdig es klingt: bis heute kennt Schottland noch drei Formen von Eheschließungen, die alles andere als nach englischen Recht legal vollzogen werden. Es genügt nämlich noch immer, daß ein Paar vor Zeugen erklärt, sich verheiraten zu wollen. Sobald das beiderseitige Jawort gesprochen ist, die Zeugen dies bestätigen und außerdem an Eidesstatt erklären, die beiden jungen Leute zu kennen, kann ein Akt darüber aufgestellt werden und die Ehe ist geschlossen. Das ist die wichtigste Form der „Schottischen Heirat“, die umstrittenste und am meisten geübte. Es gibt außerdem auch noch eine „Heirat durch Versprechen“; in diesem Falle genügt, daß Zeugen ein gegebenes Heiratsversprechen bezeugen. Es gibt drittens auch noch eine „Heirat durch Gewohnheit“, was praktisch darauf hinausläuft, daß ein Paar, das längere Zeit zusammengelebt hat (was wiederum durch Zeugen bekräftigt werden muß), ohne weiteres als verheiratet anerkannt werden kann. So sind nun einmal die Schotten; für die Puritaner ist der Zustand wirklich unmoralisch und es wird immer wieder dagegen gewettert. Den „Schottischen Heiraten“ soll ein Ende bereitet werden, und das würde auch das Ende von Gretna Green sein.

Gerade in diesen Tagen ist die Kampagne wieder besonders heftig geworden und selbst von den Kängeln herab wird gegen die „Schottische Heirat“ von den Geistlichen Sturm gelaufen. Denn es sind in den letzten vier Wochen wieder zwei Fälle passiert, die in sensationeller Weise die Aufmerksamkeit der englischen Öffentlichkeit auf diese Frage gelenkt haben.

Zunächst einmal hat der 68jährige, sehr ehrenwerte, aber eben auch sehr als Lord Welhaven and Stenton die nur 26jährige Miss Sheila Dhanvill Pearson auf seinem Schloß Willow House nach schottischem Recht geheiratet. Die Braut ist zwar schon mündig, aber sowohl ihre Eltern, wie auch die ganze Verwandtschaft des Lords widersetzten sich der Eheschließung, und eine richtiggehende Heirat in England mit Ständebesamten und Kirche hätte wahrscheinlich zu einem Skandal geführt. So ist aber die Angelegenheit in ein paar Minuten vor Zeugen erledigt worden und das wenigstens teilweise junge Paar verbringt ungestört seinen Honigmond, was alle alten Jungfern Englands bei der großen Altersdifferenz einfach „shocking“ finden.

Der zweite Fall ist einfach ein Wib, aber man soll mit der Ehe keine Wibe machen, wie die englischen Pfarrer meinen (und sie haben recht damit). Der 22jährige Gerald Perth, seines Zeichens Commis voyageur, lernte auf einem Tanzvergnügen in Elgin, einem entzückenden

VIM putzt alles
Feines und Grobes

Mit VIM geht die Putzarbeit leicht von der Hand, denn sein Seifengehalt löst das Fett und weicht den Schmutz auf, der durch einfaches Abspülen leicht verschwindet. Niemals gibt es Kratzer, alles wird schonend und doch gründlich sauber.

auch Metall!

Prager Zeitung

Prager Atus-Festakademie

Am sehr gut besuchten Radisall auf den Weinbergen fand am Samstag abends eine Festakademie der Prager Vereine der Atus-Union statt, die einen stoffen und anregenden Verlauf nahm. Einleitend trug die Singschilde „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ vor und auf der Bühne hatten die aktiven Mitglieder des Atus in einem schönen Gruppenbild sich vereinigt, deren Sprecher die Idee und den Zweck des Arbeitersports verkündete. Anschließend begrüßte Vereinsobmann Schradler die Erschienenen sowie Gäste und ihm folgte der Sekretär der Atus-Union, Alois Himmann-Aulisa, der in seinen Ausführungen darauf hinwies, welchen Wert der sozialistische Arbeitersport nicht nur für die Arbeiterbewegung, sondern auch für den Staat hat sowie feststellte, daß trotz Terror durch die SBP und Gleichschaltung nicht nur kein Mitgliederverlust, sondern bis heute eine Zunahme von je 700 Erwachsenen und Jugendlichen in der Atus-Union zu verzeichnen ist. Sodann folgte der bunte Reigen der Vorführungen, in welcher von Vorführung zu Vorführung immer lauterer Beifall fand. Turnerinnen, Frauen und Schülerinnen, Turner und Schüler (diese wohl wenig an Zahl, aber dafür erst) sowie die Republikanische Wehr leisteten am Gelingen der Veranstaltung, welche Preisübungen, Bodenmännchen, Tanz, Geräteturnen zum Inhalt hatte. Die einzelnen Vorführungen zu besprechen müßten wir uns leider verweigern; wenn wir besonders hervorheben wollen, daß das Bodenmännchen und die Redvorführungen der Männer, die Gymnastik der Turnerinnen wie der Frauen, der Ränder sowie auch die Tänze und die „Widn-Maus“ rauschende Anerkennung fanden, so sei damit nicht gesagt, daß die anderen Vorführungen nicht minder schön gelungen waren. Alles fand verdienten Beifall. Besonders Lob wollen wir dem Turnwart K. H. H. spenden, der im Verein mit seinen Vorführerinnen und Vorturnern eine saubere und ausgezeichnete Leistung seines Wirkens und Könnens bot. Den Schluss der Veranstaltung bildeten ein Gesamtaufmarsch der Aktiven und die Staatshymne, vorgelesen durch die Singschilde. Und dann kam die Jugend und auch das Alter zu ihrem Tanze, dem bis in die frühen Morgenstunden gebuhrt wurde.

Das positivste Resultat der Reinigungswoche in Prag

Sind die verschiedenen Vorschriften, die von den Behörden — unter Berücksichtigung aller Verichte ihrer Organe über die Erfahrungen während der Reinigungswoche — herausgegeben wurden. Das Gesundheitsreferat der Stadt Prag gibt Richtlinien für die Straßenreinigung bekannt. Fortan dürfen die Straßen nur nachts gründlich gereinigt werden, tagsüber leisten die Straßenteiler (um 100 mehr als

Ausflugsort in Schottland, die bezaubernde 20-jährige Margaret Nicholson kennen und lieben. Die jungen Leute ließen keinen Tanz vorübergehen, und als es halb 2 Uhr früh war und die Kapelle die Instrumente zusammenpackte, wußten sie nichts Besseres anzufangen, als sich zu verheiraten. Man war recht heiter, es waren Freunde von Perth dabei, die als Zeugen aufzutreten konnten, und selbstverständlich hatte auch Margaret ihre Freundinnen, und da man von Gretna Green sehr weit entfernt war, zog man einfach zur nächstgelegenen Schmiede, trommelte den Schmied aus dem Bett, und die Sache war getan. Stolz verkündete Perth am nächsten Tag den Eltern seiner Braut (zu denen, um der Wahrheit die Ehre zu geben, Margaret züchtig heimgelehrt war), daß sie einen wenn immer bestehenden Schnellheitsrekord in Eheschließungen sicherlich geschlagen hätten. Vater und Mutter Nicholson machten gute Miene zum bösen Spiel, sanktionierten die Ehe mit ihrem Segen, und das junge Paar fuhr nach Nordschottland in die Flitterwochen.

Aber dieser Rekord kann, wie gesagt, die „Schottische Heirat“ für immer unmöglich machen, denn es wird dringend eine generelle Regelung dieser ebenso amüsanten, wie heißen Frage verlangt. Edward B e t t e r,

bisher) die Vorarbeiten, wie Befestigung von Papieren, Abfällen usw. Wer beim Reinigen der Straßen, durch Wegwerfen von Papier usw. oder durch Ausspülen erwischt wird, muß 10 Kč Strafe zahlen. Reinigungspapier zur Umhüllung von Genussmitteln darf nicht benutzt werden. Die Besitzer von Gaststätten und Kaffeehäusern müssen Klosettspapier auflegen, das keinerlei Ausdruck hat. Wandschirme und Abwaschrinnen werden für Passanten, die viel umherwandern, ohne Lokale aufsuchen zu können, einen Unterschlupf für „dringenden Bedarf“ bieten. Strenge Hygiene wird besonders von den Kaffeehäusern gefordert. Schluss mit der Gemeinschaftsbenutzung des Kaffeemessers von einem Bart zum anderen! Das Instrument muß stets vor Wiedergebrauch in einer zehnpromzentigen Formalinlösung desinfiziert werden. Weichohr muß — wenn es vor den Verkaufsläden zur Schau gestellt ist — in Körben mit Glasdeckeln verwahrt werden. Das Gesundheitsamt — berechtigtweise — stellt den Automatenbüfets, diesen Stätten von Hunderten und Hunderten durchgehenden Menschen als Träger verschiedener Bakterien — strenge Vorschriften. Alle Waren müssen durch Glasfenster gedeckt sein, das Rauchen wird verboten, Nahrung der Getränke durch Zufuhr von fetter Kohlensäure ist verboten, die Portionen-Intellektuellen dürfen die Speisen nicht mit den Händen berühren (eine schon längst bestehende Vorschrift, die aber in den Verkaufsläden fast nicht beachtet wird).

Jetzt kommt es nur darauf an, daß sich die Besucher und Käufer in den Winkeln und Läden auch an alle diese in erster Linie doch für sie selbst nützliche Vorschriften halten.

Gesellschaft der Freunde des demokratischen Spanien. Die Gewehre der Frau Carar von Bert Vredt. Deutsche Kraufführung Samstag, den 21. Mai 1938, um 11 Uhr abends im Kleinen Saal der „Militaria“, Prag I, Anenská. Einmalige Vorstellung aufgeführt von Prager Künstlern. Preise: Kč 6.—, 8.—, 15.—. Karten bei Kurt Schrader, Ges.-Verband.

Der Minister für Sozialfürsorge Ing. Karomir Nedas spricht am Montag, den 9. d. M., um 10 Uhr vormittags in einer Kreisversammlung, in welcher der 50jährige Bestand der Krankenstellen gefeiert werden wird. Die Festigung findet im großen Saal der Zentralbibliothek der Hauptstadt Prag auf dem Marianské nám. statt und wird vom „Verkehrsministerium“ veranstaltet.

Der Prager Zoo erhielt „fliegende“ Schlangen, nicht etwa Schlangen, die fliegen können, sondern Schlangen, die im Flugzug aus Amsterdam geflogen kamen. Es sind zwei Exoten, eine ist zweiinhalb Meter lang, gehört zur Gattung der Königsschlangen, die zweite ist eine Kobra (einen Meter lang) und alles zusammen kostete bloß 2000 Kč. Sie haben den Flug gut überstanden.

Ausflugszüge der ČSD. Vom 11. bis 31. Mai Auszüge nach Bad Sled für 1120 Kč, nach Trenčín-Teplie für 1500 Kč. Die Reise nach Sled ist bereits gesichert. An den Preisen sind volle Verpflegung, Wadertaxen, Versicherung und Trinkgelder eingeschlossen. Vom 14. bis 22. Mai Touristenreise nach Karpatenland für 475 Kč einschließlich Verpflegung und Beiseituna. Anmeldungen und Informationen im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon Nr. 883—35.

Der Film

Der lachende Dritte

Die junge Simone Simon, die im französischen Film vor wenigen Jahren entdeckt wurde und von Anfang an durch ihre anmutige, noch kindliche und schon reife Eigenart auf sich aufmerksam machte, ist im Begriff, ein Star von Hollywood zu werden. Daß man sie kürzlich in dem Film „Am liebsten Himmel“ in einer rührenden Liebesrolle gesehen, so wird sie jetzt als Sängerin vorgeführt, — in einem Film, der kaum von den üblichen Sinema-filmen abweicht: er handelt vom Verharmwerden einer französischen Revueängerin in New York, wo ihr Start durch den Streit eines Reporters mit einem Broadway-Theatermann komisch verknüpft und kompliziert und zu einer Schwindel- und Gangsterkomödie wird, die im Rahmen einer Revue ihren

Frauenorganisation Prag

Montag, den 9. Mai, 8 Uhr abends, im Kleinen Saal des Handwerkervereins, Smechy 22.

Feierstunde der proletarischen Mutter

Sprech- und Gesangsvorträge der Jugendgruppe, Verbindende Worte: Berta Glas.

glücklichen Ausklang findet. Und hineingeflochten ist selbstverständlich auch eine Liebesgeschichte, denn ein unbekannter junger Schlagerkomponist verliert sein Herz an die Sängerin, die ihm nicht sagen darf, wer sie ist, weil sie ja eben eine Rolle in den Schwindelmandarinen spielen muß, mit denen der Reporter und der Broadway-Unternehmer einander klammern wollen. Da die Autoren diese Geschichte selbst nicht ganz ernst genommen haben, besteht auch für den Zuschauer kein Anlaß dazu, er hat Zeit, sich auf die Erscheinung der Hauptdarstellerin zu konzentrieren, die mit ihrer herrlichen Stimme, ihrer spielerischen Anmut und ihrem kindlichen Wesen (auch wenn es zuweilen schon bewußt und betont wirkt) gefangen nimmt. Simone Simon singt mit einer zarten Stimme (die der Komik wohl etwas verstärkt hat), mit einem reizvoll französischen Akzent und mit einer in Singfilmen kaum bekannten leisen Innigkeit, die auf Effekte und Klüppelungen verzichtet kann. Wenn man sie im Rahmen dieses mit Routine und Broadway-Ausstattung geladenen Films sieht, fürchtet man allerdings, daß ihre Natürlichkeit in dem Tempo schwinden wird, in dem man sie zum Star macht. —eib—

Die freudlose Gasse

Der einst erfolgreiche Roman Hugo Bettauer, von dem vor 15 Jahren ein berühmter Berliner Stummfilm mit Rita Rielen, Werner Krauß und Greta Garbo entstand, ist jetzt von dem französischen Regisseur André Hugon noch einmal verfilmt worden; aber der Roman von den Gefahren der Halbwelt, gegen die sich ein verarmtes Mädchen wehrt, und von dem Nord an der reichen untreuen Frau, der ihren Geliebten und besagtes armes Mädchen unglücklich auf die Anlegebank bringt, wirkt heute nicht mehr besonders, man empfindet die Handlung als gemacht, und was einst im expressionistischen Stummfilm-Stil gepenselt und bestemmend dramatisch erschien, wirkt heute im maßvolleren Sprechfilmstil trübsalig und übertrieben. Es ist das Verdienst des Regisseurs, dieser Gefahr nicht erliegen zu sein, obwohl selbst eine so geschmackvolle Darstellerin wie Dita Parlo, die diesmal die Hauptrolle des gegen die Not und für ihre Moral kämpfenden Mädchens spielt, mitunter erzwungen wirkt. Die übrigen Darsteller, darunter der sympathische Albert Bréjean und der phlogonomisch interessante Aleksisoff, geben gute Lippen, und da das Ensemble des Films Akrobatik hat und die Anämie-runa nicht schablonenhaft ist, ist der alte Filmstoff zwar nicht lebendig, aber doch noch halbwegs interessant geworden. —eib—

Verminne und die sieben Anstreichen. Gottfried Kellers Novelle „Das Mädchen der sieben Anstreichen“ ist die Grundlage für diesen Film, der Schweizer Kleinbürgermilieu, eine angenehme Atmosphäre von Weiblichkeit, aber auch echten freibürgerlichen Geist freudvoll zeichnet. Der Film, dessen Regieaufsicht erst jetzt im Kranio-Kino stattfindet, zeichnet sich durch schöne Aufnahmen von einem Schweizer Schauspieler und durch einen freundlich-ironischen Grundton aus. Sein Fehler ist, daß er nicht immer ganz überzeugend ist, sondern daß man dem Film keine Neubabelberger Herkunft, besonders in der Sprache, zu sehr anmerkt. Unter den Darstellern ragt Heinrich Georg's füllige Persönlichkeit hervor, aber auch die stieliche Karin Hardt (die sich selber sehr verändert hat), Paul Denkers und Albert Lieben u. a. tragen ihr Bestes bei an diesem heiteren Spiel aus einer Welt mit wahrhaft gemühtlichen Sorgen.

Spiele an Bord. Auf dem Dampfer „Vremen“ fahren einige eigenartige Passagiere nach Amerika: Arrogante ein Millionär, ein beinahe blinder Passagier, ein Vriesenarbeitsmännchen und zwei Verbrecher. Nicht sehr neue Gestalten, aber sie werden auf eine amüsante Art gemischt und die lustige Stimmung von Schiff, Meer und Nichtstun verleiht nicht ihre Wirkung. In den Hauptrollen sieht man Viktor de Kowa und (wie es heißt, in seiner letzten Rolle) den noblen Alfred Abel, sowie Suzy Laner in einer kleineren Rolle. Ein leichter, aber unter Unterhaltungsfilm. Ein zweiter deutscher Film des Regisseurs Stemle „Das Geheimnis um Betty Boon“ handelt von einem Schiff, das



Dita Parlo in dem Film „Die freudlose Gasse“



Wünsche A. G., Schreckenstein.

eine Belagung aufgefunden wird. Der Film brint die Lösung des Geheimnisses. Aber es braucht niemand besonders neugierig zu sein, denn der Film ist, obgleich Theodor Loos und Maria Anderson gut gut spielen, wenig spannend und ohne Sorsatz gemacht.

Gewitterung zu Claudia. Nach den zahlreichen kriegerischen Abenteuerfilmen der letzten Zeit führt dieser deutsche Film in den Bereich der Verleumdung und mischt eine kriminelle und eine Liebesgeschichte mit einem Bild in das Zivilisiertere. Der Gewitterung zu Claudia, der Geliebten des Liegers, nimmt nur einen geringen Teil des Filmes ein. Willy Ritzsch ist diesmal als Pilot zu sehen — es liebt ihn und uns nicht eripart —, ferner Jutta Renke und in einer Mutterrolle die noch immer sehr ansehnliche Olga Tschowa. Ein Film, der vieles bringt und, wie man sagen darf, mit Geschick.

Kunst und Wissen

S. W. Süßkind, der sich zu einem hervortragenden und sicherlich berufenen Interpreten moderner Klavierwerke entwickelt und daneben selbst interessante und inspirierte Werke geschaffen hat, spielte vor dem überfüllten Saale des französischen Instituts die Klavierwerke Chopin's und Liszt's. Der so spät zu der ihm gebührenden Weltgeltung gelangte Meister, dessen eigentliches Schaffensgebiet die Oper war, der er einen völlig neuen und eigenen naturalistischen Typus schenkte, verleiht seine geniale Eigenart auch nicht in den Klavierwerken. Süßkind begann mit der fragmentarischen Klavierrolle, die dem Andenken eines bei den Univeritätsmanifestationen am 5. Oktober 1905 in Brunn gefallenen Arbeiters gewidmet ist, zwei in erstem Es-moll gehaltenen Sätze von erregender Innigkeit. Es folgten zwei 1912 komponierte schon ganz nach dem Meisterstil hinzielende mehrstimmige Tänze, sodann eine Reihe von rhapsodisch und harmonisch sehr lebendigen, teils temperamentvollen, teils bestimmtheitsvollständigen, mit Stimmungsmitteln gekennzeichneten Klavierstücken, die Süßkind mit überlegener Technik und mit ungemein lebendiger Gestaltung spielte, wobei ihm sein ausgeprägter Sinn für differenzierten Anschlag, seine Intensität und sein Sinn für Deklamation und Humor zu Hatten kam. Das geniale Concertino mit Begleitung eines Kammerorchesters schloß den Abend, der von einem gespanntem und beifallsfreundigen Auditorium sehr dankbar quittiert wurde.

Der dritte Abend des Klavierquartetts brachte gleich zwei der jugendlichen ersten Quartette Reichertens, wovon Nr. 2 in G-Dur durch die beispiellose formale Ähnlichkeit auffällig ist, im langsame Satz ein Allegro als Mittelteil zu bringen. Wer 1935 in G-Dur, ein von den Zeitgenossen des Meisters begreiflicherweise abgelehntes und heute noch erstaunlich frühes und mirami dem „schwer geföhten Entschlug“ auch schwerer tragliches Wert — man denke an die feste Lustigkeit des Scherzos mit dem unaufhörlichen Ostinato, — wurde vom Klavierquartett mit genialer Improvisationskunst wiederzugeben, zu der die kraftvoll konzentrierte Sprache der Interpretation des herrlichen 3. Sats Op. 95 in mitfühlender Gegenang trat. Die Geklamme der Mitterer schenke uns noch das liebliche Op. 18, Nr. 3, in D, das so eigenwillige Abweichungen von der Tonartregel zeigt.

Ladislav Strejcek: Radi Jarantti. (Der Bauerntanz.) Reueinstudierung im Ständebrot. Das Stück, welches für die Jubiläumsmal-Aufführungen des tschechischen dramatischen Repertoirs ausgewählt wurde, gilt als ein klassisches Werk aus dem Bauerntum. Es wurde aber trotzdem in den 51. Jahren, die seit seinem Erscheinen verlossen sind, auf den Hauptbühnen selten aufgeführt; die Kritiken beschränkten es von Anfang an als zu naturalistisch gegenüber anderen Spielen, die das Dorf- und bäuerliche Leben mit einem romantischen und sentimentalen Schimmer zu umgeben pflegten. Der Inhalt behandelt wohl keine weiterführenden Probleme. Es weht aber eine gemütlich-humoristische Stimmung, — die sich zu einem vorübergehenden dramatischen Konflikt gehalt —, aus der, ein weltanschaulichedenes Dorf bei Stratonie bewohnenden Frauen, wer die Nachwächterstelle bekommen soll. Da ist der ausgediente Soldat, der dafür prädestiniert erscheint und dort ist der dürre Schneider mit seinen sieben Kindern. Den ersten protegiert der Ortsrichter, den anderen der erste Gemeinderat, beide hochmütige, trostige und propize Bauerntüdel, die in ihrem Stolz einander überbieten. Ein auf der Kapelle angelegter Brandbrief, der von der halbwillkürliche Tochter des Schneiders geschrieben wurde, ist der Hauptgegenstand der Verhandlung des Gemeinderates, einer stöhlischen Szene, die dem verarmten Soldaten Genugtuung bringen soll, die aber auch den Stolz der beiden trostigen Bauerntüdel. — Das Stück bietet einer Reihe von Darstellern Gelegenheit, sich Sonderbeifall zu verdienen, mit dem bei dieser Aufführung nicht gespart wurde. Die Regie tat ihr

Möglichstes und der freundliche Applaus zeigte, daß das Spiel zu einem Repertoirstück werden kann.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag 7 1/2: Die, 7 1/2: Also gut, lassen wir uns scheiden, 11. — Montag 8: Missa solemnis, unter Leitung Dr. Gerhard von Keuhler, Abonn. aufgehoben. — Dienstag 7 1/2: Die Fingertorte, Erstaufführung, A. 1. — Mittwoch 7 1/2: Alida, 11. — Donnerstag 7 1/2: Die Fingertorte, C. 1. — Freitag 7 1/2: Die Hochzeit des Figaro, D. — Samstag 7: Faust I. und II. Teil, Abonn. aufgehoben. — Sonntag 2 1/2: Derzen im Schnee, 7 1/2: Madame Bombardur, Abonn. aufgehoben.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag 8: Liaison, 8: Ruviel Familie. — Montag 8: Kammerjungfer, Bankbeamte I und freier Verkauf. — Dienstag 8: Hoffmann, Gattspiel Leop. Kramer. — Mittwoch 8: Hoffmann, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8: George und Margaret, volkstümliche Vorstellung. — Freitag 8: Hoffmann, Gattspiel Kramer. — Samstag 7 1/2: Warum läßt du, Chérie? Volkstümliche Vorstellung. — Sonntag 8 1/2: Drei Dubend rote Rosen, 7 1/2: Der zerbrochene Krug, Robert Guisard — Prolog, Kleist-Abend (neueinstudiert).

Aus der Partei

Sitzung der Bezirksvertretung. Freitag, den 6. Mai, taute unter dem Vorsitz Ernst Pauls die konstituierende Sitzung der Bezirksvertretung. Zu Stellvertretern des Bezirksvertrauensmannes wurden Karl Kern und Kurt Strader gewählt, zum Stellvertreter des Kassiers Fritz Rittenhuber, Hermann Steiner. Das Amt des Schriftführers bekleidet Josef Bartosch.

Vereinsnachrichten

Wochenprogramm. Sonntag, den 8. Mai, Parteiheim, Smelch, halb 3 Uhr: Wichtige Kreisleitungssitzung. — Dienstag, den 10. Mai, Parteiheim, Smelch, 7 Uhr, Gruppe Prag II: „Punies Heim“; ebendort, 8 Uhr, Gruppe Prag I: „Die Revolutionären Sozialisten Österreichs“; WSK-Deim, Spalená, 8 Uhr, Gruppe Prag VII: „Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie.“ — Mittwoch, den 11. Mai, Parteiheim, Smelch, 8 Uhr, Gruppe Prag XII: „Gedankengänge aus der Arbeiterbewegung der Gegenwart.“ — Donnerstag, den 12. Mai: Wahlversammlung, Pflichterfüllung. — Wir bitten unsere Mitglieder, sich die kommenden Abende für wichtige Arbeiten, die in den Heimabenden besprochen werden, freizubehalten.

Einheitsverband der Privatangehörigen, deutscher Aktionsausschuß Groß-Prag, Dienstag, den 10. Mai, 19 Uhr, Na Bhotenci 18, Vollerversammlung. Dr. Bohamemir referiert über die Forderungen und Aufgaben der Privatangehörigen in der heutigen Zeit.

NS. Prag, Am Montag, den 9. Mai, 20 Uhr im Parteiheim wichtige Mitglieversammlung. Teilnahme aller Mitglieder Pflicht.

MARSMALZ Seit einem Jahrzehnt bewährt sich bei Husten, Heiserkeit u. Grippe. Erzeugt von Fa. „MARS“, Aussig a/E.

Literatur

Das Sudetendeutschtum im Wandel der Zeiten

Der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen hat seine fünfundsiebzigjährige nicht besser begeben können, als durch die Herausgabe eines Sammelwerkes, in welchem der gegenwärtige Stand der sudetendeutschen Geschichtsforschung aufgezeigt werden soll. Obwohl nicht alle Beiträge von gleichem Wert sind, ist der Versuch gelungen und das erzielene Werk bedeutet eine willkommene Bereicherung der heimischen Geschichtsliteratur. Das Sudetendeutschtum. Sein Wesen und Werden im Wandel der Jahrhunderte. Zwei Bände. Verlag Rudolf M. Rohrer, Brünn.

Im ersten Bände behandelt Leonhard Franz die Urschichte der Sudetendeutschen; es wird ein ebenso knapper wie instruktiver Überblick über die Kelten- und Germanenzeit in Böhmen gegeben; Heinz Jatzsch bepricht die Stellung Böhmens in der Staatenwelt des Mittelalters, gleichfalls eine fleißige und aufhellende Arbeit; Ernst Schwarz veröffentlicht eine verlässliche sprachgeschichtliche Studie; Wilhelm Weisfäcker gibt eine Uebersicht über die Rechtswissenschaft der Sudetendeutschen, in welcher in kurzer, aber inhaltreicher Weise eine Skizze des gegenwärtigen Standes der Forschung gegeben wird; Otto Veselka liefert eine sehr interessante wirtschaftsgeschichtliche Studie über Prag in vorhistorischer Zeit; Erich Gierach entwirft ein Bild der sudetendeutschen Dichtung, Karl M. Zwoboda ein ebenfolches der sudetendeutschen Kunst im Mittelalter.

Der zweite Band wird von einer wohlgedachten Arbeit Anton Ernsterers über Böhmens außenpolitische Stellung in der Neuzeit eröffnet, woran sich Wilhelm Wotruba mit großer Kenntnis geschriebene Darstellung der Entwicklung des Deutschthums zu Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit und E. Winters bis ins Einzelne interessante Schilderung des deutschen Geisteslebens vom 17. und 18. Jahrhundert anschließen. Eine gute Uebersicht der sudetendeutschen Volkshunde bietet Gustav Annabauer und lebenswert ist auch eine Zusammenfassung der sudetendeutschen Geschichte aus der Feder Gustav



Birhans. Minder gelungen erscheinen jedoch die Beiträge Josef Vigners über das nationale Erwachen der Sudetendeutschen, mehr politisches (dabei höchst oberflächliches) Pamphlet als wissenschaftliche Arbeit, weiters ein flüchtig hingeworfener Ueberblick über die Geschichte der sudetendeutschen Industrie von Armin Spitaler und schließlich eine Studie von Herbert Charz über die sudetendeutsche Literatur der Neuzeit, in der klare Begriffe vielfach durch klingende Worte ersetzt sind. Doch sind die weniger wertvollen Beiträge in der Minderheit, die meisten Arbeiten bieten in der Tat einen wertvollen Einblick in den Stand der sudetendeutschen Geschichtsforschung. Daß gerade der Beitrag Vigners mißlungen ist, ist deswegen zu bedauern, weil eine Darstellung der Geschichte der sudetendeutschen Politik seit 1848 ungemein nützlich gewesen wäre und eine fühlbare Lücke in unserer historischen und politischen Literatur ausgefüllt hätte. Eine solche Darstellung zu liefern, bleibt auch weiter eine Aufgabe der sudetendeutschen Geschichtswissenschaft. E. St.

Wilhelm Herzog: Barthou. (Verlag Die Liga, Zürich. In Leinen Fr. 10.50, kart. Fr. 7.80.) Das kann man wohl behaupten, ohne einer Uebertreibung überführt werden zu können, daß Europa anders, wesentlich anders aussähe, daß der Friede gesicherter wäre, wenn der Nordanschlag in Marseille nicht gescheitert, wenn Barthou und König Alexander nicht den Mörderaugeln zum Opfer gefallen wären. Um Barthous Politik zu durchkreuzen, um die Abwehr gegen den Faschismus zu lähmen, wurde ja das Attentat verübt! Wilhelm Herzog, der schon durch sein großes Buch über die Dreibus-Affäre seine gute Kenntnis der Geschichte der Dritten Republik bewiesen hat, zeichnet in diesem höchst zeitgemäßen Buch, das mit der Schilderung des Attentates beginnt, ein liebevolles, aber doch keineswegs unkritisch gehaltenes Bild des großen französischen Politikers. Herzog verkennt nicht, daß Barthou seine Laufbahn als Politiker um der Politik willen begann, daß er manchmal sehr in die Nähe der Reaktion geriet, aber er zeigt uns vor allem — und darauf kommt es an — den Staatsmann, der weiter sah als die anderen, der erkannt hatte, worauf es ankam, und der Mut und Tatkraft genug hatte, das

mann Kessler im Stadttheater Basel statt. Darsteller der Hauptfigur: Tallenrand — sein 100. Geburtstag fährt sich im Mai 1938 — ist Albert Wasser-mann. Die Quaiform dieses äußerst spannenden und interessanten Dramas erscheint im Verlag Dreßler, Zürich. Preis: gebunden Fr. 5.80, kartoniert Fr. 3.80.

Mitteilungen der „Urania“

Ausstellung Kesself (Närodt 36). Führung, Vortrag, Diskussion, Dienstag 16 Uhr.

„Indien, das Land, das dich angeht“ Lichtbilderortrag Ruth Herz, die Autorin des bekannten Indienbüchleins der Schwergilde „Gutenberg“, Donnerstag, 8 Uhr.

Urania-Kino

„Dermine und die 7 Aufrechten“, Premiere nach Keller mit Karin Hardt, Heinrich George, Paul Bendick, Regie Wosbar, Aktualita. Heute um 11, 2, 4, 6 und 10 Uhr.

Montag 10 Uhr: Der Stummfilm „Die fremde Gasse“, mit Grete Garbo, Alta Nielsen, Werner Kraus etc. Regie: Babst, Vorverkauf im Gange.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Dermine und die sieben Aufrechten.“ Premiere. D. — Adria: „Der lachende Dritte.“ Simone Simon. A. — Alfa: „Die Leopardenfrau.“ A. Sepburn, C. Grant. A. — Apollo: „Mügel des Morgens.“ Annabella. Engl. — Arien: „Waffen in der Hand.“ A. — Babil: „Café Metro-pol.“ A. — Beranel: „Ihr erster Ball.“ S. Vanc. Franz. — Beniz: „Blaubarts achte Frau.“ Regie: Lubitsch. A. — Flora: „Rosalie.“ Nelson Eddy, C. Powell. A. — Hollwood: „Spiel an Bord.“ D. — Ovidia: „Dante, Mister Moto!“ Peter Lorre. A. — Jullis: „Gewitterung zu Claudia.“ Fritzsch, Tschowa. D. — Kinema: „Journale, Vormach, Reportagen.“ Koruna: „Journale, Grotesken, Aktualitäten.“ Kotva: „Unbekannte Melodie.“ A. — Lucerna: „Die fremde Gasse.“ Préjean, Antschinow. Fr. — Metro: „Geißi.“ Ch. Temple. A. — Passage: „Die fremde Gasse.“ Frz. — Praha: „Das Geheimnis um Betty Bonn.“ D. — Radio: „Die sündigen Frauen von Boom.“ A. Rohan. Fr. — Staut: „Der Fall Karibagos.“ Ital. — Svetozor: „Mügel des Morgens.“ Annabella. Engl. — Veletrn: „Die Tochter des Samurai.“ D. Jap. — Velebere: „Der Fall Karibagos.“ Ital. — Veleba: „Die Schwindlerin.“ C. Lombard. A. — Carlton: „Bier im Paradies.“ William Powell, M. Lou. A. — Vision: „Maretta.“ Egert. D. — Lido II: „Charlie Chan in Monte Carlo.“ S. Oland. A. — Louvre: „Der zerbrochene Krug.“ J. Jannings. D. — Macefa: „Die Schwindlerin.“ A. — Olympic: „Detektiv in New York.“ Powell. A. — Veröhm: „Das Ende eines Abenteurers.“ A. — Vloz: „Die Fahrt ohne Rückkehr.“ A. — Tatra: „Die gelbe Riage.“ S. Albers. D. — U Sejnovn: „Romeo und Julie.“ V. Howard, Theater. A. — Valdek: „Rosalie.“ A.



Pola Negri in ihrem neuesten Film „Die fromme Lüge“.

Wenigbedeutungen: Bei Anrechnung in 2000 durch die Post monatlich K 17.—, vierteljährlich K 51.—, halbjährlich K 102.—, am Jahresende K 204.—. Anfertigung werden laut Tarif billiger berechnet. — Rückstellung von Dienstleistungen erfolgt nur bei Einleitung der Rejourne. — Die Zeitungstransporte werden von der Post u. Telegraphendirection mit Erlaß Nr. 13.800 VII/1937 bewilligt (Kontrollpostamt, Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Druc, Verlags- u. Zeitungs-A.-G. Prag.

GENOSSENSCHAFTS-BEILAGE

Die soziale Zielsetzung und die wirtschaftliche Leistung als Wesensinhalt konsumgenossenschaftlicher Arbeit

Es ist vielleicht von Nutzen, wenn diese beiden wesentlichen Konsumgenossenschaftlicher Arbeit wieder einmal in aller Klarheit herausgestellt werden. Was ist zur sozialen Zielsetzung der Konsumgenossenschaftsbewegung zu sagen?

Die Genossenschaftsbewegung der Verbraucher ist so wie jede andere wahre genossenschaftliche Selbsthilfsorganisation ein Kind der Not, welche ein raffiniertes Wirtschaftssystem, der Kapitalismus, über die Menschheit verhängt hat, Hunger, Elend, Arbeitslosigkeit, Ausbeutung der Lohnarbeit, Hindernisse, wirtschaftlicher Druck und Nötigung aller, welche in irgendeiner Weise von dem wirtschaftlich Stärkeren abhängig sind — der Lohnarbeiter vom Arbeitgeber, der Landwirt von den Spekulanten der Börse und den Zinswucherern, der Kleingewerbetreibende von den großkapitalistischen Lieferfirmen und den großkapitalistischen Konkurrenzunternehmen —, all das sind nur äußere Merkmale, sind die Auswirkungen eines gesellschaftlichen Zustandes, der durch die Allgewalt des Kapitals gekennzeichnet ist. Als Kern aller Kritik an dem herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystem ist offenbar: die Wirtschaft und das in ihr wirkende Kapital, wird nicht zu Ruh und frommen der Gesamtheit des Volkes eingeseht, sondern für die Interessen der Kapitalbesitzer. Sollen Wirtschaft und Gesellschaft von den Nebeln dieses Systems befreit werden, dann muß an die Stelle dieses Systems, in welchem das Kapital und der ihm entspringende Ertrag den Vorrang vor dem Menschen haben, ein anderes, ein besseres treten, und zwar ein solches, in welchem

die Wirtschaft und das in ihr wirkende Kapital in den Dienst der Allgemeinheit, der Gemeinschaft gestellt

sind: an die Stelle des kapitalistischen Wirtschaftssystems muß die soziale Gemeinwirtschaft treten, in welcher der Mensch bei allen seinen wirtschaftlichen Funktionen — als Gütererzeuger, als Gütervermittler und als Güterverbraucher — in seine natürlichen Rechte wieder eingeseht wird.

Zu diesem Hochziel hat sich die freie Konsumgenossenschaftsbewegung seit Anbeginn, in guten und in bösen Tagen bekannnt. Jede Konsumgenossenschaftsbewegung, welche nicht diese Erkenntnis zum Ausgangspunkt ihres gesamten Wirkens machen würde, hätte ihre Existenzberechtigung verloren; sie wäre eine Verteilungsmaschinerie ohne Sinn und

Seele. Und da in der herrschenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung es der Verbraucher ist, den als letzten die Hunde beißen, so haben sich hunderttausende Verbraucherklassen, vornehmlich aus den ärmeren Volksschichten, zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, welche willens ist, sich

mit eigenen Kräften und eigenen Methoden ein Stück Wirtschaft aufzubauen, in der die berechtigten Interessen der Verbraucher geschützt sind.

Soviel zur sozialen Zielsetzung der Konsumgenossenschaftsbewegung. Es entspricht der Natur der Dinge, daß nur solche Faktoren in Gesellschaft und Wirtschaft dieses soziale Ziel der Konsumgenossenschaftsbewegung berührt werden und die Bewegung als solche daran hindern wollen, auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles fortzuschreiten, welche an der Fortdauer des Zustandes, daß der Verbraucher von der Privatwirtschaft abhängig ist, sehr eigenmächtig interessiert sind, die dagegen sind, daß die Verbraucher in ihrer Gesamtheit ein Stück eigener Wirtschaft aufrichten, dessen Grundzüge mit den Begriffen von **Gemeinschaftsbesitz** und **Selbstverwaltung** umrissen sind.

An diesem unter einer solchen sozialen Zielsetzung stehenden genossenschaftlichen Aufbauwerk teilzunehmen sind alle Verbraucher berufen, welche in ihren Lebensinteressen durch die Auswirkungen des kapitalistischen Profitensystems in irgendeiner Weise betroffen sind, und zwar alle diese Verbraucher, ohne Unterschied ihrer politischen und religiösen Überzeugung. Dies führt zum Grundsatz der **Neutralität** in der Genossenschaftsbewegung. Der Grundsatz der Neutralität in der Genossenschaftsbewegung ist keinesfalls eine Frage, wie sie von manchen vielleicht angenommen werden mag, sondern ein gelöstes Problem. Und doch gibt es selbst unter Genossenschaftlern noch vielfach irrige Deutungen dieses alten genossenschaftlichen Grundsatzes. Dazu folgendes: Solange die Konsumgenossenschaftsbewegung besteht, bejaht sie den Standpunkt, daß innerhalb der Bewegung der Grundsatz der politischen und konfessionellen Neutralität gilt. Die Bewegung will damit zum Ausdruck bringen, daß es um der Erfüllung der genossenschaftlichen Ziele willen keinen Streit zwischen den Genossenschaftlern geben darf, der sich auf die Zugehörigkeit zu dieser oder jener politischen Partei, zu dieser oder jener Konfession gründet. Zu allen wirtschaftlichen und sonstwie bezeichneten Bestrebungen, die sich gegen den Aufbau einer von den breiten Massen des Volkes

getragenen und durch das Volk verwirklichten sozialen Gemeinwirtschaft stellen, und das ist in seiner Gesamtheit der **Kapitalismus**, nimmt die Genossenschaftsbewegung einen ablehnenden Standpunkt ein.

Zwischen der **gemein- und sozialwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung der Verbraucher** und dem **Wirtschaftsprinzip des Kapitalismus** gibt es keine Neutralität und es hat sie nie gegeben.

Die freie Genossenschaftsbewegung der Verbraucher ist eine **antikapitalistische Bewegung** und wird es immer bleiben. Selbst wenn die Genossenschaftsbewegung sich nicht als eine antikapitalistische Bewegung erklären, dabei aber in der Praxis die Aufgaben erfüllen würde, welche ihr gesetzt sind, so würde sich an der Tatsache nichts ändern, daß sie eine antikapitalistische Bewegung ist.

Die Genossenschaftsbewegung der Verbraucher will die Lebenshaltung ihrer Mitglieder verbessern helfen. Das kann sie nur mit realen wirtschaftlichen Leistungen, sei es, daß sich diese Leistungen in der Richtung bewegen, daß das Konsumgenossenschaftliche Leistungsgeld erweitert und auf diesem indirekten Wege die Stellung der Gesamtbevölkerung in der Wirtschaft zum Nutzen der Gesamtheit geklärt wird, sei es, daß den Mitgliedern die Tagelöhner genossenschaftlicher Preisbildung und der Anteil an dem gemeinsam erwirtschafteten Ertrag zugute kommen. Daß die Selbsthilfsorganisationen in dem Maße ihrer aufsteigenden Entwicklung der Verbraucherschaft ganz beträchtliche wirtschaftliche Vorteile erarbeiten, das steht nicht nur bei Genossenschaftlern, sondern bei jedem objektiv urteilenden Menschen außer Frage. Für weite Bevölkerungskreise am deutlichsten zum Ausdruck gelangt ist die soziale Dienstleistung stets in Zeiten der Not. Während die private Wirtschaft während des Weltkrieges vornehmlich die arme Bevölkerung mit Wucherpreisen und Schleichhandel ausplünderte, waren es die Konsumgenossenschaften, bei denen das Volk Schutz und Gerechtigkeit suchte und auch fand. Als die fürchterliche Wirtschaftskrise mit ihren Verwüstungen über die Menschheit hereinbrach und Hunderttausende von Volksgenossen dem Schicksal der Arbeitslosigkeit überantwortet, haben die Konsumgenossenschaften unter Opfern den Stand ihrer Beschäftigten während all dieser Jahre aufrecht erhalten. Hätte die Privatwirt-

schaft ähnlich gehandelt wie die Konsumgenossenschaften, so wäre so mancher Familie das Schicksal der Arbeitslosigkeit ihres Ernährers erspart geblieben. Die wirtschaftliche Ausdehnung der wertvollen Bevölkerung führte dazu, daß diese vielfach auf ihre Sparreserven zurückgreifen mußten. Während in der Privatwirtschaft es sich vielfach ereignete, daß verschiedene Geldinstitute in Schwierigkeiten gerieten und ihre Zusucht in einem Moratorium suchen mußten, wobei den betroffenen Sparern ihre Ersparnisse gerade zu Zeiten ungunstigen gemacht wurden, wo sie sie am allerdringendsten gebraucht hätten, blieben die Mitglieder der Konsumgenossenschaften vor allen Besorgnissen bewahrt. Durch gewissenhafte Wirtschaftsführung, durch die systematischen Anstrengungen, die Leistungsfähigkeit und die Wirtschaftlichkeit der Konsumgenossenschaftlichen Unternehmungen insoweit zu halten, war die Bewegung in die Lage versetzt, allen Anforderungen der in Not geratenen Mitglieder hinsichtlich ihrer Spareinlagen zu entsprechen. Über 30 Millionen Kč sind den in Not geratenen Sparern durch die Konsumgenossenschaften in den Jahren 1930 bis 1935 auf den Tisch gelegt worden; die Konsumgenossenschaften haben sich des Vertrauens, das ihnen aus weiten Volksteilen entgegengebracht wird, immer würdig erwiesen. Seit 1935 sind die Spareinlagen der Konsumgenossenschaften wieder steigend. Vielleicht ist es in der heutigen Zeit, wo die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse sich wieder etwas verschlechtern, am Platze, die Bestimmung zu veröffentlichen, welche hinsichtlich der **Finanzkraft** der Bewegung im jüngsten Verbandsbericht zu lesen ist. Dort heißt es diesbezüglich: „Wie immer die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich entwickeln mögen, kann doch mit Sicherheit gesagt werden, daß eine etwa kommende Verschärfung der Krise die Verbandsgenossenschaften finanziell viel gesellter und damit widerstandsfähiger und leistungsfähiger vorfinden wird als es beim Kriseneinbruch im Jahre 1930 der Fall war.“ So ist die Bewegung jederzeit bemüht, ihre Leistungsfähigkeit zum Nutzen der Mitgliedschaft zu steigern, zu jeder Zeit solche Vorkehrungen zu treffen, die geeignet sind, das Vertrauen der Mitglieder zu rechtfertigen.

Durch wirtschaftliche Leistung und durch die Aufrechterhaltung eines gemeinwirtschaftlichen Zieles sind die Konsumgenossenschaften groß und stark geworden, so stark, daß noch jeder Angriff auf die Lebensgrundlagen der Bewegung zunichte werden mußte. E. J.

KONSUM- UND SPARGENOSSENSCHAFT
für den Schönhengstgau in Zittau

37 Filialen
7.400.000,- Kč
4300 Mitglieder

Organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen, deckt Euren Bedarf nur im Konsumverein

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“
für Trautenau und Umgebung, reg. Gen. m. b. H.

4600 Mitglieder — 9.000.000 Kč Umsatz — 30 Verteilungsstellen

20 eigene Häuser Eigene Bäckerei

Werden Sie Mitglied der

ZKG

Zentral-Konsumgenossenschaft
Mähr. Ostrau

60 Verteilungsstellen
Eigene Fleischerei
Eigene Bäckerei
für 7600 Mitgliederfamilien

Verlangt in allen

GEC-Warenhäusern

Hohenelber
Taschentücher

Durch Verbraucherschutz — zum Wirtschaftsfrieden!

Werdet Mitglieder der Zentral-Konsum- und Spargenossenschaft

„Budoucnost“, Mor. Ostrava
der größten Verbraucherorganisation in der Tschechoslowakei.

Einschreibgebühr Kč 5,—, Mitgliedsanteil Kč 100,—, kann auch in Raten abgezahlt werden. Informationen und Anmeldeformulare in allen Verkaufsstellen.

KSB Konsum-, Produktiv- u. Spargenossenschaft
„Vorwärts“, Bratislava

Zentralbüro: Zentralmagazin:
Rattersdorferstraße 29—31
im eigenen Hause

Filialen:

- Bratislava: Rattersdorferstraße 29—31, Radlinskystraße 71,
- Dynamitfabrik, Patronenfabrik, Zvolenergasse 955, Ziegelfeld, Leinwegergasse 10, Lumnitzergasse 3, Dornkapeln
- Oberufer: Hauptstraße 33, Hauptstraße 143, Habern 146
- Engerau: K. Marxstraße 64, Stefanikstraße 80, Sturgasse 3, Ant. Dvorakgasse 10
- St. Georgen: Mittergasse 101
- Sommerein: Ungargasse 147, Fruchtplatz 18
- Biskupice: Uzká ulice 31

Die Konsumgenossenschaft ist die beste Einkaufsquelle des organisierten Konsumenten. Tretet deshalb als Mitglied der Konsumgenossenschaft bei und besorgt eure Einkäufe nur in oben angeführten Abgabestellen

Konsum- und Sparverein in Neuern

Bewahrt Treue Eurer Genossenschaft, sie schützt Euere wirtschaftlichen Interessen!

Darum jede Einkaufskrone dem Konsumverein!

GEC-Terpentin-Seife
GEC-Kernseife
GEC-Seitentlocken

die idealen Waschmittel für unsere Hausfrauen

Erhältlich in allen Konsumvereinen

Feine BAUKERAMIK

KACHELÖFEN neuester Bauart, fertigmontiert in reicher Farbenwahl, für Dauerbrand, auch für Holzfeuerung, einfach und ökonomisch

SPARHERDKACHELN weiß

BÄCKERPLATTEN in bestbewährter Qualität

Wetterfeste **FASSADENPLATTEN** glasiert und unglasiert

EDELPUTZ u. Kunststein **BRISOLIT**

BODENPLATTEN aus Steinzeug in reicher Farbenwahl

WANDLIESEN glasiert

KANALISATIONSROHRE

STEINZEUG für landwirtschaftl. Zwecke

FEUERFESTE Erzeugnisse

Kaolin - Magnesit - Quarzsand - Quarzschlamm liefert in bester Ausführung

Westböhmisches Kaolin-, Schamotte- und slovakische Magnesitwerke A.G. Prag II,
U Pájeovny 9

Grand Prix Paris 1937 Exposition Internationale 7412

OHV



Oben gesteuerte Ventile ergeben für die Leistung des Motors so große Vorteile, daß sich die Ringhoffer-Tatra-Werke schon vor 30 Jahren entschlossen haben, alle ihre Motoren mit oben gesteuerten Ventilen auszustatten, um ihren Kunden die enorme Mehrleistung und die Wirtschaftlichkeit der OHV-Motoren zugute kommen zu lassen. Die hohe Kompressionsmöglichkeit zieht geringen Brennstoffverbrauch nach sich, oben gesteuerte Maschinen haben höhere Leistung und damit alle Vorteile des stärkeren Motors, wie Schonung des Motors und aller anderen Teile, Kraftreserve, erhöhte Beschleunigung usw.

TATRA baut deshalb schon seit jeher diese Qualitätsmotoren in alle ihre Qualitätswagen ein und hat somit im Bau dieser Motoren bei uns die längsten Erfahrungen. Mit jedem Personen- oder Lastwagen TATRA kaufen Sie demnach gleichzeitig einen Qualitätsmotor TATRA OHV. Jede TATRA-Verkaufsstelle führt Ihnen gerne unverbindlich diese und alle weiteren Vorzüge der Wagen vor, welche mit Recht den Namen führen:

TATRA

die Wagen besonderer Vorzüge und Qualitäten

Das Zeichen für Qualität bei günstigen Preisen



für Gurken, Obst-, Gemüsekonserven, Tomatenmark, Marmeladen, Jams, Powidl, kand. Früchte in allen Packungen, insbesondere die Marken „FRESH“ u. „JAFFINI“

ZNAIMER GURKENKONSERVEN A. G.
Johann Wertheimer

35 Jahre Gegenseitiger Feuerversicherungsverein in Weidenau. Die Anfänge der Feuerversicherungs-Anstalt in Weidenau reichen bis in das Jahr 1867 zurück. In dieser Zeit ging der Land- und forstwirtschaftliche Verein für das nordwestliche Schlesien mit anderen führenden Persönlichkeiten daran, den Gedanken einer eigenen heimischen Feuerversicherung zu propagieren. Lang und dornenvoll war der Weg, den man beschreiten hatte. Wenn trotzdem nach 35 Jahren am 20. April 1902 die gründende Versammlung der neuen Anstalt abgehalten werden konnte, ist es nicht zuletzt den rastlosen Bemühungen nachstehender Herren zu danken, deren Namen hier in Ehren genannt sein sollen: Dir. Dr. A. Kuliš, Anton Lajel, Karl Freiherr von Stal, Kalas, Bernard Gitzig, Anton Freymann, Dr. Hans Leber, Franz Ritter, Friedrich Schenkenbach, Josef Hohlbaum, Josef Schrotz, Roman Viharsch, Ambros Vogl, Ignaz Lajel, Anton Habicht, Franz Richter, Adalbert Endlicher, Josef Gellrich, Emanuel Schenkenbach, Albert Richter, Prof. Kaiser, Adolf Lajel, Prof. Schauer, Gern, Grams und Moriz Schön. Am 1. Juni 1902 begann die Tätigkeit des Vereines. Der Gründungsfonds betrug 118.982,11 Kronen. Betreu dem auf der Gründungsversammlung beschlossenen Wahlprüf der Anstalt: „Einer für alle, alle für einen; Gott zur Ehr!“ boten die Bewohner des politischen Bezirkes Freiwaldau diese hohe Summe aufgebracht, indem sie auf einen Teil der ihnen zustehenden Prämienrücklagen verzichteten. Diese erste bestandene Prüfung des Gemeinschaftsgeistes und der Heimatliebe sollte für die Zukunft reichen Segen bringen. An jenem denkwürdigen 20. April 1902 hatte Dir. Dr. Kuliš die Worte gebraucht: „Und wenn der heute zu gründende Verein das Geschäft nochmals verdoppelt oder verdreifacht, so kann er sich Glück wünschen, denn die Summe der Versicherungen würde dann auf 10.000, jene der Versicherungswerte auf 20 Millionen und die der Prämien auf 100.000 Kronen steigen.“ Nach 35 Geschäftsjahren sind diese Piffern weit überboten. Die Zahl der Versicherten beträgt heute 16.508, betreibt 90 Prozent des Freiwaldauer Bezirkes sind erfasst. Der Verein betreibt mit Ende 1937 Versicherungswerte von insgesamt Kč 796.519.510.—. Das Vereinsgebiet, das ursprünglich nur den politischen Bezirk Freiwaldau umfaßte, erstreckt sich nunmehr auf ganz Schlesien und darüber hinaus auf die nordmährischen Bezirke Mähr.-Schönberg, Sternberg, Mähr.-Trübau, Röhmerstadt und Wäran. Diese ungeahnte Wühte verdankt die Anstalt in erster Linie dem stets treu beobachteten Grundsatz der Gegenseitigkeit. Die Versicherten sind nicht nur die alleinigen Besitzer des gesamten Vereinsvermögens, welches bereits Kč 5.628.247,53 beträgt, sie nehmen auch steigenden Anteil an den Geschäftsergebnissen: So liegt das ganze verfügbare Vermögen in den heimischen Geldankonten, Kč 1.628.725.— kamen als Dividenden den Versicherungsnehmern zugute, Kč 493.648.— erhielten die freiwilligen Feuerwehren an Unterstützung. Die sprichwörtlich kulant Geschäftspraxis tut ein übriges, um das Vertrauen zur „Weidenauer“ noch weiter zu steigern. In den 1088 Schadensfällen, die der Verein im Laufe von 35 Jahren für seine Rechnung mit Kč 2.732.550.— liquidierte, hatte es noch kein Abbrändler notwendig, zum Schutze seiner vertraglichen Rechte den Rechtsanwalt oder gar das Gericht anzusprechen. Jeder Versicherte weiß, daß er im Schadensfalle nach Erledigung aller Formalitäten binnen 24 Stunden im Besitze des Schadenersatzes ist. Dieses seltene Vertrauensverhältnis zwischen den Versicherungsnehmern und ihrer Anstalt wurde am besten garantiert durch die nachgenannten Persönlichkeiten, in deren Händen die Geschäfte des Vereines ruhten. Dem Versicherungsunternehmen standen als Präsidenten vor: Karl Freiherr von Stal 1902—1910, Josef Lajel 1910—1925, Franz Richter 1925—1934. Als leitende Beamte waren tätig: Anton Freymann 1902—1913 und Albin Böhm 1913—1935. Tradition verpflichtet. Und so wird der jetzige Präsident, Herr Friedrich A. Lajel, mit den Direktionsmitgliedern Dr. Albert Vude, Disziplinärarzt Alfred Peter, Prof. Dr. Paul Kirchner, Heinrich Jung, dem ersten Beamten, Dir. Viktor Böse und den beiden, seit der Gründung des Vereines tätigen Rechnungsprüfern, Oberlehrer-Adalbert Endlicher und Sparfassenaffier Josef Gellrich dem Grundsatz des Vereines auch weiterhin zum Siege verhelfen: „Einer für alle, alle für einen; Gott zur Ehr!“ 4065

Die guten Fleisch-, Wurstwaren sowie Fette

liefert den Konsumvereinen die bestbekannte Firma

Josef u. Bohumil Kubelka

Semily, CSR. 4579

Großselcherer und Schinkenexport

JOSEF LUKESCH

BOHM. BUDWEIS

empfiehlt seine bestbekanntesten

Lieferant der Konsumvereine **Fleisch- und Wurstwaren**

1863 75 1938

PRAGER FARBEN- U. LACKFABRIK

AKTIEN-GESELLSCHAFT

PRAG-VYSOČANY

TELEPHON 30184

NSBA-FARBEN - JKA-LACKE

Das größte Spezialunternehmen Südwestböhmens

Juchhaus Vesecský

Tuch, Herren-, Damenstoffe, Seide

Silsen, Františková 8

Direkter Import von original-englischen Stoffen

Alkoholfreier Apfelsaft

ORETA

Obstweine in bester Güte

M. SCHULZ
Neuhaus i. B.

Die besten Mahlprodukte liefert die leistungsfähige

Dampfmühle Franz Kuliš

Netolitz

Lieferant der Konsumvereine

Verlangt und kauft überall



VOLKSZUNDER

SOLO A.S.I.

MASCHINEN

für Straßenbau und Straßenerhaltung

Fahrbare Trockentrommeln - Mischmaschinen - Schmelzkessel für Teer und Asphalt - Anlagen für die Erzeugung von Straßendeckmassen - Fahrbare Kocher und Transportmaschinen - Spritzmaschinen für Teer und Asphalt - Fahrbare Kompressoranlagen - Preßluftbetriebene Maschinen: Aufreißer, Spatenhammer, Stampfer, Bohrhammer usw. - Gesteinsbohranlagen - Steinbrecheranlagen - Sortierungen usw.

Dieselmotoren, fahrbare Förderbänder usw.

Verlangen Sie Spezialprospekte!

WITKOWITZER EISENWERK

Zentraldirektion und Zentralverkaufsbüro:
Moravská Ostrava 10

Prager Büro: Praha II, Bredevská 9 4554

Superieren bringt Erfolg!

Bank der Čechoslovakischen Legionen

4 Platz-Exposituren :: 21 Filialen **In Prag II., Na Poříčí** 5 Saisonwechselstuben

Nachtresor bei der Expositur Prag I. im Palais der Handels- und Gewerbekammer

Aktienkapital: Kč 70.000.000.— / Reservefonds: Kč 65.000.000.—

Telegr.-Adresse: Leglobanka, Prag. Telephon-Serie: 265-5-1, 301-4-1. **Bankgeschäfte aller Art**



Živnostenská banka

Zentrale: Praha, Na Příkopě 30
 Gegründet 1868 Telegramm-Adresse: „Živnobanka“

Aktienkapital Kč 240.000.000 Reservefonds Kč 351.600.000

FILIALEN: Mladá Boleslav, Bratislava, Brno, Ném. Brod, Ces. Budějovice, Hodonín, Hradec Králové, Jihlava, Kolín, Košice, Liberec, Mělník, Olomouc, Mor. Ostrava, Pardubice, Písek, Píseň, Prostějov, Tábor, Teplice-Sanov, Ústí n. L., Karlovy Vary, Žilina und Wien I, Herrengasse 12 — **EXPOSITUREN:** Smíchov, Král. Vinohrady — **ZAHLSTELLEN:** Praha II, Václavské náměstí 55, Praha-Bubeneč, Vítězné náměstí 517

Besorgt sämtliche Bankgeschäfte im In- und Auslande

ALLGEMEINE GENOSSENSCHAFTSBANK

ZENTRALE: PRAHA II, BREDOVSKA 4

Telephone: 227-51 bis 227-55

EXPOSITUREN:

BRNO, „U Solnice“ 3a

MORAVSKA OSTRAVA
 Nádražní třída 40

Mustergültiger Bankdienst · Einlagen auf Bücher und laufende Rechnung



Angesichts des Wachstums der Weltproduktion und des Welt-handels müssen wir auf die Anknüpfung neuer Handels-beziehungen vorbereitet sein

Moderne elektroautomatische Kühlung „DOKA“

durch die Spezialfirma **Dotzauer & Knab, Aussig**, Kühlanlagen- und Maschinenfabrik
Bierbüfets, Schanktisch-Einsätze, Kühlchränke, Gefrieranlagen, Vitrinen, Pultkühlungen etc.

Genossenschaft
der Tischlermeister
„Dřevo“
in Třešť
TELEPHON 36
erzeugt als Spezialität
RADIOKÄSTEN
in jeder 4730
gewünschten Fasson und Größe

Qualitäts-Gurkenkonserven und Sauerkraut
A. Schirutschek ZNAIM, Telephon 492
4528 Lieferant des Südmährischen Konsumvereines

Wolframfer
Geldwaren
und
Konserben
allen voran! 4526

Landwirtschaftliche
Zuckerfabriks-
Aktien-Gesellschaft
in Mähr. Neustadt

empfehlen ihre Erzeugnisse:
Konsum- und Rohzucker
Trink- und Brennspritus
1a Spiritus-Preßhefe
4662

4664 **FKZ** die bekannte Qualitätsmarke
aus den ersten schlesischen Fahrradwerken
FUCHS & KOMP.
ZUCKMANTEL - SCHLESSEN
Verkauf durch alle Fachgeschäfte

Direkter Import
trockener Südfrüchte
Pflaumen, Sardinen
Obst- und Gemüse-Konserben
F. Natzler
Olmütz 4530
Telephone Nr. 79, 1453
Langjähriger „Gec“-Lieferant

Die heimische Versicherungsanstalt für Schlesien und Nordmähren,
der **Gegenseitige**
Feuerversicherungs-Verein
in Weidenau 4665
versichert zu den günstigsten Bedingungen bewegliche und
unbewegliche Sachen gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden

Die besten
Mahlprodukte
Liefert die bestbekannte Mühle
Johann Grafs Erben
Soslowitz
bei Znaim 4527

JOHANN FRANZ
GERZABEK

Schafwollwacen-
und Filzfabriken

Lipník n. Bečvou 4579

Renker & Steinert
Bodenbach - Olmütz

Zentralheizungsbau
Sanitäre Anlagen 4540

Bauet
Luftschutzunterstände
aus Beton!
4000

Minerva



M18

Schneller, besser und billiger Kleider und Wäsche nähen, endlos, stücken, stopfen, Perlmachen, Knopflöcher ausnähen, Knöpfe ausnähen, Kanten säubern - und aus allen diesen Arbeiten eine Freude zu haben - bedeutet eine UNIVERSAL-MINERVA M 18 zu besitzen.

Das Modell UNIVERSAL-MINERVA M 19 ist überdies für Bienenarbeiten geeignet und führt überdies an Kleider, Wäsche, Handschuhen, Zierstiche an Kleider, Nähten durch, welches auch mit zweiährigen Nähten durch, welches Modell wählen Sie? Das mit einer oder zwei Nadeln? Nehmen Sie zur Hilfe Prospekte, welche Sie gratis in erstklassigen Nähmaschinenhandlungen erhalten.



M19

Technik und Wirtschaftsleben

In den Jahren der großen Krise mit ihrer Massenarbeitslosigkeit wurde gar oft und sehr viel über die Auswirkungen des technischen Fortschrittes gesprochen und geschrieben. Man sah die fortschreitende Rationalisierung mit ihren arbeitssparenden Produktionsmethoden und ließ sich sehr oft dazu verleiten, die Technik als Feind der Menschheit hinzustellen. Zweifellos sind die Wunderwerke der Technik im Produktionsprozess vielfach an die Stelle von menschlicher Handarbeit getreten, doch wäre es sehr verfehlt, technische Neuerungen mit sozialpolitischen Argumenten zu bekämpfen. Nicht die Technik ist der Feind der Arbeiter, sondern die Anwendung der technischen Leistungen im Sinne der einseitigen kapitalistischen Wirtschaftsbestrebungen trägt der Technik den antisozialen Ruf ein. In Wirklichkeit ist die Technik der beste Freund der Arbeiter, da sie viel zur Erleichterung der physischen Tätigkeit beigetragen hat und noch weiter beiträgt.

deutet für die Maschinenindustrie und die übrigen Zweige der Metallindustrie regelmäßige Beschäftigung. In der Tschechoslowakei sind allein in der Metallindustrie 351.977 Personen tätig, so daß das Wirtschaftsleben durch sie wesentlich beeinflusst wird.

Die Technisierung der Betriebe ist auch daraus ersichtlich, daß 30.799 Antriebsmaschinen in Industrie und Gewerbe der Tschechoslowakei verwendet werden, wozu noch 257.325 Elektromotoren kommen. Alle diese Maschinen haben den Menschen die Arbeit leichter gemacht, ihr Arbeitsergebnis vervielfacht und nicht zuletzt den Wettbewerb der Industrie im Ausland ermöglicht. Die technische Vervollkommnung der Industrie schreitet aber weiter und es erlangt das Streben nach Automatisierung der Produktion immer größere Bedeutung. Der Mensch wird dadurch immer mehr zum Wärter von Maschinen, die die Arbeit für ihn verrichten.

Vielmehr wird der Wirkungskreis der Technik zu eng beurteilt. Es ist nicht nur dann eine technische Leistung vorhanden, wenn man als Ergebnis der technischen Arbeit eine kunstvolle Brücke oder eine gigantische Anlage bestaunen kann, sondern technische Wunderwerke sind auch ein Staubsauger, der die Hausarbeit erleichtert und eine Tonfilmapparat, welche die Töne und menschlichen Stimmen unabhängig von Zeit und Ort erschallen läßt. Aus unserem Wirtschaftsleben können wir heute den Transport von Waren und Menschen mit Autos ebenso wenig wegdanken wie das mit Schreibmaschine geschriebene amtliche Dokument. Wie würde unser Leben verlaufen, wenn wir keine Autobusverbindungen zwischen Dorf und Stadt hätten und wie mühten wir uns mit Entziffern von Strahlföhren der Amüsierschreiber quälen, wenn nicht in jeder Gemeindefestung eine Schreibmaschine stände. Alles aber ist nur möglich geworden durch die technische Erfindungs- und Schaffenskraft.

Die Umwandlung der Naturprodukte in hochwertigen Arbeitserzeugnisse ist also das Streben der Technik. Ihr Ziel ist es, die Natur und ihre Kräfte den Menschen noch mehr dienbar zu machen. Freilich bringen die vielen Maschinen in den Betrieben auch neue Gefahren für die Arbeitenden. Der Schutz des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter ist daher heute in größerem Maße als früher unerlässlich. Unsere Regierung hat durch die Verordnung vom 10. Februar 1938, Zahl 41, die notwendigen Folgerungen gezogen und Vorschriften erlassen, die der technischen Ausrüstung der Betriebe von heute entsprechen. Der Arbeiter darf nicht der Maschine ausgeliefert werden, er muß gesundheitslich so geschützt werden, daß die Technik auch zum Segen für die Arbeitsmenschen wird. In den letzten Jahren sind ständig über 80.000 Betriebsunfälle in der Tschechoslowakei pro Jahr zu verzeichnen, von denen über 28.000 entschädigt werden müssen, was weit über 100 Millionen Kč im Jahr erfordert. Dies beweist, daß technische Entwicklung unserer Wirtschaft und soziale Sicherheit miteinander Schritt halten müssen.

Technik ist also überall im Wirtschaftsleben anzutreffen. Freilich werden die Leistungen der Maschinentechnik stets am meisten in die Augen springen. Als größte Leistung der Technik muß aber der Ersatz und die Vermehrung der Kraft im Wirtschaftsleben angesehen werden. In der Tschechoslowakei sind nach der letzten Betriebszählung in 720.007 gewerblichen Betrieben 3.076.982 Personen tätig und an mechanischer Energie werden Arbeitsmaschinen mit 3.034.985 Pferdekraften verwendet. Welche Kraft ist da dem Wirtschaftsleben zugewachsen — dank den Fortschritten der Technik!

Die ständige technische Erneuerung der Betriebe auf maschinellem Gebiet be-

Die Technik fördert durch ihre immerwährende Umgestaltung und Erweiterung der Produktion die Wirtschaft. Sie macht Menschenarbeit überflüssig, schafft aber auch neue Arbeitsplätze. Soziale Unterschiede können durch sie gemildert werden und die Freizeit der Berufstätigen zu erweitern sollte das Ergebnis technischen Schaffens sein. Voraussetzung ist freilich, daß der Mensch die Technik als eine segensreiche Kraft ständig nach des Dichters Wort „bejähmt und bewacht“, damit ihre Macht sich wohlwollig auswirkt. Nicht Maschinenstürmer, sondern Beherrscher der Maschinen müssen die Menschen werden.

LASTWAGEN ŠKODA



mit Motoren DIESEL für 2½, 3½ und 6 Tonnen Nutzlast zeichnen sich durch große Ladehöhe, hohe Geschwindigkeit und außerordentliche Dauerhaftigkeit aus. Verbürgte Betriebsrentabilität. — Verlangen Sie ein Angebot!

ASAP - Werk Mladá Boleslav

Verlangen Sie

überall die vorzügliche ungarische Salami Marke JOB



Salami- und Nahrungsmittelfabrik A. G. Hodice, Post Třešť

Bezug durch den GEC-Verband

Ich als Fachmann rate immer zu:

ES-KA

Qualitätserzeugnissen!

Josef Voženílek

AUTOMATISCHE WALZENMÜHLE 4728

Předměřice n. Lab.

Budget

mit Hefe und Malz-extrakt!

Satrapas

Delikateß-Würstchen in Dosen und alle Fleischkonserven erfreuen sich der größten Beliebtheit

Die Technik bestimmt die Nationalökonomie verlangt die Nationalverteidigung befiehlt

↓

Motorspirit

Das gute Weiß- und Schwarzgebäck

Semmeln 6 Stück 1 Kč liefert für den Südmähr. Konsumverein die

Großbäckerei Anton Benesch Znaim, Grünwarongasse 19 Kalchergasse 17

Telephon 523

BLECHWALZWERKE A. G.

WERKE: KARLSHÜTTE, ROTHAU, NEUDEK

ZENTRALDIREKTION PRAG II., LAZARSKÁ 7

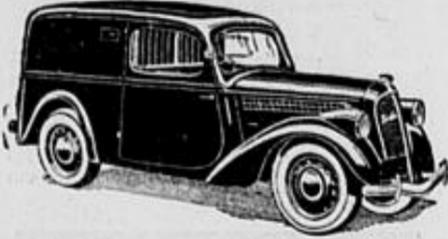
ERZEUGT QUALITÄTSBLECHE ALLER ART ALLEINVERKAUF:

C. T. PETZOLD & CO.

PRAG II., HAVLICKOVO NAM. Nr. 3

RASCH UND RECHTZEITIG

bedient Ihre Kundschaft
der sparsame Lieferwagen
ŠKODA-POPULAR
Erweitert Ihren Geschäftskreis, erhält die Gunst Ihrer Geschäftsfreunde. — Verlangen Sie eine Vorführung!



ASAP-Werk Mladá Boleslav

Východočeská elektrárna akc. spol. Elektrizitátswerk Ostböhmen A. G.

VČE

Ředitelství - Direktion:
Hradec Kr. II., tel. 5, 107 a 257
Odbočka - Zweigkanzlei:
Trutnov - Nový trh - Trautenau - Neumarkt, telef. 46

Inspektoráty - Inspektorate:

Hradec Král. II., tel. 5, 107 a 257
Hořice tel. 50 Broumov - tel. 50
Náchod „ 250 Braunau „ 50
Žel. Brod „ 27 Hostinné - „ 14
Rychnov n. K. „ 50 Arnau „ 14
Poříčí - „ 5 Jicín „ 150
Parschnitz „ 5 Králupy-Grulich „ 50
Účet post. úř. sek. - Postscheckamt-Konto
Praha 17.223

4693

Die Freude jeder Hausfrau - „CHEPALEUM“ der Teppich mit Hanf- kante. Kč 2,- per 1 m.

Gas und elektr. Strom

in zweckentsprechender Verwendung, bereitet der Hausfrau Freude und schon das Wirtschaftsgeld

Beratung in allen einschlägigen Angelegenheiten
**Verwaltung der städtischen
Industriewerke Jägerndorf**
Verkaufsstelle Flechtensteinplatz - Gde Nikolausstraße

465



Hochleistungs-Drehbänke,
Fräsmaschinen,
Radialbohrmaschinen,
Bohrwerke,
Shaping- u. Hobelmaschinen
Spannfutter

in modernster Ausführung erzeugt:
Werkzeugmaschinenfabrik

Arno Plauert
Warnsdorf, CSR.

2898

Städtische Licht- und Kraftwerke Hoheneibe

Strom- und Gaslieferung
für alle Verwendungszwecke

Ausführung von elektr. Installationen für
Licht und Kraft. Verkauf von Motoren
und elektr. Installations-Material. Gas-
und Wasserleitungs-Installationen 4560

4560

Mehe Licht bei Verwendung der guten

Gec-Batterien

Erhältlich in allen Konsumvereins-Filialen und Gec-Warenhäusern 4572

4572

Montan- und Industrialwerke

vormalis Joh. Dav. Stark

Prag II., Revoluční 2

Ultramarin-Waschblau mit der Etikette **ECHT STARK**
garantiert blütenweiße Wäsche 4570

4570

Die Mineralölraffinerien

Vacuum Oil Company A.-G., Prag; Raffinerie Kolin
Fanto-Werke Aktiengesellschaft, Prag; Raffinerie Pardubice und
Neu-Oderberg
Apollo Mineralölraffinerie A.-G., Bratislava; Raffinerie Bratislava und
M-Schönberg
Přivozer Mineralölwerke A.-G., M. C. s'rau-Přivoz
Kraluper Mineralölraffinerie, Prag; Raffinerie Kralupy
Weinberger & Ortner, Legins-Michalany
Industrie- und Handels-A.-G., Košice; Raffinerie Strážské

**Liefern Qualitäts-Betriebsstoffe für
Kraftfahrzeuge, Traktoren u. Dieselmotoren**

4590

Nordböhmische Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft

NEW Zentralbüro Bodenbach

**Bezirksbüros in Bodenbach, Böhm. Leipa, Dauba, Niemes,
Leitmeritz, Seplitz und Oberleutensdorf**

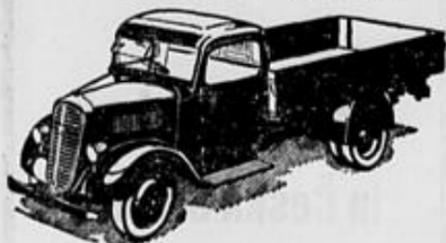
Benützen Sie Elektrizität für alle Verwendungszwecke in Industrie, Gewerbe, Haushalt und
Landwirtschaft — Verlangen Sie unsere Tarifangebote! — Lassen Sie
sich von unseren Dienststellen oder von einem konzessionierten Elektroinstallateur beraten

4774

Stromlieferantin der G&E-Betriebe in B. Kamnitz und Herbitz

SKODA 254 D

Pritschenwagen von 2½ Tonnen Tragfähigkeit mit sparsamen Skoda-Dieselmotor, große Ladefläche, hohe Transportgeschwindigkeit, außerordentliche Dauerhaftigkeit, Verbürgt Betriebsrentabilität. Verlangen Sie ein Angebot!



ASAP - Werk Mladá Boleslav



Jutespinnerei und Juteweberei
WEISS & SÖHNE, A. G.
 Teppichfabriken
Königinhof a. Elbe
 4618

ERSTE SÜDMÄHR. SELCHWAREN-, SALAMI- UND KONSERVENFABRIK
Alois Řepa
Z n a i m
 4657
 Telegr.: REPA, ZNAIM Tel. 174

ECHE OLMÜTZER
V. W.
 4707
Anerkannte Qualitätsware

Kenner bevorzugen Bier
 aus der
Bürgerlichen Brauerei
Trautenau
 4548

Eisenbitriol
 bindet den wertvollen Stickstoff in Stalljauche und Stallmist, entfernt Stallgeruch, wirkt desinfizierend.
 20%ige Lösung vernichtet Heberich, Arberdistel und andere Feldunkräuter.
 Bestes Mittel gegen Fliegenplage im Stall. Konserviert Holz gegen Häuslich.
 Erhältlich bei Eueren Konsumvereinen, wo nicht schreibt an
C. L. Bekold & Co., Prag II.
 Havlíčkovo nám. 3
 um Prospekte und Muster. 4787

Stop
 APOLLO-NAFTA A.G. PRAG-BRATISLAVA
 ... und weiter nur mit Sommeröl
PREMIER MOTORÖL

MONOPOL KINDERGRIESS

"MONOPOL"
 NÄHRMITTEL- U. MÜHLENINDUSTRIE, B. BUDWEIS

Kauft Velamos-Fahrräder
Velamos-Werke
HEINZ & COMP.
 Fahrrad- u. Fahrradteilefabrik
ZOPTAU
 100

Alle häusliche Arbeit im Haushalt wird leichter mit Hilfe der Universal-Minerva 18 oder 19. Näheres darüber sagt das Inserat in der heutigen Nummer. 4647
 Der Weg zur Reinlichkeit ist nicht bornig. Früher bedeutete Reinlichkeit Arbeit und Schweiß. Nun sorgen aber für die Sauberkeit der Wäsche „Dreimänner“. Es genügt, wenn Sie Ihnen die Wäsche am Abend einweichen und am nächsten Tage haben Sie sie in ¼ Stunden ausgewaschen und ausgebleicht, wie von der Bleiche. Dieses ihr Waschpulver — das erspart Schweiß. 4726

Landwirtschaftliche Genossenschaftsmühle und Bäckerei
 reg. G. m. b. H.
In Hohenstadt
 NORDMÄHREN 4651

Verlangt in allen Filialen der KGS das gute
Hannsdorfer Bier!
 4653

Bier gibt Kraft, Gesundheit u. Zufriedenheit
Trinket
 das
Břeclaver Bier
 welches mit den ersten Ausstellungspreisen ausgezeichnet wurde 100
Aktienbrauerei Břeclav

ALLE SORTEN HAAR- UND BORST-
PINSEL
 IN UNÜBERTREFFLICHER BESTER AUSSTATTUNG LIEFERT
 ERSTE SÜDMÄHRISCHE PINSELFABRIK
Joh. Krška
 4658
 ILLUSTRIRTE PREISLISTE GRATIS

Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft
 Prag II., Lützowova 55
 Tel. 26551-55, 20.038, 26.538, 31-261-3
 Telegramm-Adresse: MAYRAU PRAHA
 Werke: Kladno, Königshof, Libčice
 Kohlengruben Kladno
 Erzgruben Nučice
 Erzeugnisse:
 Roh Eisen, Rohstahl, Halbzeug, Stab-, Fasson- und Band Eisen, Formeisen, Walzdraht, Eisenbahnschienen, Grubenschienen, Kleinzeug, Weichen, Grob- und Feinbleche, verzinkte Bleche, Schraubenwaren, Thomasmehl-Kohle 4694

R. G. S. - Konsum-, Produktiv- und Spargenossenschaft
 reg. Gen. m. b. S. in Mähr.-Schönberg
 85 Verteilungsstellen • 14.000 Mitglieder
 Die R. G. S. ist die Bezugsquelle der organisierten Verbraucher Nordmährens und Westschlesiens
 4790

Fördert die Textilindustrie
 4577

Teplitzer Plachen- und Zeltfabrik Teplitz-Turn

erzeugt:
Plachen und Zelte jeder Art
Pferdedecken
Garten- und Marktschirme
Kunstleder, Ledertuch, Wachs-
tuch u. Fußbodenbelagstoffe

Verkaufsbüro:
PRAHA I., Benediktská ul. 2

Leinen- und Baumwollweberei

Josef Bedřich

Benišch

erzeugt als Spezialität:

Kleiderleinen
Barbente
Bettuchleinen
Oxford
und Makodirndl

4873

KAREL LETZEL

Náchod

FÄRBEREI
DRUCKEREI
UND MECH. WEBEREI

4588

LIEFERANT DES GEC-VERBANDES

SCHAFWOLLWAREN-FABRIK

Josef Špaček & Söhne

Prostějov

Lieferant des
GEC-Verbandes

4520

KAUFT EINHEIMISCHE LEINENWAREN

4619

Mechanische Leinen-
und Baumwollwaren-Weberei

A. Löwy & Co.

Pollitz a. d. Mettau, ČSR.

4595

Mehr Absatz den Textilwaren!

Die Hochkonjunktur, in der sich unsere Textilindustrie vor genau einem Jahre befand, war nur von kurzer Dauer. Vom Jänner bis Juni des vorigen Jahres war die Textilproduktion höher als im Jahre 1929. Nach den für unsere Wirtschaft maßgeblichen Messkoeffizienten der Produktion erreichte die Erzeugung von Textilwaren ihren Höhepunkt im April. In diesem Monat war sie um 15,6% höher als 1929. Im Mai und im Juni erfolgte eine leichte Abschwächung, die sich dann im zweiten Halbjahre in größerem Ausmaße fortsetzte. Bereits im Dezember des vorigen Jahres lag die Textilproduktion wieder um 15,6% unter 1929. Gegenüber dem Höhepunkt im Jahre 1937 hatte demnach der Produktionsindex bereits um 30 Punkte abgenommen. In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich die Lage in der Textilindustrie fortwährend ungünstiger gestaltet. Die Einfuhr von Rohstoffen ist beträchtlich zurückgegangen. Es betrug die Einfuhr:

	1. Vierteljahr:	1938	1937
Rohbaumwolle . . .	20.975 t	29.983 t	
Rohwolle	2.520 t	3.906 t	
Flachs	3.583 t	7.492 t	
Jute	5.552 t	10.889 t	
Rohkunstseide . . .	548 t	1.002 t	

In vielen Betrieben hat die Beschäftigung den gleichen schlechten Stand erreicht, den sie im schwersten Krisenjahre 1933 hatte. Die Produktionskapazität wird in diesen Betrieben zu 50% und sogar noch weniger ausgenutzt. In den letzten Tagen wird aus den Textilbezirken Röhmerstadt, Freudenthal, Alth und anderen eine weitere Verschlechterung der Lage gemeldet.

Seit Juli 1927 bis Jänner 1938 hat die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie nach den amtlichen Ziffern um 85% zugenommen. Aber darin drückt sich nicht die ganze Wucht der neuen Krise aus. Zu diesem starken Ansteigen der Arbeitslosigkeit kommt noch eine sehr weit verbreitete Kurzarbeit. Von dieser ungünstigen Entwicklung unserer Textilwirtschaft wird zuerst die deutsche Arbeiterschaft unseres Landes getroffen. Denn nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung waren von den damals 339.707 in der Textilindustrie beschäftigten Personen 187.068 Deutsche.

Die Ursachen dieser neuen Krise sind in der Entwicklung der gesamten tschechoslowakischen Wirtschaft, der Weltwirtschaft und in den weltpolitischen Ereignissen der jüngsten Zeit zu finden. Das Ausfuhrgeschäft hat infolge der Preisrückgänge an den Rohstoffmärkten einen empfindlichen Rückschlag erlitten. Der Krieg der Japaner gegen China und die Vernichtung der staatlichen Unabhängigkeit Oesterreichs haben unserer Textilausfuhr weiteren Schaden zugefügt. Oesterreich hat im vorigen Jahre für mehr als 300 Millionen Kronen Waren unserer Textil- und Bekleidungsindustrie bezogen. Das sind mehr als 10 Prozent unserer gesamten Textilausfuhr. Durch die Eingliederung Oesterreichs in den deutschen Wirtschaftskörper wird unsere Textilausfuhr dorthin stark zusammenschrumpfen. In der tschech. Textilindustrie, in der Stiderei, Spitzen- und Gardinenindustrie und in der in Mährrisch-Schlesien beheimateten

Seidenindustrie machen sich die nachteiligen Folgen schon in schärfster Weise geltend. Auch auf den bisherigen südoeuropäischen Absatzmärkten wird unsere Textilindustrie die Konkurrenz der nunmehr in das deutsche Exportsystem einbezogenen österreichischen Textilindustrie viel schärfer zu spüren bekommen.

Außerdem hat der Rückschlag der Weltkonjunktur zur Verringerung der tschechoslowakischen Textilausfuhr beigetragen. Das läßt sich sowohl an unserem Export nach England als vor allem an dem nach den Vereinigten Staaten feststellen. Die durch den neuen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten unserer Ausfuhr gegebenen günstigen Chancen lassen sich zur Zeit noch nicht ausschöpfen, da die Krise der amerikanischen Wirtschaft die Aufnahmefähigkeit auch für unsere Textilerzeugnisse stark eingeschränkt hat. Auch am Inlandsmarkt findet unsere Textilindustrie keinen genügenden Rückhalt. Obwohl ein unbedingter Bedarf an Wäsche, Unter- und Oberbekleidung und anderen Textilerzeugnissen in starkem Umfang vorhanden ist, kann er infolge der ungünstigen Einkommensverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung nur in ungenügender Weise gestillt werden.

So kommt es, daß selbst geringere Schwankungen im Außenhandel als die, die sich jetzt feststellen lassen, sich in voller Schärfe der Textilindustrie mitteilen. Um so mehr, als zwar in den vorausgegangenen Krisenjahren viel Textilbetriebe stillgelegt worden sind, aber die Textilindustrie im ganzen doch zugenommen hat. Die Aktiengesellschaften der Textilindustrie haben sich von 91 Ende 1928 auf 95 Ende 1936 erhöht. In der gleichen Zeit stieg das Aktienkapital von 766,7 Millionen auf 835,9 Millionen Kronen. Auch die Investitionen sind weitergegangen. Dertrag der Textilmaschinen-Import im Jahre 1933 nur 33,8 Millionen Kronen, so stieg er 1937 auf 117,1 Millionen Kronen. Im ersten Vierteljahr 1938 wurden für 20,7 Millionen Kronen Textilmaschinen und für 5,0 Millionen Kronen Näh- und Strickmaschinen aus dem Ausland eingeführt. Mit diesen Investitionen ist eine Rationalisierung verbunden, die fortwährend Arbeiter von ihren Arbeitsplätzen vertreibt.

Wenn diese Investitionen und die Rationalisierung nicht dauernd die brachliegenden Produktionskräfte vermehren, wenn sie nicht Tausende von Textilarbeiter zur Dauerarbeitslosigkeit verurteilen sollen, dann müssen neue Absatzmöglichkeiten für unsere Textilprodukte im Inlande und Auslande gefunden werden. Es ist dringend notwendig, daß durch Hebung des Lebenshaltungsniveaus der arbeitenden Bevölkerung der Inlandsmarkt aufnahmefähiger gemacht wird, daß Bettwäsche, Tücher, Gardinen, Vorhänge, sonstige Wäsche, Unter- und Oberbekleidung auch auf dem heimischen Markt in viel größeren Mengen verkauft werden können. Und ebenso dringend notwendig ist eine rasche und durchgreifende staatliche Exportförderung. Da die Textilindustrie anderer Länder hohe Exportsubventionen erhält, muß auch unsere Textilindustrie durch Refundierung der Handelssteuern und andere Stützungsmaßnahmen auf den Auslandsmärkten in noch höherem Maße konkurrenzfähig gemacht werden.

**Böhm. Skalicer
Baumwollspinnerei,
mechanische Weberei,
Färberei u. Druckfabrik**

Gesellschaft m. b. H.

vormals

Lad. Bartoň in Česká Skalice

4578

Emil Holzner

Leinen- und Baumwollwarenweberei

**Пронод а. д. м.
ČSR.**

4587

Raufe bei unseren Inferenten!

M. MUNK, POLICE n. M.

MECHANISCHE WEBEREI

Spezialerzeugnisse: Kanevasse,
Inlette, farbige u. weiße Damast-
gradel, Bettuchleinen, Körper

4721

Schroll-Waren



seit
125 Jahren

die beste
**Bett-, Leib- u.
Tischwäsche**

4620

HERRENSTOFFE

kaufen Sie bestens im
**Spezialhaus für Tuch-,
Herren- u. Damenstoffe**

4734



MÄHR. OSTRAU

Jede kluge Mutter
verlangt in den
SEC-Warenhäusern
Kinderhüte, Baby-Artikel

Windelhosen etc., die Marke >TEZET<

Erzeuger:
JOSEF TIEBER, Znaim

4652

**Kauft
einheimische
Textilien!**

4744

SIEGEL & Co.

Mech. Leinen- u. Baumwollwaren-
weberei

Zwittau, Mähren

Telephon 89 Telegramm-Adresse: SIEGROS

Erzeugt: Damast-Tischtücher und Servietten.
(Gedecke) weiß und färbig • Damastgradel
u. Inlette für Bettwäsche • Damasthandtücher
u. Geschirrtücher • Damastmatratzengradel
und Bettuchleinen • Buntgestreifte Segel für
Sommerplachen und Streckessel • Einkaufs-
und Badetaschen • Schneiderzugehör. 4654

Verlangt in allen **SEC**-Warenhäusern
die meistverlangten Taschentücher
mit Marken: Adameva, Simka und Pronos

Erzeugt und
liefert die Fa. **J. Menčík, Hohenelbe, ČSR.**

4581

Fördert

die heimische Textilindustrie

4586

Reise- und Bäderbeilage

Das Moorbad Bohdaneč
bei Pardubitz
heilt mit Erfolg Rheumatismus, Gicht, Ischias und Frauenkrankheiten
Prospekt versendet die Badedirektion gratis!

Wald-Sanatorium
Dr. Schweinburg, Zuckmantel
Schlesien
Erstklassige, physikalisch-dilatetische Heilanstalt für innere, Nerven- u. Stoffwechsel-Krankheiten
Mäßige Pauschalkuren 4646

Reife, kalte Luft empfängt Sie früh auf der Straße. Gerade dadurch entsteht leicht ein böser Husten. Schützen Sie sich davor, indem Sie vor dem Verlassen des Hauses einige Marsmalzwürfel essen. Bitte, beachten: Marsmalz nur echt mit Namen „Mars“ auf jedem Würfel.

Leicht zu erkennen sind jetzt die echten Marsmalzwürfel, denn nur diese haben den Namen „Mars“ eingepreßt. Weisen Sie Nachahmungen in Ihrem eigenen Interesse zurück. 4628

Erholungsheim
des
Bezirkskrankenversicherungsamtes Mähr. Schönberg
in Mähr. Mstřed
unter dem Schneeberg. — Tel. 15. Höhe 635 Meter.
Für die Mittellage der Krankenversicherungsanstalten
ganzjährig geöffnet.
Tägliche Pension Kč 26,50. Luftkurort, Sommerfrische,
Wintersportplatz, Rentatabelle, elektrische, Licht, Warm-
und Kaltwasser, Gärten, Tennis, Tischtennis, Winter- und
Sommerkneipe.
Publikation: Melonade, Unternehmungen, Er-
schöpfungskuren, Chlorose, Krämpfe, Neuralgien,
Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Herz- und Gefäßkrankheiten,
Nichtüberkürzung, Rückenaffektionen usw. — Mit Wunsch
Bestellung amnestisch. — Anmeldekarten und Anfragen
erledigt die Bezirkskrankenversicherungsanstalt Mähr.-
Schönberg, Telefon 588 und 267. 4645

Slowakische Bäder

Nach sechs mihlichen Jahren, in denen die Tatra-Kurorte vergeblich nach Gästen Ausschau gehalten hatten, brachten Winter und Sommer 1937 eine Wendung zum Besseren. In der Winterzeit 1937/38 besetzte sich die Frequenz um weitere 30 Prozent, Neujahr 1938 war die Tatra bummvoll und nach den bisherigen Anfragen rechnet man für die kommende Sommersaison mit einem Rekordbesuch und der endlichen hundertprozentigen Ausnützung aller dem Fremdenverkehr dienenden Unternehmungen.

Um die Erschließung der Tatra — zumindest was den Inlandsbesuch betrifft — haben die Staatsbahnen ein großes, wenn nicht das größte Verdienst. Es ist ihren sorgfältig organisierten Wochenreisen zu danken, daß die Tatra im steigenden Maße Wintersportgebiet wird; und wer dieses Gebiet im Winter sieht, den drängt es, es auch im Sommer zu besuchen, wenn die Vergeseen austauen, blau aufleuchten und mit dem dunklen Grün der Wälder, der blühenden Bergflora und den zuckerweißen Vergipfeln Farbe und Heiterkeit in die an sich ein wenig melancholische Landschaft bringen.

Von dem Pauschalpreis, den für die Wochenreisen nach der Tatra die Staatsbahnen einheben, kommt diesen nur etwa ein Drittel und der Rest den Tatra-Unternehmungen zugute. So gaben allein die im Vorjahr abgesetzten Ausflugzüge den Hoteliers und Gaststätten über 2 Millionen Kč zu verdie-

nen. Stellt die Bahnverwaltung solcherart ihre Ansprüche bescheiden hinter die Interessen der Gesamtheit, so muß man den Privatunternehmungen, die in der Tatra am Fremdenverkehr verdienen, leider nicht Bescheidenheit allein, sondern auch jene weise Voraussicht absprechen, die Augenblicksüberdienste zu Dauererfolgen umzugestalten vermag. Die Tatra-Hotels haben, wie gesagt, mehrere Jahre hinter sich. Aber jetzt, da alles für einen außerordentlich regen Fremdenverkehr spricht, darf man nicht auf den ungeliebten Gedanken verfallen, in einer einzigen Saison die Verluste mehrere Jahre weitmachen zu wollen.

Ein Bericht über die Tatra ist unvollkommen ohne die Erwähnung einer ihrer großartigsten sozialen Einrichtungen, des Lungenheil-sanatoriums der Zentralsozialversicherungsanstalt in Bystré Dáň. Es steht jetzt unmittelbar vor der Fertigstellung und wird am 20. Geburtstag der Republik seinem Zwecke übergeben. Das Sanatorium in Bystré Dáň dürfte eines der modernsten Europas sein, zumindest macht es sich die Erfahrungen zunutze, die bis in die jüngste Zeit mit der Tuberkulosebekämpfung gemacht wurden. Der Leiter, Dr. S o b e l, sammelte sie mit erstaunlicher und opferbereiter Arbeit. Das Sanatorium bereinigt sehr glücklich das bisher übliche Pavillonsystem in einem Zentralgebäude einfacher und eben darum wirksamer Linienführung. In Bystré Dáň werden 480 Betten für Tuberkulose, auch schwerster Art, bereit stehen.



V. V. V.
Verwalter der Badeanstalten in Píslav

„Unsere Kurgäste verlangen nicht nur Gesundheit, sie suchen während der Kur auch die größte Bequemlichkeit. Diese bieten wir in unseren Badeanstalten, die direkt mit den Hotels in Verbindung stehen. Vom Bett direkt ins Bad lobt sich jeder Kranke.“

HEILBAD PISTYAN
Verlangen Sie die kostenlose Broschüre Nr. 104 von der Badedirektion

Teplitz-Schönau
Bestes Heilbad für Rheuma, Gicht, Ischias, Alters- u. Frauenleiden
Beste Kurhotels: STEINBAD, STÄDT. KURHAUS, STADTBAD
Auskünfte: STÄDT. KURDIREKTION

In Trauersäcken finden Sie alles, was Sie benötigen — Kleider, Mäntel, Kostüme, Hülsen, Schlaftröde — in allen Preislagen und für jede Figur fertig, auf Lager bei Busch, Prag, Vítkov (Mitte des Grabens), Eingang nur innen im Hause, im I. Stock. Auch mittags geöffnet. Telefon Nr. 246—17. 4773



Von Schmerzen erlöst Sie

bei Rheuma, Gicht, Ischias eine Thermalkur mit unmittelbarem Baden in den Schwefelquellen. Dieses medizinische Ideal verwirklicht
BAD TRENČIANSKE TEPLICE.



UNSEREN
MITGLIEDERN EMPFEHLEN
WIR DEN EINKAUF VON

HELLADA
QUALITÄTSSEIFEN

S. HEIKORN
OLMUTZ
GEGRÜNDET 1870

FABRIKEN zur Erzeugung sämtl. Pflanzenöle und Fette für technische und Speisewecke, Leinöl und Firnis, Margarine und Speiseöle — Oelkuchen und Extraktions-schrote aller Art — Seife, Essig, Senf — GROSSHANDEL: Zucker, Spiritusreflager
TELEPHON: Kontor Nr. 33, 755, 1007, 1070, Fabrik Nr. 131, 1030 3534

Wilhelm Lösegeld
Schuhfabrik

Prostějov i. M. 4538

I. Olmützer Käsefabrik
A. R. Hrabě
Olmütz II., 169 4704

liefert alle Sorten von echten Olmützer Käseln
Lieferant des GEC.-Verbandes

Allgemeine Genossenschaftsbank
Expositur in Mähr. Ostrau
Bahnhofstraße 40
führt sämtliche Bankgeschäfte durch; nimmt Einlagen auf Einlagebücher u. laufende Rechnungen an; führt Geschäfte mit Wertpapieren durch; gewährt Anleihen aller Art
Verkauf der Klassenlotteriel 4756

Qualitäts-Saatenhaus „Zum Edelweiß“
SKASIK, GROSS & ESCHIG
TROPPAU, Masarykgasse 19

empfiehlt seine vorzüglichen sortenechten Garten- und landwirtschaftlichen Sämereien sowie alle Gartengeräte, Regenmesser, Hellige Pehameter zur Bodenuntersuchung für Gärtner und Landwirte. — Ueber Wunsch übermitteln wir Interessenten unseren reichhaltigen, bebilderten Katalog, der viele wertvolle Ratschläge enthält, kostenlos. 4657

GEBET DEN KINDERN MEHR

ZUCKER
4747

Für die FEINE Küche

DORIA
IN DIE SPEISEN
CORDIAL
ZUM AUSBACKEN

Cordial

GROßER SPEISEFETTWERKE G.M.B.H.
ZIMMERDORF.

GROHMANN GRUSCHWITZ

HÄKEL-, STOPF-, STRICKGARNE
OBERGARNE

STRUMPF- UND RÜSCHENGUMMI
BÖTEL UND BORTEN
SOCKENHALTER, HOSENTRÄGER
SCHNÜRRIEMEN

4652

„MILKA“-KERZEN

E. Kopschitz & Co.

Kerzenfabrik — Troppau

Hohe Qualität Niedrige Preise

Wir bitten beim Einkauf um Berücksichtigung der Marke „MILKA“

4655

M O B E L

UP

VEREINIGTE UP-WERKE, A.-G.
PRAG, BRUNN, BRATISLAVA, PILSEN, OLMÜTZ,
PARDUBICE, HRADEC KRÁL, REICHENBERG, NITRA,
TEPLITZ SCHÖNHAU, M. OSTRAU, TROPPAU, KOŠICE, IGLAU,
KARLSBAD, PÍEROV, LEITMERITZ, M. BOLESLAV, ZNAIM

VERLANGEN SIE UNSEREN KATALOG!

ZUCKER
ZUCKER
ZUCKER
ZUCKER
ZUCKER
ZUCKER
ZUCKER
ZUCKER

**VERWENDET
MEHR
ZUCKER**

4532

Nitraer Mühlen und Schälwerke A. G.

Nitra erzeugen in ihren Mühlen in Nitra, Vráble, Trenčín, Ivanka b. Nitra, in der Nitraer Schälerei und Nitraer Paprikamühle folgende anerkannt erstklassige Produkte:

Weizenmehle, Roggenmehle, Roigerste (Graupe), Erbse, Hirse und Paprika

Gesamte Tageskapazität 30 Waggons

Lieferant des GEC-Verbandes

4601

PAKETIERTE

Feinsoda „TASO“

SPARWAGENFETT

„ANTIFRIKTIN“

Erste Pilsner

Fichtenpech-Raffinerie, Soda- u. Fettwaren-Fabrik in Pilsen

4543

H. Meissner & Co.

Teich b. Jglau

Selchereimaschinen

„IDEAL“

entsprechen den höchsten Anforderungen. Die langjährige, fachmännische Erfahrung ihrer Erzeuger gibt Ihnen eine vollendete Konstruktion und außergewöhnliche Leistung

4719

Berücksichtigt unsere **Inserenten**

Verlangt überall

VOLKSZÜNDER!

